

Union Actien-Gesellschaft für See- und Fluss-Versicherungen in Stettin

Gegründet 1857

Transportversicherungen aller Art

Fernsprecher: Nr. 27060

Drahtanschrift: Seeunion

Steffiner Dampfer-Compagnie

Aktiengesellschaft
Gegründet 1856

STETTIN, Bollwerk 21

Drahtanschrift: „Dampferco“ — Fernsprecher: Sammel-Nr. 353 01

Passagier- und Frachtlinien

zwischen

- Stettin—Reval jed. Dienstag u. Sonnabend von Stettin
jeden Dienstag und Freitag von Reval
- Stettin—Stockholm jeden 10. und 25. von Stettin
jeden 3. und 18. von Stockholm
- Stettin—Leningrad jeden Sonnabend von Stettin
jeden Sonnabend von Leningrad
- Stettin—Wiborg jeden Sonnabend von Stettin
jeden Donnerstag von Wiborg
- Stettin—Kotka jeden Dienstag von Stettin
jeden Montag von Kotka

Regelmäßiger Frachtdienst.

- Stettin—Königsberg 10 tägig
- Stettin—Danzig 14 tägig
- Stettin—Memel 14 tägig
- Stettin—Westschweden—Westnorwegen .. wöchentlich
- Stettin—London wöchentlich
- Danzig—London wöchentlich
- Danzig—Memel 14 tägig
- Rotterdam—Finnland dreiwöchentlich
- Reval—Wiborg wöchentlich
- Reval—Kotka wöchentlich
- Stettin—Levante 14 tägig

Paul Körner

STETTIN



Herings- Import und Export

Eigene Kühlhaus-Anlagen

Telegramm-Adresse: „Peka“
Fernsprecher: Sammelnummer 35161

Empfehlenswerte Wein- und Bierrestaurants

Kemp - Weinstuben mit Terrasse und Bierabteilung

Inh.: Malte Pagels

Stettin, Bollwerk 32
an der Hanfabrücke — Telefon 30269

Herrlicher Ausblick auf die Oder

Vorzügl. Küche / Ausgewählte Weine
Sonntag- und Sonntag-Abend Künstler-Konzert

Rückforth Weinstuben

Vorzügliche Küche und Keller
Delikatessen der Saison

Große und kleine Gedecke

Stettin, Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Restaurant Puhlmann

Rohmarktstraße 14/15 / Fernsprecher 30657

◀ **Beste Küche** ▶

Auschant von Spaten, Nürnberger Gieschen,
Bohrisch Spezial und Pilsner Urquell
Weine erster Häuser

Leistungsfähigste Bestellküche

WEINHANDLUNG

seit 1834

Kettner

Breite Str. 13

WEINSTUBEN

Dieses Feld kostet monatlich 10,— RM.

Wo wird für das **leibliche Wohl** nach jeder
Richtung am besten gesorgt?

In der

Hauptbahnhofs-Gaststätte, Stettin.

Behagliche, vornehme Räume. / Während der Mittagszeit
dezenate Tafelmusik. / Nachmittags und abends unübertreffliche
Künstler-Konzerte im

FÜRSTENSAAL!

NORD-OSTSEE

SCHIFFAHRT- und TRANSPORT-GESELLSCHAFT
MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

STETTIN / AUGUSTASTR. 12

FERNSPRECHER 28896 :: TEL.-ADR.: „NORDOSTSEE“

BEFRACHTUNG, SPEDITION UND KLARIERUNG
ÜBERNAHME SÄMTL. SEE- UND BINNENTRANSPORTE

GEBR. KOLBE

STETTIN

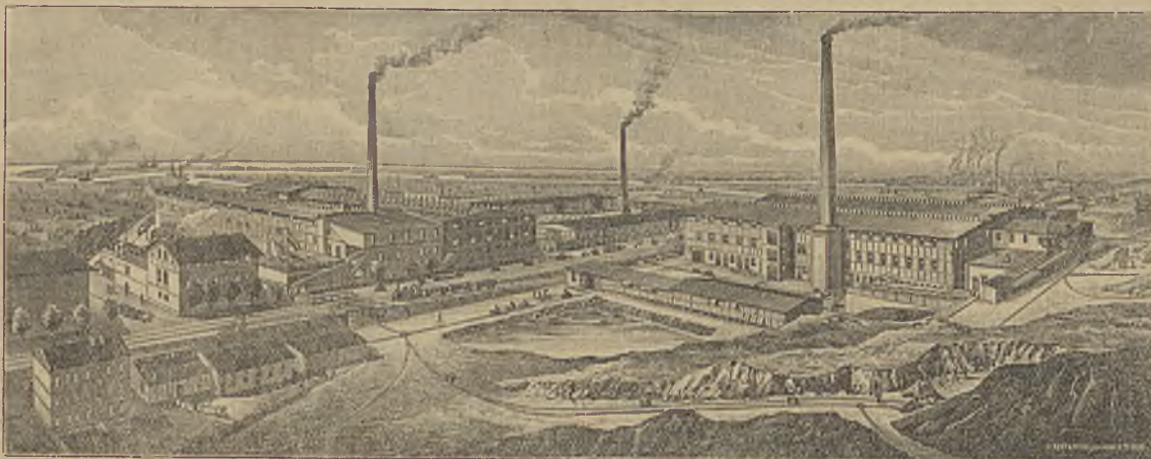
MARIENSTRASSE 1

FERNSPRECHER 30883

Maschinenfabrik • Kessel-
Schmiede • Schiffsreparaturen

Pommersche Ziegeleien.

Gustav Lindke & Co., Dampfziegelwerke, Stolzenhagen-Kratzwick



Mauersteine, Dachziegel, Hohlpfannen, Fliesen, Falzsteine, Lochsteine, Radialsteine sowie Formsteine aller Art, Deckensteine, Drainrohre. Spezialität: Verblendziegel. Jahresproduktion: ca. 10 Millionen Ziegel

Ziegel- und Drainröhrenwerke Klützw

Frhr. Heinrich v. Seckendorff

Fernruf: Stargard i. Pom. Nr. 21 — Post- und Bahnstation Klützw
Telegramm-Adresse: Ziegelwerke Klützw

Fabrikation: Masch. - Mauersteine, por, Langlochsteine
Förstersche und Kleinsche Deckensteine

Spezialität: **Drainröhren mit glatt geputzten
Stoßflächen von 4 bis 31 cm l. W.**

Eugen Rüdénburg

STETTIN

Telegramm-Adresse: „Konsulrüdénburg“

Gegründet 1859

Hugo Minack Nachf.

Stettin und Hamburg

Telegramm-Adresse: „Konsul Minack“

Gegründet 1889

**Spediteure
für Gütertransporte
aus der Tschechoslowakei über Stettin**

Der „Ostsee-Handel“

liegt im Ausland in folgenden Hotels aus:

Schweden

Stockholm: Hotel Astoria
Hotel Continental
Hotel Kronprinzen
Hotel Regina
Hotel Terminus
Malmö: Grand Hotel Savoy
Hotel Kramer
Göteborg: Hotel Högland
Palace Hotel

Lettland

Libau: Hotel St. Petersburg
Hotel de Rome
Riga: Hotel Bellevue
Hotel de Rome
Hotel St. Petersburg

Litauen

Kowno: Hotel Metropol
Hotel Kontinent
Memel: Victoria Hotel
Baltischer Hof
Preußischer Hof

Dänemark

Kopenhagen: Hotel Terminus
Hotel Cosmopolite
Hotel Kong Fredrich
Hotel Dagmar
Webers Hotel

Norwegen

Oslo: Hotel Phönix
Grand Hotel A. S.
Bergen: Hotel Norge
Hotel Rosenkrantz
Raadhushotelet

Estland

Reval: Hotel Rome
Hotel du Nord
Hotel Goldener Löwe
Hotel Petersburg

Finnland

Helsingfors: Hotel Societätshus
Hotel Kaemp
Wiborg: Hotel Andrea

Diese überragende Verbreitung sichert den großen Erfolg der Anzeigen.

Anzeigenannahme: Stettin, Börse, Schuhstraße 16/17 — Fernsprecher: Sammelnummer 35341.

Germania-Versicherung



Stettin

Ursprung 1857 — 70 jährige traditionelle Erfahrungen

Uffienkapitalien 11 000 000 Reichsmark

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen:

30 Millionen RM.

Grundkapital, Sicherheitsfonds u. offene Reserven:

100 Millionen RM.

Gesamtbestand in der Lebensversicherung:

rd. 450 Millionen RM.

Die Gesellschaften schließen ab:

Leben-, Unfall-, Haftpflicht-,

Auto-, Feuer-,

Einbruchdiebstahl-,

Transport-, Reisegepäck-

Versicherungen

Auskunft erteilen die **Generaldirektion Stettin, Paradeplatz 16** und sämtliche Vertreter.

Ostsee-Handel

Wirtschaftszeitung für die Ostseeländer, das Stettiner Wirtschaftsgebiet
und sein Hinterland

AMTLICHES ORGAN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU STETTIN

Mitteilungen des Deutsch-Finnländischen Vereins e. V. zu Stettin.

Herausgeber Dr. H. Schrader, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Hauptschriftleiter und verantwortlich für die Berichte über das Ausland W. v. Bulmerincq, verantwortlich für die Berichte über das Inland Dr. E. Schoene, den Anzeigenteil H. Jaeger, alle in Stettin.

Bezugspreis vierteljährlich 2,50, Ausland 3,— Reichsmark. — Anzeigenpreis lt. Tarif.

Verlag: Baltischer Verlag G. m. b. H., Stettin. Druck: Fischer & Schmidt, Stettin. Schriftleitung und Inseraten-Aufnahme: Stettin, Börse, Eingang Schuhstraße, Fernsprecher Sammel-Nr. 35341. Die Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Zahlungen auf das Postscheckkonto des Baltischen Verlages G. m. b. H., Stettin Nr. 10464. Bankverbindung: Wm. Schlutow, Stettin.

Geschäftsstelle in Helsingfors: Akademiska Bokhandeln, Alexandersgatan 7. Für nicht erbetene Manuskripte übernimmt der Verlag keine Verantwortung.

Nr. 13

Stettin, 1. Juli 1930

10. Jahrg.

Die Entwicklung der deutsch-schwedischen Handelsvertragspolitik.

von Professor Dr. Zadow, Berlin.

Von jeher ist die Entwicklung der Beziehungen zwischen Schweden und dem Deutschen Reich durch die geographische Lage beider Länder und die Stammesverwandtschaft begünstigt worden. Während des ganzen Mittelalters hat Schweden seinen auswärtigen Handel Fremden überlassen, in der Hauptsache der Deutschen Hansa mit ihrem Hauptstützpunkt Lübeck, bis Gustav Wasa im 16. Jahrhundert deren Macht in Schweden brach und sich die Förderung der Ausübung von Handel und Schifffahrt durch die Einheimischen angelegen sein ließ. Während mit Beginn des 18. Jahrhunderts durch die unglücklichen Kriege Karls XII. für den schwedischen Handel eine Zeit des Verfalls anbrach, erholte er sich bald wieder während der sog. „Freiheitsära“ (1718—1772), in der die Ideen des Merkantilismus bis in ihre äußersten Konsequenzen verwirklicht wurden: die Handelspolitik wurde prohibitiv. Im Jahre 1724 wurde eine Nachahmung der Cromwellschen Navigationsakte, das sog. „Prohibitionsplakat“ erlassen. Zahlreiche Ein- und Ausfuhrverbote wurden verfügt und überdies die fremden Handeltreibenden mit hohen Abgaben belastet.

In der schwedischen Handelspolitik des 19. Jahrhunderts lassen sich drei Perioden unterscheiden. Während Tendenzen des aus dem 18. Jahrhundert übernommenen Prohibitionssystems sich fast noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts verfolgen lassen, dringen dann Freihandelsprinzipien gemäßigter Art durch, um sich während eines Zeitraums von etwa 40 Jahren zu behaupten. Ende der 1880er Jahre erfolgte wiederum der Übergang zum Protektionismus.

Trotz des geographisch und geschichtlich gegebenen regen Verkehrsaustausches zwischen Schweden und Deutschland war im 17. Jahrhundert England an der schwedischen Ausfuhr an erster Stelle beteiligt. Deutschland hat eigentlich erst im vorigen Jahrhundert den Wettbewerb mit England im schwedischen Außenhandel aufzunehmen begonnen. Zu

Anfang des 19. Jahrhunderts setzen vertragliche Regelungen der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen derart ein, daß in den Jahren 1827 bis 1846 zwischen den seit 1814 vereinigten Königreichen Schweden und Norwegen einerseits und einzelnen deutschen Bundesstaaten andererseits Abkommen getroffen wurden.

Nach der Gründung des Deutschen Reichs pflegte man die Basis des deutsch-schwedischen Handelsverkehrs kurzerhand als „Meistbegünstigungsverhältnis“ zu bezeichnen. Dieses Verhältnis war aber unklar und unsicher, da keine vertragliche, sondern eine gegenseitig autonom gewährte Meistbegünstigung vorlag. Die von Schweden vertretene Auffassung, daß ein „vertragsmäßiger“ Anspruch auf Meistbegünstigung gegeben sei, stützte sich auf die deutschen Bundesratsbeschlüsse vom 20. Februar 1885 und 30. Januar 1902, die Schweden als zu den Staaten gehörig bezeichnete, die einen vertragsmäßigen Anspruch auf Meistbegünstigung haben. Die durch diese Beschlüsse ausgesprochene Meistbegünstigung war aber durchaus autonom gewährt und konnte jederzeit ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist geändert werden. Die abweichenden Auffassungen brachten naturgemäß ein unsicheres Moment in den Handelsverkehr und machten im Interesse einer gesunden Fortentwicklung der beiderseitigen Beziehungen die Schaffung einer sicheren Rechtsgrundlage notwendig. Der Handel zwischen beiden Ländern war mehr und mehr angewachsen und besonders um die Wende des 19. Jahrhunderts absolut und relativ außerordentlich in die Höhe gegangen. In Deutschland hatte die Ära der Caprivischen Handelsverträge deren Wert und die Unzulänglichkeit bloßer Meistbegünstigungsverträge in den deutschen Exportkreisen klar erkennen lassen und daher den Wunsch nach Einbeziehung weiterer Staaten in den Rahmen der Tarifverträge gezeitigt. Für Schweden, das in der Hauptsache Rohstoffe und Halbfabrikate nach Deutschland sandte, lag die Notwendigkeit eines

Tarifvertrages nicht vor. Im Gegenteil, für Schweden war der tariflose Zustand der ideale: Es nahm von allen Ländern, ohne selbst Zugeständnisse zu machen, und es hat bis zum Jahre 1892 kaum die Zeit erwarten können, um sogleich nach Ablauf der alten Handelsverträge das System der Tarifverträge zu verlassen. Für Deutschland aber erschien eine tarifmäßige Regelung zweckmäßig, da der Absatz der Fertigfabrikate bei dem steigenden Protektionismus in Schweden immer schwieriger wurde. Da Schweden bei einigen Erzeugnissen, wie Pflastersteinen, Preiselbeeren, groben Holzwaren, Separatoren usw. fast ausschließlich auf den deutschen Markt angewiesen war, benutzt man deutscherseits die Revision des deutschen Zolltarifs Ende 1902, um die Zölle für jene Erzeugnisse stark zu erhöhen.

Schweden, das durch die deutschen Zollerhöhungen empfindlich getroffen war, beeilte sich nunmehr, in Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland einzutreten. Dabei zeigte sich, daß der schwedische Zolltarif den Anforderungen nicht genügte und einer Umarbeitung bedurfte. Da aber hierzu eine längere Zeit erforderlich war, wurde am 8. Mai 1906 ein Vertrag geschlossen, den Schweden als ein Provisorium betrachtete und der am 24. Juni 1906 in Kraft trat. Schweden erlangte hierdurch die zollfreie Einfuhr von Pflastersteinen und Preiselbeeren; der Zoll für rohe Holzarbeiten und Fensterrahmen wurde von 3 auf 4 Mark erhöht, während der deutsche autonome Tarif einen Satz von 8 Mark vorsah. Für Deutschland bestand der Gewinn darin, daß Schweden keinen Ausfuhrzoll auf Eisen legen durfte und das deutsche Getreide zollfrei hereinlassen mußte. Die Gültigkeit des Vertrags sollte bis zum 31. Dezember 1910 dauern; sie reichte aber bis zum 1. Dezember 1911, weil der schwedische Zolltarif noch immer nicht fertig war und erst an diesem Tage in Kraft treten konnte.

Von den deutschen Industrien war durch den neuen schwedischen Zolltarif, der gegenüber dem alten Tarif ein ausgeprägter Schutzzolltarif war, besonders hart betroffen die Lederwarenindustrie, bei der Zollerhöhungen bis zu 80% stattfanden, die Papierindustrie, die Textilindustrie, die Porzellan- und Glaswarenindustrie, sowie die Metallwarenindustrie. Die neuen Handelsvertragsverhandlungen standen insofern unter Schwierigkeiten, als die schwedischen protektionistischen Kreise bis zuletzt die Auffassung vertraten, daß der Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland durchaus keine unbedingte Notwendigkeit sei. Trotz starker Widerstände wurde dann aber am 2. Mai 1911 der berühmte „Handels- und Schiffsvertragsvertrag“ zwischen dem Deutschen Reich und Schweden geschlossen, der am 1. Dezember 1911 in Kraft trat und bis zum 15. März 1921 die gesetzliche Grundlage für die deutsch-schwedischen Wirtschaftsbeziehungen bildete.

Dieser wichtige Vertrag, das bedeutsamste Dokument in der deutsch-schwedischen Handelsgeschichte, bestimmte zunächst die gegenseitige Meistbegünstigung für eine Reihe von Waren und enthielt einen Zolltarif. Für Deutschland ungünstig waren in diesem Verträge die schwedischen Industrieschutzzölle, die die deutsche Ausfuhr naturge-

mäß stark beeinflussten. Andererseits muß anerkannt werden, daß Schweden etwa 400 Tarifzugeständnisse gemacht hat. Von besonderer Bedeutung war darunter der Verzicht auf einen Ausfuhrzoll für Erze.

In der Nachkriegszeit stand dieser Vertrag naturgemäß auf sehr schwachen Füßen. Der Abbau der deutschen Zwangswirtschaft vollzog sich für die Bedürfnisse Schwedens sehr langsam. Hinzu kam die Inflation in Deutschland, die sich bis 1923 fortgesetzt steigerte und wohl die Ausfuhr nach Schweden begünstigte, aber die Einfuhr aus Schweden auf ein Mindestmaß herabdrückte. Am 15. Dezember 1920 kündigte daher Schweden den Handelsvertrag von 1911 zum 15. März 1921, vermutlich auf Drängen der schwedischen Industrie, die in jener auch für Schweden überaus schwierigen Zeit die Einfuhr am liebsten völlig verhindert hätte. Ein außerordentlich hoher Wechselkurs war in Verbindung mit dem Tiefstande der deutschen Valuta der Grund, daß Schweden mit fremden Waren geradezu überschwemmt wurde. So befanden sich Deutschland und Schweden seit dem 16. März 1921 wirtschaftlich in einem vertraglosen Zustand, der nur dadurch gemildert wurde, daß beide Staaten sich autonom die Meistbegünstigung zugestanden.

Dem auf die Dauer unhaltbaren Zustande wurde erst durch den Handelsvertrag vom 14. Mai 1926 ein Ende bereitet, der — unter Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse der Nachkriegszeit — die früheren vertraglichen Abmachungen in großen Zügen übernahm, da sie sich im großen Ganzen für beide Teile gut bewährt hatten. Als ein besonderer Nachteil wird aber von Deutschland empfunden, daß die deutsche Schifffahrt von der Küstenschifffahrt in den schwedischen Gewässern ausgeschlossen und damit Deutschland ein Recht vor-enthalten ist, das Schweden an England, Frankreich und eine Reihe anderer Schifffahrt treibender Staaten, wenn auch in alten Verträgen gewährt hat.

Am 12. Dezember 1928 wurde in Stockholm ein Zusatzabkommen unterzeichnet, das einige Ergänzungen zu den bisherigen Abmachungen brachte.

Zur Durchführung der vom deutschen Reichstag im Sommer 1929 beschlossenen Zollerhöhungen für Getreide und Vieh wurde deutscherseits der Handelsvertrag zum 15. Februar 1930 gekündigt, da die schwedische Regierung wider Erwarten den deutschen Wunsch, auf die vertragliche Bindung der Getreide- und Viehzölle freiwillig zu verzichten oder auch ein Zusatzabkommen zu schließen, wie es Frankreich getan hatte, nicht erfüllte. Die Weigerung der schwedischen Regierung rief in Deutschland eine Ueberraschung hervor, da von der schwedischen Gesamtausfuhr nach Deutschland in Höhe von 251 Mill. Mark im Jahre 1928 nur 0,8 Mill. Mark auf Brotgetreide und Mehl entfielen, ferner nur 2392 Stück Rindschlachtvieh (dagegen auf Dänemark 269 528 Stück) und 3197 Schweine (auf Dänemark 24031 Stück). Etwas erheblicher ist die Ausfuhr in Milch, Butter und Käse (26,8 Mill. Mark). Es lag die Vermutung nahe, daß von der schwedischen Regierung die weit erheblicheren dänischen Ausfuhrinteressen an Vieh- und Molkereiprodukten (Milch, Butter und Käse für 159,8 Mill. Mark bei einer Gesamtausfuhr von 358,8 Mill. Mark)

mitvertreten wurden. Die großen Schwierigkeiten, mit denen die Landwirtschaft kämpft, bestehen bekanntlich in fast allen Agrarstaaten. Auch die schwedische Landwirtschaft arbeitet heute unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen. Wir finden auch in Schweden, daß die Agrarier sich stärker denn je zusammenschließen; auch dort spricht man heute von einer „grünen Front“. Es ist deshalb immerhin verständlich, daß die schwedischen Regierungsstellen die Kündigung des Handelsvertrages mit dem ausgesprochenen Zweck, den agrarischen Teil des Handelsvertrages einer Aenderung zu unterwerfen, mit großer Besorgnis aufnahmen.

Als Ergebnis der nach der Kündigung einsetzenden Verhandlungen wurde am 30. November in Berlin ein Zusatzabkommen unterzeichnet, nach dem die Bindung der Getreidezölle, der Zölle für Schweine, Schweinefleisch und anderes frisches Fleisch völlig fortfiel. Der Zoll für lebendiges Rindvieh wurde auf 24,50 Mark erhöht, während Schweden ein Kontingent von 6 bzw. 7000 Stück Rindvieh jährlich zum bisherigen Zollsatz von 16 Mark erhielt. Weitere Erleichterungen für die schwedische Landwirtschaft waren vorgesehen durch die Herabsetzung der Zölle für Innereien, besonders Leber, und durch Zollfreiheit für Timotheheu. Im übrigen blieben die Vereinbarungen des früheren Handelsvertrages bestehen.

Die Entwicklung der deutsch-norwegischen Handelsbeziehungen in der Nachkriegszeit.

von Karl Behrens, Oslo.

Norwegen nahm während des Weltkrieges dank seiner Neutralität einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung. Seine bedeutende Handelsflotte, die unter dem Zwang der Verhältnisse freilich indirekt mit in den Krieg hineingezogen wurde, brachte trotz starker Tonnage-Verluste Riesensummen in das Land. Die Erzeugnisse seiner Fischereien, seiner Wälder, seines Bergbaus wie seiner Industrie überhaupt waren von allen Seiten begehrt. Dementsprechend stiegen denn auch alle Werte und mit ihnen die Landeswährung, die norwegische Krone schnell auf weit über Pari.

Ungefähr vom Jahre 1920 an trat jedoch ein fühlbarer Rückschlag ein, der langsam zu einer Katastrophe zu führen drohte. Die „sieben guten Jahre“ hatte Norwegen dazu benutzt, seine Landwirtschaft zu erweitern, um sich etwas unabhängiger von der Zufuhr der notwendigsten und damals schwer erfaßbaren Nahrungsmitteln zu machen. Ferner hatte es mit seinem Ueberfluß an Geldmitteln seine natürlichen industriellen Erwerbsquellen, insbesondere seine Wasserkräfte ausgebaut und unter dem Mangel an mancherlei Gebrauchsartikeln des täglichen Lebens auch neue Industrien errichtet, die sich später in friedlichem internationalen Wettbewerb als wenig lebensfähig erwiesen. Hinzu kam, daß der wachsende Wohlstand des in sozialen Einrichtungen hochstehenden Volkes noch höhere Ansprüche an deren Vervollkommnung stellte. Und alles dies geschah mit vollwertigen Kronen und zu überwertigen Preisen. Plötzlich versagten die aus-

Es war vorauszusehen, daß der deutsche Reichs-Landbund sowohl gegen die Bindung des Zolles für Rindfleisch auf 24,50 Mark per dz, wie gegen das Zugeständnis eines jährlichen Kontingents scharf protestieren würde. Wenn auch nach der bisherigen Praxis Kontingente nicht unter die Meistbegünstigung fielen, so sei doch mit Sicherheit zu ver-raten, daß andere interessierte Staaten nunmehr ebenfalls ein zollverbilligtes Rindvieh-Kontingent in entsprechendem Verhältnis fordern würden.

Neue Vereinbarungen über Industriezölle sind nicht getroffen worden, obwohl solche von verschiedenen deutschen Industrien dringend verlangt worden waren. Die Nichtberücksichtigung dieser Forderungen hat diese Industrien zu einem scharfen Protest gegen das Zusatzabkommen veranlaßt.

Die Verhandlungen haben sich schwierig und langwierig gestaltet. Wenn schließlich eine gütliche Vereinbarung ohne wesentliche Aenderung des früheren Vertrages erzielt werden konnte, so war dies nur dem Umstande zu danken, daß, wie erwähnt, Schweden in Getreide und Vieh nur eine geringe Ausfuhr nach Deutschland hat. Weit mehr wurden andere Staaten von den Erhöhungen betroffen, die großenteils nur Meistbegünstigungsverträge mit Deutschland haben, wie die überseeischen Agrarstaaten.

ländischen Absatzmärkte und damit die Verdienstmöglichkeiten. Die Kaufkraft des Volks sank und mit der sinkenden Nachfrage in Norwegen selbst sanken auch die Inlandpreise. Der Produzent aber mußte das schwere von ihm während der Hochkonjunktur aufgenommene Anlage-Kapital weiter verzinsen und amortisieren. Die Folgen waren Geldknappheit, Betriebseinstellungen, Konkurse, Bankkrachs, neue Betriebseinstellungen, Arbeitslosigkeit oder als ultima ratio durchgreifende Lohnherabsetzung, was wiederum zu Streiks und Unruhen auf dem Arbeitsmarkt führte und die Erwerbskrise weiterhin verschärfte. Abermals spiegelte sich die allgemeine Wirtschaftslage treulich in der Landeswährung ab. Die norwegische Krone begann zu sinken, bis sie im Jahre 1924 einen Rekord-Tiefstand von 31,71 gegenüber Pari 18,16 das Pfund Sterling erreicht hatte.

Die Staatsausgaben, die von 116 Mill. Kr. im Budgetjahre 1913/14 auf 583 Mill. Kr. im Jahre 1920/21 gestiegen waren, wiesen auf Grund des Nachgebens der Steuerfundamente große Fehlbe-träge auf und beliefen sich bis einschließlich 1925/26 insgesamt auf etwas über 875 Mill. Kr. — ein Betrag, der mehr als die Hälfte der norwegischen Staatsschuld im Jahre 1926 darstellt. Die Finanzen der Kommunen gestalteten sich nicht besser. Im Rechenschaftsjahre 1926/27 betrug die Schuld letzterer rund 1,500 Mill. Kr., wovon ca. 700 Mill. Kr. auf Anleihen für Elektrizitätszwecke entfielen.

Im Jahre 1925 begannen indessen die vereinigten Bestrebungen der Regierung, des Parlaments und des privaten Erwerbslebens zur Sanierung der Finanzen und der Wirtschaft des Landes Früchte zu zeitigen. Auch die Arbeiter hatten inzwischen das moskowitzische Paradies recht ernüchtert verlassen und sich wieder mit angemessener Resignation in die einheimischen Verhältnisse, wie sie sich nun einmal entwickelt hatten, gefunden. Preise, Löhnungen und andere Ausgaben gingen herab, ebenso die staatlichen Budgets und Defizits. Und die Landeswährung stieg, bis sie sich vor etwa zwei Jahren wieder auf dem Parikurse stabilisieren konnte.

Freilich lasten die öffentlichen Schulden auch noch heute so schwer auf dem norwegischen Volk, daß ihre Verzinsung und Tilgung keine effektiven Steuererleichterungen von durchgreifender Bedeutung zulassen. Dennoch aber hat sich das öffentliche und das wirtschaftliche Leben Norwegens wieder in die alten normalen, gesunden und festen Bahnen zurückgefunden. Besonders ist der Aufschwung der norwegischen Industrie bemerkenswert, die heute in der Bilanz den Einnahmen der Schifffahrt den Rang streitig zu machen beginnt. Auch die norwegischen Fischereiprodukte für Export zeigen wachsende Einnahmequellen. Im Jahre 1929 führte Norwegen für ca. 1,067 Mill. Kr. Waren ein und für ca. 752 Mill. Kr. aus. Hierzu kommen die Einnahmen der Schifffahrt, des Walfischfangs und des Fremdenverkehrs, die in der amtlichen Statistik noch nicht einbegriffen sind, aber stark dazu beitragen dürften, den Außenhandel aktiv zu gestalten.

Der deutsch-norwegische Handelsverkehr hat sich gleichfalls wieder belebt. Der Weltkrieg hatte natürlich eine gewisse Stagnation gebracht, und späterhin galt es den norwegischen Markt zurückzuerobern, was nicht immer ganz leicht war. Nach deutschen Ziffern betrug

im Jahre	Deutschlands Ausfuhr nach und Einfuhr aus Norwegen		mit einem Aktiv- überschuss von in Mill. RM.
1925	160	112	48
1926	145	82	63
1927	159	110	49
1928	168	122	46
1929	226	143	83
und im I. Quartal 1930	49	36	13

Von Deutschland bezieht Norwegen hauptsächlich Eisen und Stahl, Kohlen, Salz, Textilwaren, Korn und Futtermittel, mineralische Öle usw.; nach Deutschland liefert es vornehmlich Fisch und Hering sowie Produkte aus diesen, gehärtetes Fett, Roherze u. ä.

Wie man sieht, ist unsere Handelsbilanz mit Norwegen nach wie vor aktiv, wenn es in der Reihe der Länder, mit denen uns der Handelsverkehr Ueberschüsse bringt, vielleicht auch nicht mehr den gleichen Platz wie früher hat, wozu wohl unser wachsender Fischbedarf sein Scherflein beigetragen haben dürfte. Handelspolitisch gesehen, wird Norwegen deshalb weiterhin nach dem Westen und nach Uebersee neigen müssen, wo es selbst seine besten Kunden, die ihm Ueberschüsse bringen, hat, bis — vielleicht einmal — die Volts und Watts seiner Wasserkräfte südlich der Nordsee eine ebenso begehrte Ware wie heute Kohle und Oel geworden sind.

Europäische Revue

Herausgeber: Karl Anton Prinz Rohan.
Leiter: Dr. Max Clauss.

Vorsitzender d. Beirats: Dr. Dr. h. c. Wilhelm Solf.

In unabhängiger Kritik der internationalen Ereignisse vertritt die Europäische Revue den deutschen politischen Standpunkt in Europa. Ihr reiches geistiges und literarisches Programm bringt wertvolles Vergleichsmaterial für die Kulturentwicklung der verschiedenen Nationen.

VI. Jahr

Juni 1930

Heft 6

Karl Anton Prinz Rohan: Das Problem der nationalen Minderheiten.
Werner v. Schnitzler: Das französische Kolonialreich.
Ivan Lukasz: Der Zar vor Paris.
Hermann Herrigel: Mensch und Welt.
Paul Morand: Weltmeister (Roman) II.

Peter Franz Stubmann: Hamburg, der Hafen Mitteleuropas.
Entwurf eines Minderheitenstatuts

Der Horizont

Ende Mai 1930: Briands Paneuropa - Denkschrift — Italienisches Echo — Cäsar ohne Imperium — Klein: 13 Männer regieren Europa — Aus den Zeitschriften

.....
Einzelheft RM. 2.— Jahresabonnement RM. 20.—
.....

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Probehefte kostenlos vom

Verlag der Europäischen Revue
Berlin SW 68, Kochstraße 9, III

Suchen Sie Geschäfts-Verbindungen

mit der Tschechoslowakei, Oesterreich,
Rumänien, Jugoslawien? dann lesen Sie die

Erwerbs-Rundschau

Bezugsquellen-, Handels- und Geschäfts-
Anzeiger

Zentralblatt zur Einführung und Verbreitung
von Neuheiten und Massenartikeln.
Internationales Offertenblatt für Liefere-
ranten und Einkäufer.

Die „Erwerbs-Rundschau“ als offiz. Nachrichtenblatt zahl-
reicher Verbände und Wirtschafts-Körperschaften, nimmt
infolge der allgemeinen Verbreitung eine dominierende
Stellung im gesamten Wirtschaftsleben ein, ist daher ein

vorzügliches Inserfionsorgan!

Probenummern gegen Einsendung eines internationalen
Postantwortscheines versendet die Verwaltung der

„Erwerbs-Rundschau“

Brünn

Traubengasse 45/St, Tschechoslowakei

Der Außenhandel Dänemarks.

Von Arthur Klaembt, Kgl. Dänischer Vize-Konsul, Swinemünde, Mitglied der Industrie- und Handelskammer zu Stettin.

Es ist bekannt, daß Dänemark vor allem ein Agrarland mit einer bedeutenden Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist, daß dagegen die wichtigsten Roh- und Hilfsstoffe für die Industrie, die innerhalb der Landesgrenzen kaum vorkommen, von auswärts eingeführt werden müssen. Ist aus diesen Gründen der Warenaustausch mit dem Auslande schon bedeutend, so haben die geographische Lage des Landes und seine guten und zahlreichen Häfen es noch daneben zum Standort eines ausgedehnten Umschlagshandels gemacht, der zum Teil von dänischen, zum Teil von ausländischen Firmen betrieben wird. Es liegt auf der Hand, daß man seit jeher bestrebt gewesen ist, diesen Handel zu fördern. So wurde bereits 1726 das Kreditlagersystem eingeführt, das späterhin erweitert wurde und im Zollgesetz von 1797 Aufnahme fand und welches in Verbindung mit anderen Lagersystemen und mit dem Bau des 1894 eröffneten Kopenhagener Freihafens, der sich in seiner heutigen Gestalt als ein moderner und geräumiger, mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteter Hafen darstellt, von großer Bedeutung wurde.

Der Außenhandel eines Landes wird zu einem wesentlichen Teil von dessen eigenem wirtschaftlichen Zustand bestimmt. Zeigten die Verhältnisse im dänischen Wirtschaftsleben während des Jahres 1928 im allgemeinen bereits eine anhaltend fortschreitende Besserung, so hat auch im Jahre 1929 und bis heute die dänische Wirtschaft sich weiter in einem günstigen Sinne entwickelt. Als Beweis kann folgende Uebersicht über die Arbeitslosigkeit unter den organisierten Arbeitern dienen:

Arbeitslosigkeit in Prozenten:

	1929	1928	1927
Januar	27,9	29,6	31,8
April	13,7	16,6	23,0
August	—	13,0	16,4
November	—	17,7	21,8

Die vorstehenden Zahlen zeigen eine stetige Zunahme in der Beschäftigung, und wenn die Ursache teilweise in einem verringerten Wettbewerb vom Auslande zu suchen sein mag, so ist doch die Besserung im besonderen einer vermehrten Rationalisierung zu verdanken, die nicht nur einen zunehmenden Absatz auf dem Inlandsmarkt, sondern auch eine steigende Ausfuhr ermöglichte, wie folgende Zahlen des Staatlichen Dänischen Statistischen Departements über die Ausfuhr, denen gleichzeitig die entsprechenden Einfuhrzahlen gegenübergestellt sind, ergeben:

	Gesamteinfuhr: Mill. Kr.	Ausfuhr		Einfuhrüberschuss: Mill. Kr.
		einheim. Waren: Mill. Kr.	ausl. Waren: Mill. Kr.	
1929	1,792	1,610	97	85
1928	1,736	1,545	112	79
1927	1,662	1,447	104	111
1926	1,620	1,406	111	103

Der Wert der Ausfuhr einheimischer Waren im Jahre 1929 stieg also gegenüber 1928 um 65 Mill. Kronen, während der Wert der im Jahre 1929 wie-

der ausgeführten ausländischen Waren gegenüber 1928 um 15 Millionen Kronen zurückging. Die Folge dieses Rückganges der wieder exportierten Waren ist das Anwachsen des Einfuhrüberschusses im Jahre 1929 um 6 Millionen Kronen gegenüber dem Jahre 1928. Dennoch kann der Einfuhrüberschuß sowohl für 1928 als auch für 1929 als gering bezeichnet werden, da berücksichtigt werden muß, daß das Defizit der Handelsbilanz einmal durch die Nettoeinnahmen aus den ausländischen Frachtfahrten der dänischen Handelsflotte und anderen ausländischen Betätigungen und weiterhin durch die Einnahmen aus dem bedeutenden Umschlagshandel, der, wie bereits eingangs erwähnt, über Dänemark, insbesondere über Kopenhagen, geht, und dessen Ausfuhrwert für allein dänische Rechnung sich laut vorstehender Tabelle in den Jahren 1926 bis 1929 auf 424 Millionen Kronen belief, gedeckt wird.

Da Dänemark vor allem ein Agrarland ist, überwiegt seine Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen diejenige anderer Güter naturgemäß sehr erheblich. Aus nachfolgender Uebersicht, die den Wert der Ausfuhr dänischer Waren im Jahre 1928 angibt,

Lebende Tiere (ausschl. Fische)	85 Mill. Kr.
Bacon, Fleisch und Schlachthausprodukte	482 "
Butter, Rahm, Milch und Käse	507 "
Eier	84 "
Fische, Schaltiere u. ä.	22 "
Fette, Konserven und ähnliche Eßwaren	22 "
Sämereien	9 "
Manufakturwaren, Bekleidungsgegenstände	10 "
Rohe Felle und Häute	24 "
Pflanzenöle	36 "
Zement, Flintsteine, Kryolith usw.	25 "
Maschinen, Kraftfahrzeuge usw.	60 "
Schiffe	34 "
Alle anderen Waren	141 "

ist ersichtlich, daß in diesem Jahre Dreiviertel des gesamten Ausfuhrwertes auf die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse entfallen und daß neben diesen Produkten als weitere wichtige Ausfuhrgüter insbesondere Schiffe, Maschinen und Zement in Frage kommen. Diesen Ausfuhrgütern standen im Jahre 1928 folgende Einfuhrgüter gegenüber:

Unvermahlene Getreide u. Hülsenfrüchte	203 Mill. Kr.
Kraftfutter	176 "
Kolonialwaren	98 "
Garn, Seilerarbeiten u. ä.	37 "
Manufakturwaren	158 "
Bekleidungsgegenstände	59 "
Talg, Oel, Kautschuk, Harz, Teer u. ä.	96 "
Holz, roh und verarbeitet	73 "
Pflanzenstoffe verschiedener Art	115 "
Düngemittel	49 "
Mineralische Brennstoffe	91 "
Roheisen u. ä., grob verarbeitete Eisenwaren	58 "
Feiner verarbeitete Eisenwaren	33 "
Andere Metalle und Metallwaren	38 "
Schiffe, Wagen u. a. Maschinen, Instrumente, Uhren	111 "
Alle anderen Waren	339 "

Daß mehr als $\frac{1}{5}$ des gesamten Einfuhrwertes auf Getreide und Kraftfutter entfällt, hat seinen Grund darin, daß insbesondere die Kraftfutterzufuhr — vor allem von stickstoffhaltigen Oelkuchen — aus dem Auslande eine notwendige Ergänzung der bedeutenden dänischen Getreide- und Hackfruchtern-

ten bildet, die in der intensiven Tierproduktion verwertet werden.

Dänemark unterhält zu einer sehr großen Anzahl von Ländern Handelsbeziehungen. Im Jahre 1928 waren die verschiedenen Länder mit nachstehenden Prozentsätzen am Einfuhr- und Ausfuhrwert beteiligt:

	Gesamteinfuhr:	Gesamtausfuhr:
Deutschland	32,7	20,7
Großbritannien	13,8	55,4
Norwegen	1,6	4,1
Schweden	6,2	6,5
Finnland	0,8	1,8
Rußland	1,4	0,2
Polen und Danzig	1,6	1,2
Tschechoslowakei	1,0	0,2
Niederlande	4,1	0,8
Belgien	2,5	0,3
Frankreich	3,7	0,8
Schweiz	0,8	1,0
Italien	0,7	0,5
Vereinigte Staaten	13,1	0,6
Andere Länder	16,0	5,9
Zusammen	100,0	100,0

Demnach steht also hinsichtlich der Einfuhr Deutschland an der Spitze; Großbritannien und die Vereinigten Staaten folgen an 2. und 3. Stelle. Dagegen nimmt hinsichtlich der Ausfuhr Großbritannien den ersten Platz als Hauptabnehmer von Butter und Bacon ein, wie überhaupt Großbritannien dasjenige Land ist, dem gegenüber Dänemark einen Ausfuhrüberschuß von Bedeutung zu verzeichnen hat, abgesehen von Norwegen, Finnland und der Schweiz, mit denen gleichfalls im Gütertausch ein Ausfuhrüberschuß erzielt wurde.

Wenn Deutschland im Handel mit Dänemark, wie aus vorstehendem ersichtlich, einen hervorragenden Platz einnimmt, so liegen die Gründe hierfür in der geographischen Lage beider Länder — beide grenzen aneinander und an das gleiche Meer — und in der verschiedenen wirtschaftlichen Struktur Dänemarks als Agrarland und Deutschlands als überwiegendes Industrieland, zwei Gründe, die naturgemäß einen großen Warenaustausch bedingen. Die dänische Statistik gibt für die Hauptgruppen des Außenhandels mit Deutschland im Jahre 1928 folgende Werte an:

	Ausfuhr nach Deutschland: Mill. Kr.	Einfuhr aus Deutschland: Mill. Kr.
I. Lebende Tiere	83,3	7
II. Lebensmitt. u. Getränke	212,0	120,7
III. Rohstoffe u. halbfertige Waren	35,1	205,5
IV. Fertige Waren	11,4	239,5

Diese Zahlen bestätigen, daß Dänemark vornehmlich landwirtschaftliche Erzeugnisse wie lebende Tiere und Lebensmittel, weniger Rohstoffe und halbfertige Waren und noch weniger fertige Industrieprodukte nach Deutschland einführt. Umgekehrt liefert Deutschland nach Dänemark in erster Linie fertige Industriewaren, außerdem viele Rohstoffe und halbfertige Waren. Wenn die obige Tabelle eine erhebliche Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken nach Dänemark ausweist, so hat dies seinen Grund darin, daß unter diese Rubrik auch Getreide und Mais fallen, und daß, da die Dänische Statistik den Generalhandel, d. h. die gesamte Einfuhr aus und Ausfuhr nach dem betreffenden Lande ungeachtet des Ursprungs der Waren angibt, auch dasjenige Getreide und derjenige Mais in der Rubrik enthalten ist, die nur zu einem sehr geringen Teil (Mais überhaupt nicht) deutschen Ursprungs, über Deutschland nach Dänemark exportiert werden.

Vergleicht man, um einen Ueberblick über den Außenhandel Dänemarks mit Deutschland in den letzten Jahrzehnten zu gewinnen, die entsprechenden Ein- und Ausfuhrziffern seit dem Jahre 1875, so ergibt sich, daß der Anteil Deutschlands an der Gesamtausfuhr Dänemarks von 31,1% im Durchschnitt der Jahre 1875—79 auf 19,7% im Durchschnitt der Jahre 1924—28 gefallen, dagegen der Anteil Deutschlands an der Gesamteinfuhr Dänemarks mehr beständig geblieben und nur von 37,8% in erstgenanntem Zeitraum auf 30,0% in letztgenanntem zurückgegangen ist. Dieser Rückgang kann jedoch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß der Gütertausch zwischen beiden Ländern stets ein hervorragender gewesen und an absolutem Wert ständig gestiegen ist. Dieser hervorragende Warenaustausch beeinflusste nicht nur das Wirtschaftsleben Dänemarks und Deutschlands in einem günstigen Sinne, sondern gründete auch engere persönliche Beziehungen zwischen den Angehörigen beider Staaten. Daß diese engen Verbindungen bestehen bleiben und noch fester werden, ist der Wunsch eines jeden, der es mit beiden Völkern aufrichtig meint.

Lest den Ostsee-Handel

Stettin im deutsch-skandinavischen Handelsverkehr.

Von Dr. E. Schoene.

Ein Blick auf die Karte lehrt, wie eng der natürliche, wirtschaftsgeographische Zusammenhang zwischen Stettin, dem an der Odermündung gelegenen südlichsten deutschen Ostseehafen, und den skandinavischen Ländern ist. Dementsprechend haben sich mit Naturnotwendigkeit schon im frühen Mittelalter lebhaftere Schiffsahrts- und Handelsbeziehungen zwischen der pommerischen Hauptstadt und den skandinavischen Ländern entwickeln müssen. Je mehr der Oderstrom, der allerdings erst in einigen Jahren (nach Fertigstel-

lung des Ottmachauer Staubeckens und anderer vorgesehener Arbeiten) die an eine große Binnenwasserstraße zu stellenden Anforderungen hinlänglich befriedigen wird, die Rolle der natürlichen Verbindung Stettins zu seinem Hinterlande übernahm, je mehr Stettin nicht nur ein bedeutender Seehafen, sondern auch ein großer Umschlagsplatz für die Binnenschiffahrt wurde und namentlich auch ein verzweigtes Kanalsystem entstand, das u. a. Stettin mit Berlin auf dem Wasserwege verband, desto ersprißlicher und umfangreicher mußten

diese skandinavisch-Stettiner Handels- und Verkehrsbeziehungen sich bei gleichzeitigem, allmählichem Zurücktreten anderer, unmittelbar an der Ostsee gelegener deutscher Häfen entwickeln. Zu der verkehrsgeographischen Lage, die sich in zunehmendem Maße günstig für die erwähnten Beziehungen gestaltete, trat noch ein anderes Moment hinzu, das wesentlich zu der Befruchtung des Güteraustausches Stettins und seines Hinterlandes mit Skandinavien beitrug. Hierbei handelt es sich um die gegebene Verteilung der Rohstoffe im Ostseegebiet, die ein enges Aufeinandergewiesensein Skandinaviens und der südlich der Ostsee gelegenen Gebiete mit sich bringt. Während das erstere einen Ueberschuß besonders an Erzen, Holz, Steinen, Erden usw. aufzuweisen hat, sind die südlich der Ostsee gelegenen Gebiete vor allem reich an landwirtschaftlichen Produkten der verschiedensten Arten, sowie auch an Kohle. Während also im Norden dem dortigen Klima entsprechend eine rege und stetige Nachfrage nach Getreide und Mehl, nach anderen Lebensmitteln, nach Futtermitteln und besonders auch nach Kohlen besteht, bedarf der Süden in großem Umfange der wichtigsten Urgüter

des Nordens. Auch in dieser Beziehung sind also die Grundlagen für einen fruchtbaren Güteraustausch über Stettin in bedeutendem Umfange gegeben.

Darüber hinaus liegen aber, abgesehen von engen persönlichen Beziehungen, die sich naturgemäß im Laufe der Jahrzehnte angesponnen haben, auch alle anderen äußeren Voraussetzungen für eine stetige intensive wirtschaftliche Zusammenarbeit vor. So hat sich Stettin insbesondere den Ausbau seiner Hafenanlage gerade im Hinblick auf den skandinavischen Verkehr angelegen sein lassen. Auf diese Weise ist es Stettin bereits seit langem möglich gewesen, einen bedeutenden Teil des deutsch-skandinavischen Güteraustausches über seinen Hafen zu lenken. Es erscheint nun geboten, zunächst einmal den letzteren zu betrachten, damit man sich dann über die Bedeutung speziell des Stettiner Anteils daran klar werden kann. Die folgenden Zahlen geben den Gesamtgüterverkehr zwischen Deutschland einerseits, Schweden, Dänemark und Norwegen andererseits:

Ausfuhr/Einfuhr Deutschlands in to zu 1000 kg.

Jahr	Schweden		Dänemark		Norwegen	
	Eingang	Ausgang	Eingang	Ausgang	Eingang	Ausgang
1913	6 382 070	1 102 364	450 248	1 389 084	692 115	584 638
1925	8 290 284	1 358 559	356 923	1 167 903	607 427	308 983
1926	6 476 316	2 513 709	432 403	1 822 156	571 136	675 266
1927	9 866 313	2 398 245	460 545	1 408 257	859 839	410 408
1928	4 720 054	1 572 643	472 303	1 475 293	926 313	367 561
1929	8 561 128	1 878 543	542 966	1 964 835	1 429 367	458 066

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist Schweden von den drei nordischen Ländern Deutschlands größter Handelskontrahent. Die Zahl der von Schweden in den Handel gebrachten Güter ist relativ klein; sie leiten sich in der Hauptsache von zwei Urgütern, von Eisenerz und Holz, ab und kommen nicht nur als Rohstoffe, sondern auch als Halb- und Fertigfabrikate in den Verkehr. Aber neben Erzen, Eisen und Maschinen auf der einen, neben Holz, Holzmasse, Zellulose und Papier auf der anderen Seite spielen auch schwedische Pflastersteine, Granitblöcke, Feldspat, Butter, Heringe usw. im Ostseehandel eine wesentliche Rolle. Ähnlich wie der deutsch-schwedische ist der deutsch-nordische Güteraustausch gelagert, abgesehen von der Einfuhr von Heringen, die von Norwegen her bekanntlich eine größere Rolle spielen. Hervorzuheben ist ferner noch der Bezug von norwegischem Salpeter, der für den deutschen Stickstoffmarkt von beträchtlicher Bedeutung ist. Die Ausfuhr nach Dänemark nach Deutschland zeigt ein anderes Bild und ist vorwiegend durch die bedeutende Viehwirtschaft des Landes gekennzeichnet. Butter, Fleisch, Häute und Felle, tierische Fette usw. sind

infolgedessen die wichtigsten Ausfuhrgegenstände Dänemarks.

Die deutsche Gegenleistung den drei skandinavischen Ländern gegenüber besteht einmal in der Ausfuhr von agrarischen Produkten — selbst Dänemark ist für Getreide, Mehl, Futtermittel usw. im wesentlichen Umfang aufnahmefähig, da seine Landwirtschaft sich in erster Linie auf die Viehzucht spezialisiert hat —, ferner besteht sie in der Ausfuhr von Kohlen, sowie einer Unzahl der verschiedenartigsten industriellen und gewerblichen Fertigfabrikate, mit deren Herstellung aus vorwiegend eingeführten Rohstoffen das rohstoffarme Deutschland seine in der Nachkriegszeit durch Raumnot äußerst beengte Bevölkerung im Wege größtmöglicher Qualitätsarbeit zu ernähren bemüht ist. Die deutsche Handelsbilanz gegenüber Schweden und Norwegen ist mengenmäßig betrachtet stark passiv, während im deutsch-dänischen Güteraustausch die deutsche Ausfuhr nach Dänemark überwiegt.

Wenn die obigen Zahlen eine bedeutende Intensität des Güteraustausches zwischen Deutschland und den skandinavischen Ländern zeigen, so ist dar-

**üchtiges
kaufmännisches
PERSONAL**

vermittelt schnell und kostenfrei die

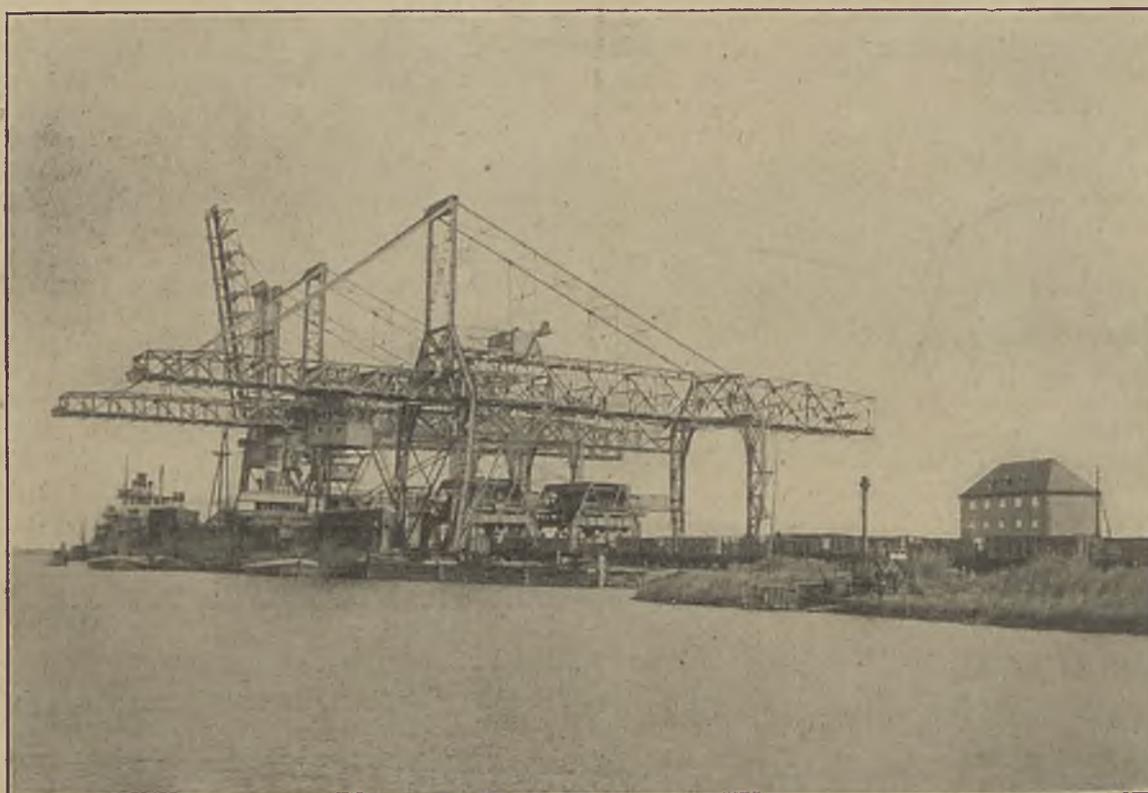
Kaufmännische Stellenvermittlung des D. H. V.
Stettin, Bollwerk 1B, Fernruf 36685—86
Stralsund, Tribseerstr. 27, Fernruf 2116 — Stolp, Kl. Auckerstr. 26, Fernruf 472

auf hinzuweisen, daß diese sich in diesem Umfang sicherlich niemals hätte erzielen lassen, wenn nicht zu seiner Abwicklung und glatten Bewältigung die jedem Anspruch gerecht werdenden Verkehrsmittel vorhanden gewesen wären und natürlich heute noch vorhanden sind. Wenn heute der größte Teil des deutsch-skandinavischen Verkehrs, soweit er Ostseeverkehr ist, über Stettin geht, so hat Stettin seinerseits schon früh begonnen, alles für den Ausbau der hierfür erforderlichen Verkehrsmittel zu tun, damit die gegebenen natürlichen geographischen Möglichkeiten auch jederzeit in vollem Umfange ausgenutzt werden können. So hat Stettin insbesondere seine Flotte und seinen Hafen ständig ausgebaut und arbeitet auch heute noch rastlos und zielbewußt an ihrer weiteren Vervollkommnung. In diesem Zusammenhang ist vor allem hervorzuheben, daß Stettin heute mit einem eigenen Tonnagebestand von ca. 180 000 To. bei weitem der größte Reedereiplatz unter den deutschen Ostseehäfen ist. In dieser bedeutenden Flotte sind alle Arten von Spezialschiffen vom 10 000 Tonnen großen, für den Massengut-, namentlich den Erztransport von Skandinavien bestimmten Trampdampfer bis zum schnellen, komfortabel eingerich-

teten Tour- und Passagierdampfer vertreten. Gerade im Hinblick auf den Gütertausch mit Skandinavien müssen die Massenguttransporte überhaupt als das natürliche Rückgrat des Stettiner Hafenverkehrs bezeichnet werden, und es ist zu betonen, daß diese Transporte zum hervorragenden Teil mit Schiffen der Stettiner Reedereien bewerkstelligt werden. Wenn auch der Umfang des Massengutverkehrs den des Stückgutverkehrs nach und von skandinavischen Häfen natürlicherweise übertrifft, so ist letzterer doch keineswegs von minderer Wichtigkeit. Die alten Stettiner Linienreedereien unterhalten, teilweise in enger Zusammenarbeit mit skandinavischen Reedereien, mit ihren Dampfern, die zum Teil auch für den Passagierverkehr eingerichtet sind, einen häufigen und regelmäßigen Tourdienst von Stettin nach allen bedeutenden Hafenplätzen der drei skandinavischen Staaten. Einige dieser Routen werden auch ausschließlich von skandinavischen Reedereien bedient, und es ist in diesem Zusammenhang die Feststellung von Interesse, daß Skandinavien überhaupt das Hauptkontingent der Schiffe ausländischer Flagge im Stettiner Hafen stellt. Dies geht aus den folgenden Zahlen hervor:

Seewärtiger Schiffsverkehr Stettins nach Flaggen.

Jahr	Schweden		Dänemark		Norwegen		Ausländische Flaggen insgesamt:	
	Zahl	cbm	Zahl	cbm	Zahl	cbm	Zahl	cbm
	E i n g a n g :							
1926	680	817 755	499	852 412	348	589 843	2112	4 130 484
1927	551	464 508	392	496 965	226	374 514	1412	1 866 512
1928	625	521 288	480	642 043	195	319 988	1669	2 387 033
1929	491	406 850	492	603 851	192	327 288	1565	2 334 904
	A u s g a n g :							
1926	753	853 622	559	868 652	354	599 405	2272	4 221 209
1927	560	465 239	410	501 318	226	376 637	1450	1 902 578
1928	629	516 008	476	614 565	196	322 804	1670	2 361 909
1929	509	416 634	509	619 995	187	320 836	1591	2 353 159



Die neuen Erzverladebrücken im Stettiner Freibezirk.

Hinsichtlich des erwähnten regelmäßigen Linienverkehrs nach Skandinavien ist noch zu sagen, daß dieser bis Bergen und Drontheim hinaufgeht, wobei alle größeren Zwischenplätze angelaufen werden. Die Vorteile des Umstandes, daß von Stettin aus mit allen größeren skandinavischen Plätzen eine regelmäßige und teilweise sehr dichte und sehr frequentierte Tourschiffsverbindung besteht, liegen ohne weiteres auf der Hand. Von und nach Stettin kann von allen in Frage kommenden Plätzen fast immer ohne Umladung, jedenfalls aber stets zu direkter Fracht verladen werden, und gerade durch diesen Liniendampferdienst mit den teilweise hochwertigen Stückgütern, die hier zum Transport gelangen, sind wichtige überlieferte Verbindungen geschaffen worden, die sich in reichem Maße zum wirtschaftlichen Nutzen Stettins ausgewirkt haben und heute noch auswirken.

Bei der bereits erwähnten Bedeutung des Massengutverkehrs hat Stettin natürlich auch dem Ausbau der ihm speziell dienenden Hafenanlagen stets sein besonderes Augenmerk geschenkt, und es ist erfreulich, festzustellen, daß gerade in den letzten Jahren hier große Fortschritte gemacht worden sind. Insbesondere ist hier auf die neue Erzverladeanlage im Reiherwerderhafen hinzuweisen, die stündlich 200 t leistet und die gegenwärtig noch weiter ausgebaut wird. Andererseits sind in der Massengutumschlagsstelle Reiherwerderhafen auch die Vorrichtungen für einen schnellen

Umschlag vom Waggon in das Schiff vorhanden, so daß schnellste Abwicklung des Massengutumschlages in beiden Richtungen, sowohl see- wie binnenwärts, gewährleistet ist. Auch insofern noch hat die Massengutumschlagsstelle erst neuestens eine beträchtliche Verbesserung erfahren, als der vor noch nicht langer Zeit dem Betrieb übergebene Swantedurchstich eine rasche gerade Verbindung mit ihr unter Vermeidung der bisherigen zeitraubenden und unbequemen Umwege ermöglicht. Andererseits hat Stettin natürlich auch im Hinblick auf den Stückgutverkehr seine Hafenanlagen ständig erweitert und modernisiert. Hier ist insbesondere auf den neuen großen, gleichzeitig dem Umschlag und der Lagerung dienenden Speicher im Freibezirk, auf die Modernisierung des Dunzig-Kais etc. zu verweisen.

Auf Grund der geschilderten Umstände hat der Stettiner Güterverkehr mit Skandinavien schon in der Vorkriegszeit in dauernder Zunahme nach und nach einen stattlichen Umfang erreicht. In der Nachkriegszeit haben sich die Verhältnisse teilweise geändert, so daß in einigen Güterarten ein Rückgang des Verkehrs eingetreten, während in anderen wiederum auch nach dem Kriege eine erhebliche Steigerung aufzuweisen ist. Im einzelnen gestaltete sich der Güteraustausch Stettins mit Skandinavien in den Jahren nach dem Kriege im Vergleich zur Vorkriegszeit wie folgt:

Ausfuhr/Einfuhr seewärts in Stettin in to zu 1000 kg:

Jahr	Schweden		Dänemark		Norwegen	
	Eingang	Ausgang	Eingang	Ausgang	Eingang	Ausgang
1913	1 440 937	134 213	68 210	97 126	118 678	144 660
1925	1 108 132	88 410	42 412	86 299	148 900	23 275
1926	698 984	296 819	82 656	516 993	96 251	171 234
1927	825 113	104 730	83 999	148 165	191 213	26 625
1928	730 893	118 029	74 889	139 151	188 747	39 365
1929	877 672	178 330	100 827	165 477	174 861	65 459

In den wichtigsten Güterarten war die Bewegung die folgende:

Seewärtiger Wareneingang in Stettin in to zu 1000 kg:

Warenart	Schweden					Norwegen					Dänemark				
	1913	1925	1927	1928	1929	1913	1925	1927	1928	1929	1913	1925	1927	1928	1929
Holz aller Art	1 317	8 676	11 350	23 532	18 666										
Erze und Schlacken	1 162 697	981 941	675 709	585 463	753 727										
Butter	9	7	749	1 023	928										
Feldspat	21 072	62 288	23 097	23 939	22 662										
Pflastersteine	104 007		57 807	48 723	21 775										
Salzheringe	19 733	17 996	20 342	15 325	12 883										
Fischmehl	844	376	2 918	3 284	5 075										
Feldspat	18 462	14 399	13 211	7 319	8 031										
Butter	2 133	1 153	408	401	323										
Haute, Felle	817	81	526	705	588										
tierische Fette	1 177	1 725	3 092	2 423	1 975										

Seewärtiger Warenausgang von Stettin in to zu 1000 kg:

Warenart	Schweden					Norwegen					Dänemark				
	1913	1925	1927	1928	1929	1913	1925	1927	1928	1929	1913	1925	1927	1928	1929
Maschinen	1 017	1 341	490	628	863										
Getreide	17 531	1 852	1 281	19 622	67 511										
Mehl	10 125	151	57	371	1 905										
Zucker	2 682	1 896	7 134	2 147	14 605										
Kohlen, Briketts	48 815	31 812	41 836	15 946	12 153										
Chemikalien	4 154	1 149	3 297	4 052	3 424										
Chamottesteine	2 072	—	2 653	2 717	3 516										
Glas und Waren	435	—	767	927	1 666										
Eisenwaren	2 429	11 830	16 774	18 696	22 834										
Zink	2 556	2 858	5 993	6 246	8 319										
Kupfer	788	—	1 147	833	1 541										

	Norwegen				
	1913	1925	1927	1928	1929
Getreide	42 722	3 695	800	11 115	30 682
Mehl	52 179	260	820	3 140	6 947
Zucker	22 119	2 770	10 484	3 274	7 922
Elektroden	—	—	1 496	5 816	3 785

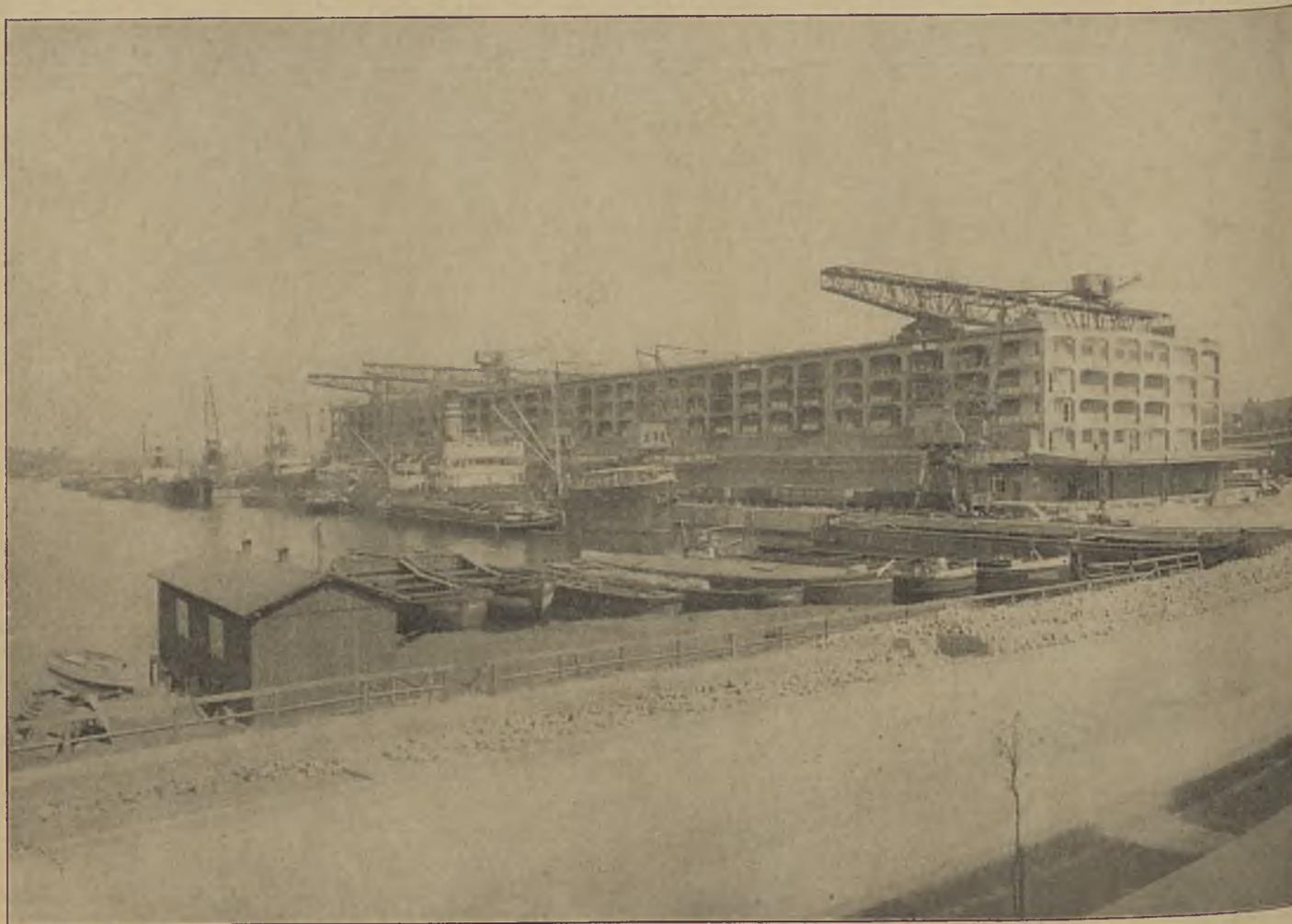
	Dänemark				
	1913	1925	1927	1928	1929
Eisen und Waren	4 634	7 558	12 875	11 257	12 127
Zink	2 337	1 330	2 590	3 578	3 519
Maschinen	963	1 002	301	301	586
Getreide	13 876	15 032	6 970	10 150	58 704
Mehl	6 545	1 732	670	1 779	3 629
Zucker	1 607	5 880	4 269	11 344	2 929
Ölkuchen	2 979	4 853	2 114	4 115	3 281
Kohlen, Briketts	23 456	23 793	93 670	74 123	41 632
Chemikalien	2 530	1 018	1 469	1 896	1 087
Superphosphat	15 729	4	2 260	760	19 527
Papier, Pappe	1 139	5 050	6 758	3 677	4 167

Der Warenverkehr zeigt somit, sowohl was die Gesamtzahl angeht, als auch hinsichtlich der Entwicklung in einzelnen Güterarten keine einheitliche Tendenz. Während beispielsweise die Getreideausfuhr nach allen skandinavischen Ländern in den letzten Jahren, insbesondere auch gerade im Jahre 1929, zugenommen hat, ist die Erzeinfuhr von Schweden gegenüber der Vorkriegszeit beträchtlich zurückgegangen. Man geht nicht fehl, wenn man den Grund hierfür nicht in wirtschaftlichen, sondern in mehr politisch gearteten Momenten sucht. Einmal spielt hier die Abtrennung Stettins von einem großen Teil seines Hinterlandes durch die neue Grenzziehung im Osten eine Rolle; es

handelt sich hierbei gerade um solche Gebiete, die wichtige Empfänger für skandinavische Waren sind und die andererseits selbst über Stettin nach den skandinavischen Ländern Export in größerem Umfange betrieben. Andererseits hat bekanntlich die sehr expansive und rücksichtslose polnische Seehafenpolitik, die ohne Rücksicht auf natürliche wirtschaftliche Zusammenhänge rein von politischen Gesichtspunkten diktiert ist, die Stettiner Interessen im Handel mit Skandinavien sehr stark geschädigt. Hierauf ist es insbesondere zurückzuführen, daß gerade der Stettiner Erzeingang einen so bedeutenden Rückgang erfahren hat und daß heute infolge der polnischen Tarifpolitik die Weichselhäfen die Versorgung eines wichtigen Teiles geographisch unbestritten als Hinterland Stettins anzusehender Gebiete gerade mit Erzen teilweise an sich gerissen haben. Demgegenüber hat die Deutsche Reichsbahn trotz den dahingehenden immer wieder erhobenen Vorstellungen der Stettiner Wirtschaft und ihrer amtlichen Vertretung nicht immer die Maßnahmen ergriffen, die zu einer wirksamen Durchkreuzung der polnischen Absichten hätten führen können. Daß Stettin selbst und die Stettiner Wirtschaft im übrigen in dem ihnen durch die Nachkriegsverhältnisse aufgezwungenen Kampf um die Erhaltung und um den Wiederaufbau des Stettiner Ostseeverkehrs nicht tatenlos geblieben sind, geht zur Evidenz schon aus dem hervor, was oben über den Ausbau der Stettiner Flotte und des Stettiner

Hafens gesagt wurde. Es muß an dieser Stelle aber auch noch auf eine andere wichtige, gerade den großen Erztransporten aus Skandinavien zugute kommende Maßnahme Stettins hingewiesen werden, nämlich die fortdauernd betriebene Vertiefung der Seewasserstraße Stettin—Swinemünde, die in den nächsten Jahren auf 9,6 m Baggertiefe gebracht sein wird, so daß dann auch die größten Schiffe ohne Ableichterung nach Stettin gelangen können. Außerdem ist die Seewasserstraße auch durch verschiedene Durchstiche begradigt worden und hat eine den modernsten Grundsätzen entsprechende Befeuern erhalten. — Es sei schließlich noch zur Illustrierung der vielseitigen Stettiner Bemühungen um Erhaltung und Ausbau ihres Verkehrs mit Skandinavien auf das Vorhandensein einer sachgemäßen Kühlanlage im Stettiner Freibezirk hingewiesen, die namentlich auch der Einfuhr skandinavischer Butter zugute kommt. Auch Kühlwagen stehen der Hafenverwaltung für den Weitertransport in ausreichendem Maße zur Verfügung, und schließlich ist auch noch ein modernes Kühlhaus für Salzheringe vorhanden, was für die Einfuhr norwegischer Heringe von Wichtigkeit ist.

Wenn heute noch nicht alles, was hier in Stettin für die Erhaltung und Steigerung gerade auch seines skandinavischen Verkehrs in den letzten Jahren getan worden ist, zu greifbaren Erfolgen geführt hat, so darf man doch wohl überzeugt



Der neue Schuppenspeicher im Freibezirk.

sein, daß die einzigartigen natürlichen Vorteile, die Stettin als Seehafen bietet, ihm immer seine Seegeltung und seine große wirtschaftliche Bedeutung sichern werden. Bei Beseitigung der Stettin heute schädigenden — künstlichen und politisch bedingten — Einflüsse, die einmal doch kommen muß, wird Stettin aber über die Behauptung seiner heutigen Stellung hinaus alle seine Wettbewerber als der natürliche Verbindungshafen Mitteleuropas mit den Anliegerstaaten der Ostsee unschwer aus dem Felde schlagen. Stettin bringt für die bestmögliche Erfüllung seiner Hauptaufgabe, der erste

und leistungsfähigste Träger des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Mitteleuropa einerseits und den nordischen Staaten andererseits zu sein, eine jahrhundertalte Tradition mit, die auch von allen neueren Entwicklungen in der Ostseewirtschaft letzten Endes immer nur befruchtet werden kann. Es besteht daher aller Anlaß, auch hinsichtlich der künftigen Entwicklung der Stettin-skandinavischen Beziehungen und des dauernden Bestandes der — schon längst nicht mehr allein wirtschaftlich gegründeten — Freundschaft, die Stettin mit den nordischen Ländern verbindet, optimistisch zu sein.

Entwicklung der finnischen Sägemühlen-Industrie in der Nachkriegszeit.*)

Von Dipl.-Ing. Martin Levön, Leiter der technischen Sägemühlen-Abteilung der Gesellschaft für Verwertung von Kraft und Heizmaterial.

Entwicklung der Produktion.

Die Produktionsentwicklung innerhalb der finnischen Sägemühlen-Industrie in der Zeit nach dem Weltkriege geht klar aus folgender Tabelle hervor, die nicht nur die gesamte Produktion und den Export gesägte Nutzholzes, sondern auch die Anzahl der Arbeitsplätze und der beschäftigten Arbeiter angibt.

Jahr	Gesamt-Produktion Stands.	Export Std.	Arbeitsplätze	Durchschn. Zahl der Arbeiter
1918.....	193 000	60 000	279	9 746
1919.....	299 000	590 000	300	14 973
1920.....	624 515	770 000	389	22 999
1921.....	704 648	640 000	430	27 510
1922.....	796 422	830 000	452	33 375
1923.....	1 055 572	890 000	489	38 856
1924.....	1 058 200	1 010 000	455	37 443
1925.....	1 111 312	1 030 000	465	38 115
1926.....	1 239 598	1 120 000	513	40 267
1927.....	1 494 070	1 280 000	608	45 003
1928.....	1 425 217	1 140 000	601	44 989

Die Industrie nahm also bis 1927 dauernd an Ausdehnung zu, in diesem Jahre erreichte sie Rekordziffern sowohl für die Produktion als für den Export. Dann ist der Export auf ein etwas niedrigeres Niveau gesunken.

Ein Vergleich der Entwicklung der Sägemühlen-Industrie in der Nachkriegszeit und ihrer Entwicklung in der Zeit vor dem Kriege zeigt, daß jeder dieser Zeitabschnitte seine besonderen Merkmale hat. Charakteristisch für die Vorkriegszeit ist das Bestreben, die Industrie in bestimmten Gebieten zu lokalisieren, wie z. B. in den Distrikten von Keemi, Uleaborg, Björneborg und Kotka. Diese Konzentration wurde hervorgerufen durch den Wunsch, die Sägemühlen möglichst in der Nähe der Küste an den Mündungen der großen Flüsse zu errichten. Diese Tendenz fand ihre Berechtigung in der dadurch sehr erleichterten Erschließung eines weiten Hinterlandes für Rohmaterial durch die Transportmöglichkeit auf fließendem Wasser. Ferner ist für den geschilderten Zeitabschnitt die rege Tätigkeit im Erbauen neuer Fabriken bezeichnend. So wurden viele der jetzt noch bestehenden großen Fabriken in jener „Gründerzeit“ vor dem Kriege, besonders zwischen 1860 und 1880 erbaut, darunter so bekannte Werke wie A. B. Kemi O. Y. in Laitakari und Karihaara, A. B. Ulea O. Y. in Korkeasaari, Pateniemi und Topilla, W. Rosenlev & Co. A. B. in Isoranta und Seikku, A. Ahlström O. Y. in Pihlava, Reposaaren Höyrysaha O. Y. in

*) Aus „Monthly Bulletin — Bank of Finland“.

Reposaari und das Norja Sägewerk, das der Enso-Gutzeit O. Y. gehört etc.

Bei der Betrachtung der Weiterentwicklung der Sägemühlen-Industrie nach dem Kriege fällt es vor allem auf, daß die meisten großen, in früherer Zeit gegründeten Werke, ihre Betriebe erweitern und die z. T. veralteten Anlagen umbauen und modernisieren. Gleichzeitig werden Papier- und Zellulosemühlen im Zusammenhang mit den Sägewerken errichtet. Solche Parallelindustrien wurden z. B. eingerichtet in den Distrikten von Kemi, Björneborg (Pori), Kotka, Willmanstrand (Lappeenranta) und Enso. Vom Standpunkt der Sägemühlen-Industrie bedeuten diese Nebenbetriebe eine Erhöhung und Festigung der Rentabilität. Es bedeutet einen Schritt vorwärts, daß auf diese Weise, der Abfall der Sägewerke Verwertung findet. Die Produktion dieser Werke mit angeschlossenen Nebenindustrien betrug im Jahre 1929 ca. 400 000 Standard.

Bezeichnend für die Nachkriegszeit ist das Entstehen einer großen Anzahl kleiner Sägewerke. Folgende Tabelle soll einen Ueberblick über die Größenverhältnisse der Betriebe geben.

Von 1919 bis 1928 erbaute Sägewerke.

	Anzahl	%	Gesamt-Jahresproduktion	%
Werke mit Jahresproduktion unter 2000 Std.	76	60	65 800	19
Werke mit Jahresproduktion von 2000—10 000 Std.	44	37	216 500	63
Werke mit Jahresproduktion über 10 000 Std.	4	3	63 000	18
Insgesamt	124	100	345 300	100

Von allen in der Nachkriegszeit erbauten Mühlen waren 60% kleine und 37% mittelgroße Werke. Die entsprechenden Prozentsätze für die Gesamt-Jahresproduktion betragen jedoch 19% bzw. 63%. Was die Produktionsmenge anbetrifft, so stehen also die mittleren Mühlen an erster Stelle. Von den Betrieben dieser Kategorie sind wegen ihrer Eigenart noch die Sägewerke der Metsänomistajain Metsäkeskus O. Y. (Holzzentrale der Waldbesitzer A. G.) besonders zu erwähnen, deren es 1929 bereits 8 gab. Diese Werke arbeiten nach folgendem Prinzip: Die Waldbesitzer, die zugleich Aktieninhaber sind, verkaufen ihr Holz den Fabriken und erhalten dafür den Betrag, den die Bücher nach Abzug aller sonstigen Gesteungskosten für Rohmaterial ausweisen.

Die gesamte Anzahl der Sägemühlen des Landes geht aus folgender Statistik hervor, die von der Gesellschaft für Verwertung von Kraft und Heizmaterial aufgestellt wurde für das Jahr 1927.

Dr. Stange & Co., G. m. b. H.
Holzbearbeitungsfabrik
Altdamm b. Stettin
Stammhaus gegründet 1874
Telegr.-Adr.: Holzindustrie — Fernruf: Altdamm 6 u. 8

1. Abteilung Faßfabrik:

Eichen-Barrels f. Oel u. Fette; Buchene Dichtfässer für Syrup, Leim, Pökelfleisch, Kondensmilch usw.

2. Abteilung Tischfabrik:

Lokal- und Kaffeehaustische fertig und zerlegt.

3. Abteilung Handel:

Weisse Weidenreifen für Butterfässer.

Anzahl der Sägewerke in Finnland.

Bezirke	mit einer Jahresproduktion von									Gesamtzahl der Sägewerke		
	unter 2000 Std.			2000—10000 Std.			über 10 000 Std.			Anzahl	Produktion	
	Anzahl	Produktion Std.	%	Anzahl	Produktion Std.	%	Anzahl	Produktion Std.	%		Anzahl	Std.
I.	7	5 380	2,2	7	47 990	7,9	9	154 700	25,0	23	208 070	14,1
II.	103	50 810	20,5	17	63 040	10,4	1	11 160	1,8	121	125 010	8,5
III.	121	74 340	30,0	13	50 650	8,3	5	108 860	17,6	139	233 850	15,9
IV.	34	23 380	9,4	27	132 390	21,8	1	10 100	1,6	62	165 870	11,3
V.	70	32 090	13,0	8	41 020	6,8	—	—	—	78	73 110	5,0
VI.	40	20 170	8,1	20	93 860	15,5	9	161 330	26,1	69	275 360	18,7
VII.	59	37 280	15,0	24	104 890	17,3	4	78 750	12,8	87	220 920	15,0
VIII.	12	4 380	1,8	13	72 600	12,0	7	93 090	15,1	32	170 070	11,5
insgesamt	446	287 830	100,0	129	606 440	100,0	36	617 990	100,0	611	1 472 260	100,0

Die oben erwähnte lebhafte Tätigkeit im Errichten kleiner Werke war am stärksten in der Zeit von 1922 bis 1924. Der Grundgedanke beim Anlegen kleiner und mittlerer Werke an den Wasserwegen des Inlandes und in der Nähe von neuerbauten Bahnstrecken war natürlich der, die Unkosten für Beschaffung von Rohmaterial so gering als möglich zu gestalten. Trotzdem wurden in der Wahl des Ortes oft Fehler begangen: es zeigte sich, daß der Transport des Fertigmaterials zu kostspielig wurde, und ein besonders wichtiger Faktor, der Sägeabfall, mußte in vielen Fällen ungenutzt bleiben wegen der zu großen Entfernung von den Industriezentren. Da sich außerdem noch Mängel in der Organisation, Bauweise und Bewirtschaftung dieser Werke häufig herausstellten, ist es erklärlich, daß sie die bald einsetzenden schwierigen Wirtschaftszeiten nicht überdauern konnten, so daß viele dieser neuen Gründungen wieder schließen mußten.

Technische Entwicklung.

Die meisten der großen Sägewerke, deren Produktion jetzt eine jährliche Gesamthöhe von 500 000 Std. erreicht hat, haben ihre technischen Einrichtungen während der letzten Jahre durchgreifend modernisiert. Ein großer Teil der nach dem Kriege erbauten mittleren und kleinen Werke zeigen auch, wie schon erwähnt, ein technisch hohes Niveau.

Die technische Neugestaltung der Fabriken richtete sich einerseits auf Ersetzen der alten Maschinen durch neue von möglichst hoher Leistungsfähigkeit, andererseits auf Neuerungen, die eine bessere Verteilung der Arbeit zwischen Maschinen- und Menschenkraft anstrebten. In dieser Beziehung war eine ganze Reihe neuer Hilfsmaschinen von Bedeutung, besonders auch für Vereinfachung der Transportnotwendigkeiten. Besonders in den größeren Werken wurde große Aufmerksamkeit darauf verwandt, den Sägeabfall und auch die kleineren Balken sofort an Ort und Stelle voll zu verwerten. Die Bearbeitung der letzteren ist in vielen großen Werken auf eine Stelle konzentriert durch Errichtung besonderer Werkstätten neben der Hauptfabrik.

Auf Verbesserungen der Methoden für Sortieren und Lagern wurde auch viel Aufmerksamkeit verwandt. So haben mehrere Betriebe besondere Sortieranlageneingerichtet, die ein sehr viel sorgfältigeres Sortieren ermöglichen als bisher und den Trocknungsprozeß erleichtern. Um Verbesserungen auf letzteren Gebieten durchzuführen, wurden die Stapelplätze erweitert und neuzeitlich eingerichtet.

Die sehr schnelle Einführung mechanischer Trocknungsmethoden ist durchaus bemerkenswert. Eine große Anzahl neuer Trocknungsanlagen ist sowohl für die Behandlung des Rohmaterials für die einheimischen Industrien als auch für Exportholz errichtet worden. 1929 gab es in Finnland bereits ca. 40 Trocknungsanlagen für Exportholz, d. h. die Möglichkeit, ca. 16 000 Std. gesägten Holzes exporthoch zu machen; hierbei sind 20% Feuchtigkeit auf die trockenen Bestandteile des Holzes zu rechnen.

Die relativ schnelle Umstellung vom Trocknen in freier Luft zur mechanischen Trocknung ist den mannigfachen Anstrengungen der finnischen Sägemühlen-Industrie zu danken, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Qualität und Dauerhaftigkeit des finnischen Nutzholzes zu heben und zugleich die Kosten für die Trocknung zu reduzieren. In dieser Richtung bieten die modernen Trocknungsmethoden viele Vorteile: schnelleres Trocknen, die Möglichkeit, den Grad der Trockenheit zu bestimmen, das Vermeiden einer Verfärbung des Holzes, niedrigere Trocknungskosten etc.

Behandlung des Rohmaterials und Verwertung der Abfälle.

Wegen der großen Mengen von Abfall bei der Sägearbeit ist dessen Verwertung von größter Bedeutung für die Werke. Tatsächlich haben viele Sägewerke während der letzten Jahre ihre Rentabilität der geschickten Nutzbarmachung der Holzabfälle verdankt. Es ist daher natürlich, daß die Fabriken der Abfallverwertung die größte Aufmerksamkeit zuwenden.

Die von der Gesellschaft für Verwertung von Kraft und Heizmaterial zusammengestellte Statistik zeigt hierfür folgende Werte.

Gesägtes Holz	Std.	cbm	% von der Gesamtmenge
Langholz	1 351 900	6 316 100	49,1
Kurzholz u. gespalt. Holz	120 360	562 300	4,4
} 53,5			
Sägemühlen-Abfall	cbm in Stapeln	cbm	% des Abfalls von der Gesamtmenge
Enden	446 900	223 500	1,7
Rippen	4 069 100	2 034 600	15,8
Späne	4 097 400	1 475 000	11,5
Sägemehl	5 543 600	1 829 400	14,2
} 43,2			
Verlust durch Eintrocknen		427 000	3,3
		12 867 900	100,0

Mithin beträgt die Menge des verarbeiteten Holzes 53,5% vom Rohmaterial, wobei 49,1% auf Langholz und 4,4% auf Kurzholz entfallen. Der Abfall beträgt 43,2% der gesamten Menge des bearbeiteten Rohmaterials.

Die gebräuchlichen Formen für Verwertung des Sägemühlen-Abfalles sind in Finnland: in der Bereitung von Sulphat-Zellulose (in Form von Spänen), als Heizmaterial (in Form von Spänen und Rippen) und als Rohmaterial für die Gewinnung von Holzkohle (in Form von Rippen). Diese letzte Art der Verwertung hat allerdings während der letzten Jahre sehr nachgelassen, und soll jetzt nur noch den einheimischen Markt versorgen, da sich der Export von Holzkohle als unrentabel erwiesen hat.

Die höchsten Preise erzielte der Sägemühlen-Abfall, wenn es sich um Rohstoff zur Herstellung von Sulphat-Zellulose handelte. Die Preise schwankten zuletzt zwischen 25.— und 30.— Fmk. per gestapelten cbm loco Papiermühle. Um den Preis des Sägemühlen-Abfalles in der Verwendung als Heizmaterial für Industriezwecke festzulegen, ist der Preis für Kohle zugrunde gelegt worden; 12 gestapelte cbm Späne wurden 1 Tonne Kohlen gleichgesetzt. Der Preis, der während der letzten Jahre gezahlt wurde, bewegte sich um 18.— Fmk. per gestapelten cbm loco Fabrik.

Die Nutzbarmachung des Sägemühlen-Abfalls in Finnland für das Jahr 1927 ist aufgrund von Statistiken der Gesellschaft für Verwertung von Kraft und Heizmaterial errechnet. Die Gesamtmengen des verwerteten Abfalls ergeben in Prozenten ausgedrückt folgenden Anteil an der Menge des Abfalls überhaupt: zur Herstellung von Zellulose 8,3%, als Heizmaterial 78,4% und zur Herstellung von Holzkohle 2,4%. Der Rest mit 10,9% blieb ungenutzt.

Die gegenwärtige Lage bezüglich der Rentabilität der Sägemühlen.

Bezüglich der Rentabilität ist die Sägemühlen-Industrie jetzt schlechter daran denn je. Das beweist die Tatsache, daß während des letzten Winters über 50 mittelgroße Sägemühlen (mit einer Jahresproduktion von über 2000 Std.) nicht gearbeitet haben, ebenso mehrere hundert kleiner

Mühlen. Die meisten der finnischen Sägewerke arbeiten jetzt mit Verlust, da die Produktionskosten den auf dem Exportmarkt erzielten Preis übersteigen.

Der Hauptgrund für die gegenwärtige schwierige Lage der Sägemühlen-Industrie ist das dauernde Sinken der Preise für gesägtes Holz — bedingt durch Ueberproduktion und durch die Konkurrenz von Sowjet-Rußland. Andererseits hat auch das zu schnelle Ansteigen der Preise für Rohstoff sich während der letzten Jahre bemerkbar gemacht. Hier zeigt sich allerdings während der letzten Zeit eine Wendung zum Besseren.

Die gegenwärtige Krise hat einen bedeutend geringeren Export an gesägtem Holz zur Folge. Diese Entwicklung

war ohnehin unvermeidlich, da die finnischen Wälder nach neuesten Feststellungen das Ausmaß der bisherigen Ausnutzung nicht länger ertragen können. Das Zurückgehen des Exports an gesägtem Holz bewirkt in der Industrie eine Rationalisierung großen Stiles. Schwache, meist kleinere, Unternehmen, ungünstig gelegen, schlecht organisiert und bewirtschaftet, werden schließen müssen und nur die gesunden, gut geleiteten Betriebe, meist die größeren, die zusammenarbeiten mit der Zellulose- und Papierindustrie, werden bestehen bleiben. Eine derartige Rationalisierung wird auch nicht ohne Vorteile für den Käufer sein. Um nur ein Beispiel anzuführen: das durchschnittliche Niveau der Bearbeitung und Herstellung wird sicherlich höher sein als bisher.

Die Lodzer Textilindustrie vor neuen Aufgaben.

Von Dr. E. Kulschewski.

Wohl kaum in einem der größeren und wirtschaftlich bedeutsameren Gewerbe Polens tritt der Mangel jeder inneren Konsolidierung so empfindlich in Erscheinung, wie in der Textilindustrie. Die wachsenden Absatzschwierigkeiten haben in den letzten zwei Jahren zu einer völligen Desorganisation in den Textilhandels geführt, die in einer fortdauernden Verschlechterung der Zahlungsfähigkeit des Handels ihren Ausdruck findet. Durch Gewährung von Lieferungskrediten glaubte man ausreichend zusätzliche Kaufkraft zu schaffen und täuschte sich so über die Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes hinweg. Mehr und mehr hat sich aber in den Kreisen der Industriellen die Erkenntnis durchgesetzt, daß die Fortsetzung einer auf falschen Voraussetzungen aufgebauten Produktions- und Absatzpolitik über kurz oder lang zu einer unvermeidlichen Katastrophe führen müsse.

Von dem Gedanken des Selbstschutzes getragen, setzte bereits im Spätherbst 1928 im Lodzer Textilzentrum eine Konventionsbewegung ein, die jedoch in der Anfangsphase stecken zu bleiben schien. Auf dem Gebiete der Wollwebereien, der Kammgarn- und Baumwollspinnereien sowie der Wirkwaren- und Phantasietuchproduktion sind Abreden getroffen worden, die sich schon ein fest umrissenes Ziel steckten, nämlich den Produktionsgrad der Fabriken der Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes anzupassen. Wenn diese immerhin schon kartellähnlichen Gebilde vielfach den Zweck nicht zu erreichen vermochten, so lag das in erster Linie darin begründet, daß sich nicht alle Betriebe den getroffenen Abreden angeschlossen haben. Außerhalb der Konventionen blieben die meisten Kleinbetriebe, welche die Preispolitik der Konventionsfabriken umso eher durchkreuzen konnten, als sie im Hinblick auf Steuern und Sozialabgaben nicht in so hohem Maße herangezogen werden können wie die Großbetriebe. So lange sich aber ein Ausgleich der Interessen nicht herbeiführen läßt, so lange also die Konventionsabreden nicht restlos alle Betriebe umfassen, kann von einer einheitlichen Produktionspolitik umso weniger die Rede sein, als sie jetzt nur das eine Ziel, nämlich eine systematische Einschränkung der Erzeugung zum Ausgangspunkt haben muß.

Erscheint den Lodzer Produzenten die Kartellierung als zweckmäßigste Lösung des im Vordergrund der Produktionspolitik stehenden Absatzproblems, so erblickt man auch in den Regierungskreisen die Zusammenschlußbestrebungen als eine wirtschaftspolitisch erwünschte Erscheinung. Schon im Vorjahr ist der Entwurf zu einem einheitlichen Kartellgesetz fertiggestellt worden, und gegenwärtig sind die zuständigen Ressorts damit beschäftigt, das Projekt für die Kammerberatungen vorzubereiten. Dabei sichert sich der Gesetzgeber vor allen Dingen eine weitgehende Aufsichtskompetenz über die Kartell- und Syndikatsgründungen, um hinsichtlich der Preispolitik dieser Machtgebilde jederzeit intervenieren zu können.

Immerhin steht der Staat der Kartellbildung grundsätzlich wohlwollend gegenüber, und da die Privatwirtschaft in einer umfassenden Verständigung der Produzenten die allein mögliche Lösung einer Ueberwindung der jetzigen Krise erblickt, scheint neuerdings eine stärkere Stimmung für breitere Abreden vorhanden zu sein. Zunächst scheint Biala-Bielitz mehr Entschlußkraft zu zeigen, und die kürzlich beschlossene Einschränkung der Erzeugung um 40% spricht dafür, daß die Not der Zeit auch Brücken über die Interessengegensätze zu schlagen vermochte.

Eine zweite, wichtige Aufgabe, an deren Lösung sowohl Staat wie Industrie mit gemeinsamen Kräften arbeiten, ist die Steigerung der polnischen Textilausfuhr. Vorerst hat sich die Regierung dazu entschlossen, den Zoll in Höhe von 10—15% für Baumwolle bei der Ausfuhr fertiger Gewebe zurückzuerstatten. Damit ist nur der Anfang gemacht für ein geplantes Prämiensystem bei der Textilausfuhr, welche sich künftig auch auf Garne für Woll-, Kammgarn-, Kunstseiden-, Leinengewebe usw. erstrecken soll. Auf diese Weise hofft man den Inlandmarkt zu entlasten und die gesunkene Verbrauchskraft des Konsumenten durch eine verstärkte Ausfuhr zu kompensieren. Ob allerdings diese Absicht gelingt, muß dahingestellt bleiben.

**Wein-
Abtlg.**

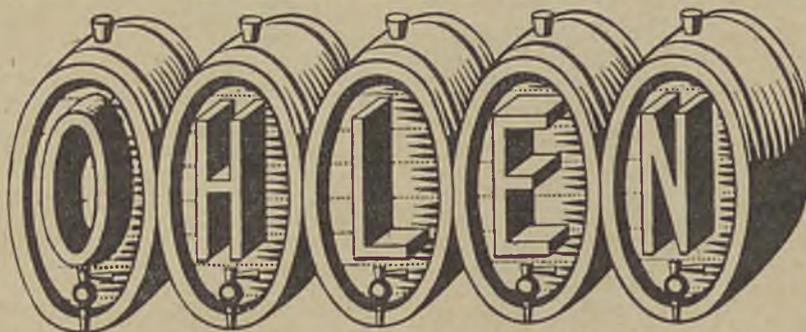
Warme und kalte
Speisen
bester Qualität

**w.
Ohlen**

Neu!

WEINSTUBEN

Neu!



STETTIN, Paradeplatz Nr. 30 :: Telephon Nr. 20279 und 26664
Dienstags, Donnerstags und Sonabends Tanz bis 4 Uhr.

**Bier-
Abtlg.**

Warme und kalte
Speisen
bester Qualität

**w.
Ohlen**

Streiflichter zur Konjunktur.

Schrumpungsprozeß in Produktion und Absatz. — Zentralproblem: Senkung der Gestehekungskosten! — Rückläufige Preisbewegung auf der ganzen Linie.

Von Dr. E. Rieger.

Immer schwerwiegender lastet auf Deutschlands Wirtschaft der Druck der Depression, die als weitaus schwerste seit der Stabilisierung der Währung bezeichnet werden muß. Das Ende der Depression ist auch deshalb noch nicht abzusehen, weil die ganze Weltwirtschaft von einem noch keineswegs abgeschlossenen Preissturz heimgesucht ist und weil auch der deutsche Export unter der Verschiebung der Wettbewerbsvoraussetzungen zu leiden haben wird. Auch der Ausleseprozeß im Sinne der heutigen Entwicklung ist nicht ein Prozeß der normalen Auslese dergestalt, daß die bestgeführten Unternehmungen sich kräftig entwickeln, und daß neue Unternehmen entstehen, die die Konkurrenz mit den älteren Betrieben aufnehmen. Die Auslese im heutigen Sinne ist eine „Katastrophen“-Auslese, ist ein Schrumpungsprozeß mit dem Ziel weiterer Stilllegungen, zunehmender Arbeitslosigkeit, immer schmäler werdender Produktionsbasis und geringerer Gewinne. An diesen Verhältnissen wird sich so lange nichts ändern, als es nicht gelingt, auf dem Wege einer Unkostenverbilligung einen Produktionsmehrwert wieder zu schaffen, ohne den die normale Wirtschaft zum Erliegen kommen muß.

Alle Konjunktur-Richtzahlen bestätigen, daß die schleichende Krankheit der wirtschaftlichen Schrumpfung in Produktion und Absatz unvermindert anhält. Die Lage der Landwirtschaft ist trotz der eingeleiteten Hilfsaktion ebenso verzweifelt wie früher. In den Schlüsselindustrien der Kohle und des Eisens sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres Produktionsrückgänge von über 20% eingetreten. Der vom Institut für Konjunkturforschung berechnete Index der Produktion wichtiger Industriezweige (1928 = 100), der im Juni 1929 auf 109 gelautet hatte und bis Dezember 1929 auf 96 gesunken war, war im April weiter auf 91,5 gefallen und dürfte sich für Mai bereits unter der 90 Grenze bewegen. Die Güterwagen-Gestellung bei der Reichsbahn blieb (in 1000 Stück) mit 135,7 durchschnittlich pro Arbeitstag wesentlich gegen das Vorjahr mit 157,7 zurück. Infolge der durch den andauernden Verkehrsrückgang eingetretenen weiteren Verschlechterung der finanziellen Lage der Reichsbahn sieht sich diese vor die Notwendigkeit neuer Einschränkungen in den Reichsbahnwerkstätten gestellt.

Wenn es heute dahin gekommen ist, daß das Konjunkturniveau der Wirtschaft bei einem 4% igen Reichsbankdiskont wesentlich niedriger liegt, als es bei einem 7% igen Diskont der Fall war, so ist dies in erster Linie den starren Löhnen und den starren Produktionslasten zuzuschreiben, die eine Anpassung an die internationale Marktlage bisher verhindert haben. Ein lähmender Einfluß ging weiterhin von den finanzpolitischen Schwierigkeiten aus, da es an dem Willen mangelte, eine Lösung von der Ausgabenseite des Etats her energisch in Angriff zu nehmen. Stärker denn je ist die Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur von einer durchgreifenden Finanzreform abhängig. Da der allgemeine Notstand immer mehr zunimmt, so ist es offenbar, daß die Zeit für eine Umkehr immer näher rückt, die gleichzeitig einen Umschwung in der deutschen Wirtschaftspolitik bedeuten muß.

Das Zentralproblem einer wirtschaftlichen Wiederankurbelung, eines wirtschaftlichen Wiederanstiegs liegt zwingender denn je in einer Senkung der Gestehekungskosten sowohl der privaten wie der gesamten öffentlichen Wirtschaft. Wenn man sich heute noch scheut, an die Lösung dieser Aufgabe heranzugehen, so wird sie morgen unter der Wucht der Verhältnisse um so energischer angepackt werden müssen. Gerade die internationale Verflochtenheit der deutschen Industrie bedingt eine Anpassung der Gestehekungskosten an die mit uns konkurrierenden Länder, es sei denn, daß man einen Ausgleich in einem vermehrten Zollschatz für deutsche Erzeugnisse suchen will. Ein Preisabbau, der schon im Hinblick auf die deutsche Vorbelastung geboten ist, würde aber auch — und das wäre der eigentliche Erfolg einer allgemeinen Preissenkungsaktion — das Absatzproblem in neue Bahnen lenken und den Betrieben die ihnen heute fehlende Beschäftigung für eine längere Zeitdauer sicherstellen. Die Anschneidung des Absatzproblems in diesem Zusammenhange ist um so mehr

gegeben, als gerade auch die inneramerikanische Konjunkturdepression die Gefahr einer Exportsteigerung und die Bedrängung der deutschen Ware auf den ausländischen Absatzmärkten näherrückt. Schwerwiegender als diese Gefahr ist aber wohl die in Europa herrschende Arbeitslosigkeit selbst und der dadurch hervorgerufene Kaufkraftausfall zu beurteilen. Wenn es gelingen würde, den Binnenmarkt durch eine neue Kostenbasis aufnahmefähiger zu machen und die Eingliederung der Erwerbslosen mehr organisch in den Wirtschaftsprozeß zu bewirken, so würden die Existenzgrundlagen der deutschen Industrie wieder befestigt werden und die Schaffung neuer Arbeitsstellen würde im Ausmaß der wirtschaftlichen Erholung ganz von selbst wachsen.

In diesem Sinne kommt dem Oeynhausener Schiedsspruch über den Rahmentarif für die Gruppe Nordwest der deutschen Eisenindustrie besondere Bedeutung zu. Es handelt sich hier um einen ersten Versuch, die Starrheit von Preisen und Löhnen bei sinkender Konjunktur zu brechen. Nun ist es mit der Herabsetzung der Preise für Walzerzeugnisse allein nicht getan. Es ist vielmehr ein zwar sehr zu begrüßender, aber verhältnismäßig nur bescheidener Anfang einer allgemeinen Preissenkungsaktion. Es darf erwartet werden, daß diese Art des Abbaues auch auf die übrigen Industriezweige sinnvoll angewandt werden wird und so die Vorstufe zu einer wirtschaftlichen Neuordnung darstellt.

Der Außenhandelsausweis für den Monat Mai zeigte wiederum einen Ausfuhrüberschuß und zwar von 265,5 Millionen gegen 88 Millionen im April und 220 Millionen im März. Bedenkt man, daß die Durchschnittswerte der Einfuhr und Ausfuhr infolge der internationalen Preisbaisse weiter gesunken sind, so kann dieses Ergebnis als ein recht günstiges bezeichnet werden. Nach dem Rückgang, den die Fertigwarenausfuhr im April (734,4 Mill.) erlitten hatte, zeigte der Mai wieder eine Steigerung und zwar um 79 Millionen. Die Ausfuhrsteigerung erstreckte sich hauptsächlich auf Wasserfahrzeuge, Walzwerkserzeugnisse und sonstige Eisenwaren, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse einschließlich der Farben sowie auf nicht elektrische Maschinen.

Die katastrophale Entwicklung, die in diesem Jahr auf dem Arbeitsmarkt zu beobachten ist, wird durch nichts schlagartiger beleuchtet als durch die Tatsache, daß die Arbeitslosenziffer Anfang Juni um rund 1,3 Millionen Personen über der gleichen Vorjahreszeit lag. Das ist ein ganz abnorm hoher Stand, wie er nur aus dem Darniederliegen des Baugewerbes und der Depressionsverschärfung speziell in der Schwerindustrie und der Metallverarbeitung zu erklären ist. Da die konjunkturelle Arbeitslosigkeit durch besondere Hartnäckigkeit sich auszuzeichnen pflegt, sind die weiteren Aussichten wenig erfreulich.

Großhandelsindex 1913 = 100.

	Ende November 1929	Zweite Hälfte Mai 1930	Juni 1930
Agrarstoffe	128	110,6	109,1
Baustoffe	161,3	156,2	155,1
Textilien	130,8	116,5	110,3
Metalle	113,4	89,8	85,3
Gesamtindex	135,3	125,7	124,2

Was die Preisbewegung im Inlande betrifft, so ergaben sich in Auswirkung neuer bedeutender Rückgänge auf den internationalen Warenmärkten weitere Preiseinbußen auf der ganzen Linie. Besonders stark waren diese in den Gruppen Metalle (Kupfer, Zinn), Textilien (Baumwolle, Rohseide, Jute, Hanf) und Kautschuk, während Eisenrohstoffe und Eisen, ferner technische Öle und Fette, Papierstoffe und Papier sowie Baustoffe leichtere Abschlüsse aufzuweisen hatten. Recht enttäuschend war die Entwicklung des Index für Agrarstoffe, der von April 112,1 inzwischen auf 109,1 wieder abgeglitten ist. Nach den Rückgängen der tierischen Produkte im Mai waren im Juni die Gruppen der pflanzlichen Nahrungsmittel und der Futtermittel rückläufig. Da die Preise der industriellen Fertigwaren fast gleich geblieben sind, hat sich die Spanne zu Ungunsten der Landwirtschaft noch weiter erhöht. Die Preise der Produktions-

mittel haben sich mit 138,3 gegen 138,4 kaum verändert. Ähnlich war die Entwicklung der Konsumgüterpreise mit 160,8 gegen 161,2.

Auf dem Ruhrkohlenmarkt war die unbefriedigende Absatzlage weiter von Bestand. Selbst in den hochwertigen Kohlensorten haben sich außerordentlich große Bestände gesammelt. Die Lage hat durch den Preisrückgang in den bestrittenen Gebieten, die sich nach den Preisen des englischen Marktes richten, eine Verschärfung erfahren. Dabei nimmt man an, daß die englischen Kohlenpreise ihren Tiefpunkt noch nicht erreicht haben und eine weitere Verschlechterung der Absatzlage infolge des Konkurrenzkampfes am Weltkohlenmarkt zu befürchten ist. An den Eisen- und Stahlmärkten hat der Beschäftigungsgrad weiter nachgelassen. Die Werke mußten, um in Gang zu bleiben, große Mengen auf Lager walzen. Für die nächste Zeit wird mit

einer etwas lebhafteren Abschlußfähigkeit gerechnet. — In der Kali-Industrie erwartet man, daß im Zusammenhang mit dem günstigen Erntestand und der besseren Gestaltung des Auslandsgeschäftes der vorjährige Absatz überschritten wird. — In der Maschinenindustrie hielt sich der Beschäftigungsgrad noch auf etwa 60%. Etwas lebhafter war das Geschäft nur in Schleppern und im Waagenbau. — Was die Lage der Textil-Industrie anbelangt, so war in der Seidenindustrie eine Konjunkturbelebung in Kleidern wahrzunehmen. Doch waren die Preise völlig ungenügend unter dem Einfluß der sinkenden Rohseidennotierungen. Auf dem Kunstseidenmarkt erhielt sich lebhafteres Interesse für feinere Kunstseidengewebe. Im allgemeinen war es jedoch die mangelnde Kaufkraft in weiten Bevölkerungsschichten, die einen größeren Absatz unmöglich machte.

Der Schiedsgerichtsgedanke in der Wirtschaft.

Von Dr. Curt Hoffmann.

Die Ausbreitung der privaten Schiedsgerichte in den letzten Jahrzehnten und namentlich in der Zeit nach dem Kriege gehört zu den wichtigsten und auffallendsten Erscheinungen im Rechtsleben der Gegenwart. Die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts einsetzende gewaltige Entwicklung von Handel, Industrie und Verkehr erforderte eine besondere Kenntnis der dem betreffenden Streitfall zugrunde liegenden Verhältnisse. Die in einzelnen Ländern gebildeten Fachgerichte besaßen nicht die Spezialkenntnisse, die erforderlich waren, um eine beide Parteien zufriedenstellende Lösung des Streitfalles zu treffen. So haben auch die in Deutschland eingerichteten Kammern für Handelssachen die Entwicklung des Schiedsgerichtswesens nicht aufhalten können. Es ist festzustellen, daß der moderne Staat dem schiedsrichterlichen Verfahren durchaus nicht ablehnend gegenübersteht, denn die neueren Zivilprozeßordnungen der Kulturstaaten haben der Idee und dem Zwecke des Schiedsgerichtsgedankens entsprechend das Verfahren bedeutend vereinfacht und praktischer gestaltet.

Das Wesen des schiedsrichterlichen Verfahrens besteht darin, daß die Entscheidung einer Streitigkeit durch Vereinbarung der Parteien dem ordentlichen Gericht entzogen und nicht berufsmäßigen Richtern übertragen wird. Der Zweck des Verfahrens ist die Herbeiführung einer raschen, sachkundigen und billigen Entscheidung des Streitfalles.

Von dieser Möglichkeit, Streitigkeiten unter Ausschluß des ordentlichen Rechtsweges durch private, auf Parteiwillen beruhende Gerichte zu entscheiden, ist auf großen Gebieten der Wirtschaft Gebrauch gemacht worden. Zahlreiche Börsen, Handelskammern, Verbände des Handels und der Industrie haben ständige Schiedsgerichte für einzelne Handelszweige eingerichtet. Vorwiegend in den deutschen Verkehrszentren ist diese private Schiedsgerichtsbarkeit verbreitet, so namentlich in Berlin, in den großen Seehafenplätzen und in innerdeutschen Mittelpunkten des Verkehrs und der Wirtschaft. Als Beispiele seien nur genannt das Deutsche Seeschiedsgericht, die Schiedsgerichte des Baumwoll-, Butter-, Getreide-, Futtermittel-, Kartoffel-, Rauhfutter-, Kaffee-, Zucker- und Kolonialwarenhandels. Die meisten dieser Schiedsgerichte sehen eine Berufungsinstanz vor. Der Einheitsverband des deutschen Kartoffelhandels e. V. hat für die von ihm errichteten Bezirksschiedsgerichte sogar eine Revisionsinstanz in Berlin geschaffen. In Stettin bestehen Fachschiedsgerichte für Getreide-, Kartoffel-, Samen-, Herings-, Wein- und Spirituosen- und Holzhandel.

Die Vereinbarung eines solchen Schiedsgerichts pflegt in Kaufverträgen meistens mit kurzen Formeln, wie Hamburger, Stettiner Arbitrage, Berliner Bedingungen, Großhandelsbedingungen bezeichnet zu werden. In einigen Handelszweigen haben sich solche Schiedsgerichte schon soweit durchgesetzt, daß sie nach Handelsbrauch als stillschweigend vereinbart anzusehen sind, wenn nicht ausdrücklich etwas anderes ausgemacht ist. Dies ist namentlich bei Anwendung der Arbitrageklausel der Fall, die entweder als Schiedsvertrag aufgefaßt werden kann oder als eine Vereinbarung über die Bestellung von Vertrauenspersonen als Schätzmänner, die beim Handelskauf zur Feststellung von Mängeln und daraus sich ergebender Preisdifferenzen berufen sind.

Neben den Branche- und Börsenschiedsgerichten sind während der Inflations- und Deflationszeit neue Schiedsgerichte entstanden, die nicht dem Subjekt, sondern dem Objekt

nach spezialisiert sind. Ihr Geltungsbereich erstreckt sich auf die gesamte Wirtschaft, ist jedoch andererseits auf die Lösung einer bestimmten Spezialaufgabe beschränkt. In erster Linie ist hier das Goldbilanzschiedsgericht der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft zu nennen, das 1924 vom Deutschen Industrie- und Handelstag, vom Reichsverband der Deutschen Industrie, vom Zentralverband des Deutschen Großhandels, von der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes unter Mitwirkung der Berliner Industrie- und Handelskammer errichtet worden ist. Zu seinem Zuständigkeitsbereich gehören rechtliche Fragen, die sich aus Anlaß der Umstellung der Unternehmungen auf Goldmark ergeben. Aus den Kreisen der Wirtschaft ist das Goldbilanzschiedsgericht stark in Anspruch genommen worden. Seine Entscheidungen, über die fortlaufend in der Juristischen Wochenschrift berichtet wird, haben durchweg größte Anerkennung gefunden. Auch einzelne Handelskammern sind zur Bildung von Goldbilanzschiedsgerichten übergegangen, die sich ebenfalls bewährt haben.

Bezeichnend für das Vordringen des Schiedsgerichtsgedankens ist auch der im Frühjahr 1925 gefaßte Plan, im Anschluß an die Tätigkeit des Goldbilanzschiedsgerichts ein ständiges Wirtschaftsschiedsgericht der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft mit dem Sitz in Berlin zu errichten. Die Aufgabe dieses Schiedsgerichts sollte in der Schlichtung und Entscheidung von Streitigkeiten aus den wirtschaftlichen Verhältnissen oder Beziehungen von Unternehmungen des Handels, der Industrie oder des Gewerbes untereinander oder mit außerhalb stehenden Personen oder Unternehmungen bestehen. Dieser Plan ist jedoch nicht zur Ausführung gelangt, da die zu überwindenden Schwierigkeiten zu groß waren. Fraglich muß auch erscheinen, ob ein derart umfassendes Wirtschaftsschiedsgericht Daseinsberechtigung hat, da es ihm an jeder Spezialisierung sowohl nach der subjektiven wie nach der objektiven Seite fehlt. Auch die Aufwertungsprobleme haben bei einzelnen Kammern zur Einsetzung von Schiedsgerichten geführt, für die aber infolge der Einsetzung behördlicher Aufwertungsstellen kein allzu großes Bedürfnis bestand.

Für die Entwicklung der privaten Schiedsgerichtsbarkeit war auch das Kartellwesen von großer Bedeutung. In den meisten Kartellverträgen ist für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Kartellmitgliedern eine schiedsrichterliche Erledigung vorgesehen. Auch den Kartellen fernstehende Kreise werden dadurch einem Kartellschiedsgericht unterworfen, daß zahlreiche Kartelle ihre Mitglieder verpflichten, Geschäfte mit Dritten nur unter Einfügung einer Klausel abzuschließen, die auch für den Dritten die Zuständigkeit des Kartellschiedsgerichts vorsieht.

In engem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung stehen auch die Schiedsgerichte für Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Auch auf arbeitsrechtlichem Gebiet machte sich von jeher die Tendenz bemerkbar, arbeitsrechtliche Streitigkeiten der Entscheidung der ordentlichen Gerichte zu entziehen. Die durch das Gewerbegerichtsgesetz von 1890 und das Kaufmannsgerichtsgesetz von 1904 geschaffenen Sondergerichte sind indessen keine Erscheinungen echter Schiedsgerichtsbarkeit. Diese hat sich vielmehr neben diesen staatlichen Sondergerichten frei entwickelt. Der Staat hat auf diesem Gebiet insofern einge-

griffen, als in der neuen Fassung des Gewerbegerichts-gesetzes von 1901 und in dem Kaufmannsgerichtsgesetz Schiedsverträge, durch welche für künftige Streitigkeiten die Zuständigkeit der gewerblichen Sondergerichte ausgeschaltet werden sollte, nur dann für wirksam erklärt wurden, wenn ein paritätisches Schiedsgericht mit der gleichen Zahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter einem unparteiischen Vorsitzenden vorgesehen war. Das Arbeitsgerichtsgesetz von 1927 läßt diese Verträge grundsätzlich nur zwischen Parteien eines Tarifvertrages zu. Für die gewerblichen Schiedsgerichte ist also die Entwicklung des Tarifvertragswesens bestimmend gewesen.

Der Schiedsgerichtsgedanke hat nicht nur im innerstaatlichen Verkehr mehr und mehr an Boden gewonnen, er hat auch im zwischenstaatlichen Verkehr einen sehr erheblichen Antrieb dadurch erhalten, daß in internationalen Verträgen, wie den Locarno-Verträgen, und in einer Reihe von Schieds- und Vergleichsverträgen zwischen Deutschland und anderen Staaten, wie Schweden, Finnland, Dänemark, Italien, die Anrufung eines Schiedsgerichts bei Streitigkeiten über Rechtsfragen festgelegt wurde. Neben diesen Schiedsverträgen, die von Staat zu Staat abgeschlossen wurden, hatte aber der europäische Handel schon lange Zeit vor dem Kriege ständige Branchenschiedsgerichte errichtet, von denen einige internationale Bedeutung erlangten. So sind z. B. das Schiedsgericht der Bremer Baumwollbörse und der Londoner Getreidebörse zu nennen. Für den Getreidehandel sind von erheblicher Bedeutung die sogenannten deutsch-niederländischen Verträge, die sämtlich die Schiedsgerichtsklausel enthalten. Streitigkeiten im Landesproduktenhandel werden ja fast durchweg auf schiedsrichterlichem Wege erledigt.

Eine immer größere Bedeutung erlangt das Schiedsgericht der Internationalen Handelskammer zu Paris, der auch Deutschland beigetreten ist. Das Schiedsverfahren der Internationalen Handelskammer ist zweifellos geeignet, die bisher bestehende Lücke im internationalen Rechtsverkehr in weitem Umfange auszufüllen. Maßgebend für das Verfahren ist die Vergleichs- und Schiedsgerichtsordnung in der Fassung vom 1. Januar 1928. Träger des eigentlichen Verfahrens ist der Schiedsgerichtshof, der sich aus den angesehensten Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens der verschiedenen Länder zusammensetzt. Er bestimmt, wenn eine ausdrückliche Parteivereinbarung nicht vorliegt, das Land, in dem das Schiedsverfahren stattfinden soll, während das Urteil von einem oder mehreren Schiedsrichtern unabhängig von ihm gefällt wird. Die Schiedsklausel hat folgenden Wortlaut: „Alle aus dem gegenwärtigen Verträge sich ergebenden Streitigkeiten werden nach der Vergleichs- und Schiedsgerichtsordnung der Internationalen Handelskammer von einem oder mehreren gemäß dieser Ordnung ernannten Schiedsrichtern entschieden“. Die Rechtsgültigkeit der Schiedsklausel ist von einer großen Anzahl europäischer und nichteuropäischer Staaten in einem Protokoll des Völkerbundes, dem so-

nannten Genfer Protokoll von 1923, anerkannt worden mit der Wirkung, daß in Staaten, die das Protokoll unterzeichnet und ratifiziert haben, die ordentlichen Gerichte verpflichtet sind, bei Vorliegen dieser Schiedsklausel die Angelegenheit an das hierin bestimmte Schiedsgericht zu verweisen.

Ferner sind auf dem Gebiet der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit zu nennen die Abmachungen, die der Deutsche Industrie- und Handelstag im Laufe der letzten Jahre mit den Wirtschaftskorporationen der Tschechoslowakei, Dänemarks, Ungarns, Finnlands und Griechenlands getroffen hat. Als Vorläufer dieser Vereinbarungen ist das Abkommen westdeutscher Handelskammern mit der niederländischen Handelskammer in Gestalt des deutsch-holländischen Schiedsgerichtsvertrages vom März 1921 anzusehen. Zu erwähnen ist dann weiter das Abkommen über Schiedsgerichte in Handelssachen und anderen bürgerlichen Angelegenheiten, das im VI. Teil des deutsch-russischen Vertrages vom 12. Oktober 1925 enthalten ist, und das Normativbestimmungen für den Abschluß von Schiedsverträgen aufstellt, die vor allem bezwecken, die Wirksamkeit allgemeiner Schiedsklauseln und die Vollstreckung der Schiedssprüche wechselseitig sicherzustellen. Hierbei handelt es sich zwar an und für sich um einen Staatsvertrag. Objekt des Vertrages sind jedoch nicht Streitigkeiten zwischen den beteiligten Staaten, sondern Streitfälle zwischen Handel- und Gewerbetreibenden der vertragsschließenden Staaten. Infolgedessen wird das Abkommen praktisch wirksam erst dann, wenn private Vereinbarungen zwischen deutschen und russischen Gewerbetreibenden vorliegen.

Die Schiedsgerichte sind also zu einem bedeutsamen Faktor der gesamten Rechtspflege geworden. Die Entwicklung geht dahin, daß das Einzelschiedsgericht, von dem die deutsche Zivilprozeßordnung überall ausgeht, mehr und mehr zurücktritt, während das schon vor dem Kriege an Bedeutung gewinnende ständige Schiedsgericht die typische Erscheinung der Gegenwart geworden ist. Für dieses ständige Schiedsgericht ist das Zurücktretten des Schiedsvertrages und der Richterwahl charakteristisch. Börsen, Berufsverbände, Kartelle und wirtschaftliche Vereinigungen aller Art errichten ihr eigenes Gericht. An die Stelle des Schiedsvertrages tritt die im Beitritt liegende Anerkennung der Verbandssatzung, während die Richterwahl oft überhaupt fortfällt. Die Besetzung ist von der Organisation ein für alle Mal geregelt. Das Verfahren ist von vornherein durch die Satzung oder durch besondere Schiedsgerichtsordnungen festgelegt. Die Bedeutung dieser ständigen Schiedsgerichte beruht vor allem in der Fortbildung des Rechts auf dem Gebiet der Usancenbildung und des Handelsgewohnheitsrechts. Gleichzeitig wird aber auch für den Gesetzgeber wichtige Vorarbeit geleistet, namentlich soweit die Urteile in besonderen Spruchsammlungen niedergelegt sind. Die Bedeutung und Notwendigkeit der wirtschaftlichen Schiedsgerichte neben den ordentlichen Gerichten läßt sich heute nicht mehr leugnen.

Eigentumsvorbehaltware und Kommissionsware im Ausverkauf.

Von Dr. Krull.

Der Eigentumsvorbehalt, d. h. die Bedingung, daß das Eigentum an gelieferten Waren bis zu deren vollständiger Bezahlung bei dem Lieferanten verbleibt, wird in immer höherem Maße Bestandteil in den Verträgen zwischen Lieferanten und Abnehmern. Ueber die wirtschaftlichen und rechtlichen Folgen, die sich für einen Abnehmer aus einem Kauf mit der Klausel des Eigentumsvorbehalts ergeben, ist in der letzten Zeit in der Fachpresse genügend berichtet worden. Die Auffassungen über die Zweckmäßigkeit des Eigentumsvorbehalts gehen bei Lieferanten und bei Abnehmern auseinander. Unklarheit besteht im allgemeinen noch über die Frage, ob Waren, die mit einem Eigentumsvorbehalt behaftet sind, in einem Ausverkauf veräußert werden können. Zu dieser Frage hat nunmehr die Industrie- und Handelskammer zu Leipzig in einem Gutachten Stellung genommen, das wie folgt lautet:

„Bei der Beantwortung stehen sich zwei Auffassungen gegenüber: Die Ansicht der Käuferin ist die, daß der Ausverkauf sich auch auf die unter Eigentumsvorbehalt gelieferten Waren erstrecken darf, da sie die Ware gekauft hat und auch vertraglich verpflichtet ist, sie abzusetzen. Der Eigentumsvorbehalt erstreckt sich nach Ansicht der Käuferin darauf, daß die nicht verkaufte Ware zwar Eigentum des Lieferanten ist, jedoch nicht ohne weiteres zurückgegeben

werden kann. Es ist ferner zu beachten, daß die rechtliche Konstruktion des Verkaufs einer unter Vorbehalt gelieferten Ware im Einzelhandel überhaupt schwierig ist.

Die gegenteilige Auffassung geht dahin, daß Ware, welche unter Eigentumsvorbehalt dem Einzelhändler geliefert worden ist, nicht in den Ausverkauf hineingehört, weil sie überhaupt nicht Eigentum des den Ausverkauf veranstaltenden Einzelhändlers ist und er die Ware, weil sie nicht zum Verkauf kommt, an den Lieferanten zurückgeben kann. Hier wird also Ware, die unter Eigentumsvorbehalt geliefert ist, gewissermaßen der Kommissionsware gleichgesetzt.

Die Ansicht der Industrie- und Handelskammer Leipzig ist die folgende: Nach unserer Auffassung, die in verschiedenen Erörterungen in Einzelhandelskreisen ihre Bestätigung gefunden hat, ist Eigentumsvorbehaltware im Ausverkauf anders zu behandeln als Kommissionsware. Der Eigentumsvorbehalt bezweckt nur eine Sicherung des Lieferanten im Falle von Zahlungsschwierigkeiten, gibt also lediglich den Verkäufern das Recht, seine Eigentumsansprüche geltend zu machen, nicht aber umgekehrt dem Käufer die Befugnis, die Ware — wie es dem Kommittenten gegenüber geschehen kann —, soweit sie nicht verkauft werden kann, wieder zurückzugeben. Infolgedessen muß man folgerichtig wohl oder

übel die Einbeziehung von Eigentumsvorbehaltsware in den Ausverkauf in Kauf nehmen."

Die Auffassung der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig wird als allgemein gültig anerkannt werden können. Der Eigentumsvorbehalt kann den Abnehmer nicht hindern, die ihm gelieferte Ware im Rahmen des regulären Geschäftsverkehrs zu veräußern. Daher kann ihm u. E. auch nicht verwehrt werden, Waren, die mit dem Vorbehalte des Eigentums behaftet sind, in Ausverkäufen, die beispielsweise wegen Geschäftsaufgabe oder wegen Aufgabe bestimmter Warengattungen notwendig geworden sind, abzusetzen.

Verschiedene Auffassungen zeigt die Frage, ob Kommissionsware in einem Ausverkauf abgesetzt werden kann. In einer Sitzung des Einzelhandelsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages vom 4. August 1926, in welcher über die Ueberwachung der Ausverkäufe durch die Handelskammern verhandelt wurde, wurde eine Entschliebung angenommen, in der sich u. a. der Satz befindet:

„In der gleichen Weise ist auch Kommissionsware von den Ausverkäufen auszuschließen.“

Dieser Satz wurde damit begründet, daß Kommissionsware kein Eigentum der auszuverkaufenden Firma sei und daher nicht in den Ausverkäufen derselben, wie es so oft geschehe, einbezogen werden dürfe.

In dem endgültigen Wortlaut der Entschliebung des Deutschen Industrie- und Handelstages heißt es unter anderm:

„Für die Durchführung des Gesetzes und der Anordnungen der höheren Verwaltungsbehörden sind Anweisungen an die Polizeibehörden zu erlassen, die dahin gehen . . .

in Fällen, in denen der angegebene Grund des Ausverkaufs nicht genügt, um den Ausverkauf zu rechtfertigen, sollen die Polizeibehörden nach Maßgabe des Landesrechts

nach Benehmen mit der Industrie- und Handelskammer den Ausverkauf, wenn er trotzdem stattfindet, mit polizeilichen Mitteln verhindern. Hierzu gehört es, wenn Kommissionsware zum Ausverkauf gestellt wird . . .“

Der Deutsche Industrie- und Handelstag vertritt also die Auffassung, daß Kommissionsware in einem Ausverkauf nicht veräußerungsfähig ist.

Ein Spitzenfachverband des Einzelhandels stellt im Gegensatz zu der Auffassung des Deutschen Industrie- und Handelstages die Beantwortung der Frage auf den Kommissionsvertrag ab. Nach dessen Auffassung wird der Kommittent dem Kommissionär Vorschriften über die von ihm einzuhaltenden Mindestverkaufspreise machen. Wenn sich durch Veranstaltung eines Ausverkaufs Gelegenheit biete, die Kommissionsware zu diesem Mindestverkaufspreise beschleunigt zu verkaufen, so werde der Kommittent hiergegen kaum etwas einwenden. Im übrigen charakterisiere sich das Kommissionsgeschäft dadurch, daß der Kommissionär im eigenen Namen handle, so daß das Innenverhältnis zwischen ihm und seinem Kommittenten Außenstehende, insbesondere seine Konkurrenz, überhaupt nichts angehe. Es könne dem Kommissionär infolgedessen auch nicht auf Grund der Ausverkaufsbestimmungen des Wettbewerbsgesetzes verwehrt werden, Kommissionsware in einen von ihm veranstalteten Ausverkauf mit hineinzunehmen.

Diese theoretisch wohl richtige Auffassung wird aber in der Praxis kaum Berücksichtigung finden, nachdem die Industrie- und Handelskammern auf Grund der Stellungnahme des Deutschen Industrie- und Handelstages die Auffassung vertreten, daß Ausverkäufe, in denen Kommissionsware angeboten wird, polizeilich zu verhindern sind.

Steuerkalender für den Monat Juli 1930.

Von Rechtsanwalt Dr. Delbrück, Stettin.

5. Juli:

Abführung der im Monat Juni einbehaltenen Lohnabzugsbeträge, soweit die Abführung nicht schon am 20. Juni erfolgen mußte. Gleichzeitig Abgabe einer Erklärung über den Gesamtbetrag der im Monat Juni einbehaltenen Beträge.

10. Juli:

1. Vierteljahresvorauszahlung auf die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer 1930. Maßgebend ist der zuletzt vor dem Zahlungstage zugestellte Steuerbescheid.
2. Vorauszahlung eines Vierteljahresbetrages auf die Umsatzsteuer 1930 unter gleichzeitiger Abgabe einer Voranmeldung. Schonfrist bis zum 15. Juli 1930.
3. Zahlung der Kirchensteuer 1930, falls der Bescheid bereits zugestellt ist.

15. Juli:

1. Ablauf der Schonfrist für die Voran-

meldung und Vorauszahlung der Umsatzsteuer.

2. Zahlung der Lohnsummensteuer für den Monat Juni 1930, soweit nicht besondere Zahlungstermine bestehen. In Stettin ist diese Zahlung erst am 20. (21.) Juli 1930 fällig.
3. Zahlung der Grundvermögensteuer für den Monat Juli 1930 für alle nicht ausschließlich land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke.
4. Zahlung der Hauszinssteuer für den Monat Juli 1930.

20. (21.) Juli:

1. Zahlung der Lohnsummensteuer in Stettin.
2. Abführung der in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1930 einbehaltenen Lohnabzugsbeträge, wenn sie für den ganzen Betrieb 200.— RM. übersteigen.

Lohff & Siedler
Stettin Swinemünde

Gegründet 1876

Telefon: Stettin Nr. 34605 und 35301 — Swinemünde Nr. 2034
Telegramme: Lofsiedel — Telegrammschlüssel: Boe Code etc
Kontor: Stettin, Bollwerk 21

SCHIFFSMAKLER
Befrachtungen, Bunkerkohlen
Schleppdampfer

Wirtschaftliche Nachrichten

Schweden.

Die Börsenlage in Stockholm. Nach Feststellung der Stockholmer Abendzeitung „Nya Dagligt Allehanda“ entsprechen die gegenwärtigen Notierungen der schwedischen Wertpapiere einer Verzinsung von 4,4 bis 7,6 v. H. Die höchste Verzinsung gibt L. M. Ericson Mexico-Telephongesellschaft mit 7,6 v. H., ferner Svenska Metallwerken und De-Laval Dampfturbinen-Gesellschaft mit 7,5 v. H. Separator entspricht 7 v. H., Grängesberg 5,8 v. H., die A-Aktien von Krøger & Toll 5,4 v. H. und die B-Aktien 5,5 v. H. Die verhältnismäßig niedrigen Kurse lassen sich nur durch die Befürchtung des Publikums erklären, daß die schwedischen Industrien irgendetwas von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Ausland betroffen werden könnten, denn in Schweden selbst gibt die industrielle Tätigkeit keinen Anlaß zu Besorgnissen.

Arbeitszeitgesetz. In Schweden ist am 16. Mai ein Gesetz veröffentlicht worden, durch das die Begrenzung der Arbeitszeit in Schweden endgültig geregelt wird. In § 4 des Gesetzes wird der Grundsatz des 8-Stundentages und der 48-Stundenwoche festgelegt. In den folgenden Bestimmungen sind die Ausnahmen von diesem Grundsatz aufgezählt. In § 9 sind Vorschriften über die Bildung eines Arbeitsrats enthalten. Das Gesetz wird am 1. Januar 1931 in Kraft treten. Interessenten können ein Exemplar des Gesetzes leihweise von der Zentralstelle für Außenhandel, Handelsauskunftsdienst, Berlin W 9, Potsdamer Str. 10/11, erhalten.

Zur Lage auf dem Londoner Holzmarkt. An der Londoner Holzbörse war die Stimmung diesmal erheblich züversichtlicher, da Skandinavien sowohl wie auch Rußland bedeutend geringere Mengen zu verschiffen scheinen als man erst annahm. Die Nachfrage nach prompter Ware hält an, und abgesehen von den Preisherabsetzungen für minderwertige Sorten ist der Markt verhältnismäßig fest. Für Bauholz besteht nach wie vor Kauflust, aber die Geschäfte haben sich im allgemeinen doch nicht so entwickelt wie vor den Feiertagen. Auf dem Fobmarkt kamen größere Umsätze in russischer Ware zustande und der cifmarkt gestaltete sich ebenfalls lebhafter als in der Vorwoche, wobei besonders Oregon-Pine angesichts der niedrigen Preise bevorzugt wurde. Auch die Verlager in Danzig konnten große Aufträge zu billigen Preisen unterbringen. Russisches Whitewood war leicht verkäuflich auf der Basis von 13 10 cif London für siebenzöllige Ware.

Schwedens Holz- und Zellstoffmarkt. Die Holzverkäufe in Schweden haben gegenwärtig 630 000 Standard erreicht. In den letzten zwei Wochen sind gegen 60 000 to chemischer Holzmasse und 40 000 to ungebleichten Sulfits verkauft worden. Der Sulfatmarkt ist längere Zeit flau gewesen, doch jüngst haben drei wichtige Abschlüsse auf zusammen 30 000 to stattgefunden.

Die Reederei Svea, Stockholm, verlangt Reedereiarbeiten für Tankschiffneubau. Die Reederei Svea in Stockholm hat bei der schwedischen Regierung um die Gewährung eines neuen Tankmotorschiffes von 13 000 To., das von den Götawerken geliefert werden soll, nachgesucht.

Die Reederei Transatlantic, Gotenburg, ohne Dividende für 1929. Die Reedereiaktiengesellschaft Transatlantic in Gotenburg hat im vergangenen Geschäftsjahre aus dem Schiffahrtsbetrieb einen Reingewinn von 4,63 Mill. Kr. erzielt gegen 5 Mill. Kr. im Jahre zuvor. Der Gesamtüberschuß von 1,33 Mill. Kr. (1,85 Mill. Kr. 1928) wird zu Abschreibungen verwandt.

Hafenverbesserungen in Gotenburg. Zu Folge „Berl. Tid.“ sind für den Hafen von Gotenburg 14 neue Kräne bestellt worden. Davon sind zehn für das Löschen und Laden von Stückgut und vier zum Kohlenlösen bestimmt. Sämtliche Kräne sind vom neuesten Typ.

Der schwedische Streichholztrast beherrscht jetzt auch die Türkei. Nach einer United Preß-Meldung an „B. T.“ aus Angora hat die türkische Regierung mit dem schwedischen Streichholztrast ein Abkommen getroffen, nach dem sie für die Verleihung des Streichholzmonopols auf 26 Jahre eine Anleihe in Höhe von 10 Mill. Dollar erhält.

Keine Luftverkehrsausstellung in Stockholm in diesem Jahr. Nach einer (T. T.)-Meldung an „S. S. D. S.“ hat der Ausschuß der Internationalen Luftschiffahrtsausstellung in Stockholm, die in der Zeit vom 6.—28. September d. Js.

stattfinden sollte, beschlossen, diese Veranstaltung auf nächstes Jahr auf die Zeit vom 17. Mai bis 2. Juni zu verschieben, da sich die Arbeiten an den Hangargebäuden wider Erwarten verzögern. Auch die mit der Ausstellung in Aussicht genommenen Wettflüge werden erst dann abgehalten werden.

Der Großhandelspreisindex weiter gefallen. Der vom Handelsamt in Stockholm für den Monat Mai errechnete Großhandelsindex zeigt einen weiteren Rückgang von 124 auf 123 (140 im Mai 1928). Innerhalb der einzelnen Gruppen weisen Futtermittel und Lebensmittel tierischer Herkunft den größten Rückgang auf.

Außerordentliche Verschiebung im Wertpapierhandel mit dem Auslande. Wie aus der Monatsübersicht der schwedischen Bank- und Fondsinspektion erhellt, haben die schwedischen Banken im vergangenen Mai für insgesamt 7,83 Mill. Kr. Wertpapiere vom Auslande angekauft gegen 19,24 Mill. Kr. im April. Der Verkauf von Wertpapieren nach dem Auslande belief sich im Berichtsmonat auf 12,27 gegen 8,61 Mill. Kr. im Vormonat.

Norwegen.

Budget 1930 31. Das am 1. Juli beginnende norwegische Budget 1930 31 balanziert nach Aenderung und Annahme durch das Storting mit Einnahmen und Ausgaben auf 375,2 Mill. Kr. gegen 388,4 Mill. Kr. des letzten Budgets. U. a. wurde der Voranschlag für die Zolleinnahmen gegenüber dem Vorjahre um 1 Mill. Kr., und zwar auf 106 Mill. Kr., herabgesetzt.

Außenhandel. Im April betrug Norwegens Import 85,65 Mill. Kr. gegen 98,58 Mill. Kr. im April vorigen Jahres, der Export in den entsprechenden Monaten 61,75 Mill. Kr. gegen 62,8 Mill. Kr. Auf der Importseite erstreckt sich der Rückgang besonders auf Kolonialwaren, Manufakturwaren, Mineralien, bearbeitete Metalle und Schiffe. Fette und Öle weisen hingegen eine Zunahme auf. Auf der Exportseite zeigen Hering, Fisch, Konserven, Erze und Kunstdünger eine Zunahme, Fette, Öle, Holz und Holzveredelungsprodukte dagegen eine Abnahme.

Hauptausfuhrartikel nach Deutschland. Hauptgegenstand der norwegischen Ausfuhr nach Deutschland bildeten in den ersten 4 Monaten d. Js. folgende Waren, bzw. Warenmengen: Frischhering 57 371 to, Salzhering 1732 to, Konserven 886 to, Fischmehl 18 959 to, Häute und Felle 577 to, Medizinaltran 3456 hl, anderer Tran 22 514 hl, Zellulose 3440 to, Packpapier 1463 to, Rohaluminium 692 to, Ferrosilizium 3765 to.

Aenderungen des Zolltarifs. Das Storting hat am 30. Mai 1930 die neue Ausgabe des Zolltarifs, die vom 1. Juli 1930 ab in Kraft tritt, fast ohne Aenderungen angenommen. Auch der Vorschlag zur Herabsetzung des Zollzuschlags für Kaffee und Zucker von 50 auf 25 %, d. h. auf 7,5 Oere je kg für Kaffee und 5 Oere je kg für Zucker wurde angenommen. Auf Vorschlag des Zollkomitees wurde jedoch der frühere Tarifsatz von 18 % auf Kistenverpackung für „Anderes Glas in Platten und Scheiben“ (Nr. 221 des Zolltarifs) wieder eingeführt. Des weiteren wurde der Einfuhrzoll auf Holzleisten für Schuhe aufgehoben.

Kohlenverschiffungen von Spitzbergen. Wie die Store Norske Kulkompani aus Spitzbergen erfährt, sind die dortigen Eisverhältnisse in diesem Jahre sehr günstig, so daß mit den Kohlenverschiffungen von Spitzbergen jetzt begonnen werden kann. Das erste Schiffe ist bereits nach Advent Bay unterwegs. Während der Wintersaison ist die Betriebs- und Arbeitslage in den Spitzbergener Gruben zufriedenstellend gewesen. Gefördert wurden 200 000 to Kohlen die jetzt verschifft werden sollen. Die Verschiffung ist wiederum von der Reederei Jacob Kjöde in Bergen übernommen worden.

Schiffahrt. Unter dem Namen Skibsaktieselskap Thorsholm wurde eine neue Schiffahrtsgesellschaft mit einem Kapital von 1,3 Mill. Kr. gegründet. Die Gesellschaft bestellte bei Sir James Laing & Sons Ltd., Sunderland, ein Dieseltankschiff von etwa 10 200 To. zum Preise von Pfd. 158 000. — Von seiten des norwegischen Walischfang-Konzerns Jahre, Bruun und von der Lippe wurden ein Walkochschiff „Kosmos II“ von 24 000 To. bei Workmann, Clark Ltd., Belfast, ferner neun Walboote bei dem Smithe Dock, Middlesbrough, mit

Lieferung per Juni 1931 bestellt. Es handelt sich im Auftrage von zusammen annähernd 10 Mill. Kr. — Das von Akers Mekaniske Verksted für die Reederei Fred. Olsen, Oslo gebaute Spezialschiff für Obsttransporte „Banaderos“ von 3600 To. hat seine Probefahrt gemacht. Es gleicht äußerlich mehr einer Lustjacht als einem Frachtschiff. Es ist zunächst für Bananentransporte von den Kanarischen Inseln nach London oder Dieppe bestimmt. — Nach Pressemeldungen soll im Laufe dieses Jahres das norwegische Seekartenwerk für den Abschnitt von Bergen beendet werden. Die Flotte wird daher in der nächsten Zeit nach Oeygarden abgehen. Es ist beabsichtigt, das Kartenwerk durch die Zuteilung eines neuen Motorschiffes weiterzufördern.

Staatliche Förderung der Werftindustrie. In Norwegen ist man seit Jahren eifrigst bemüht, der einheimischen Werftindustrie wieder zu einem Aufschwung zu verhelfen. Der staatliche Schiffsfonds erhielt 1928 die Genehmigung bis zu 6,7 Mill. Kr. Anleihen zur Förderung der Werftindustrie zu vergeben, und im vergangenen Jahre sind etwa 3,4 Mill. Kr. zum Bau von 21 Schiffen in den verschiedensten Landesteilen ausgiehen worden. Nach einem jetzt vorliegenden Vorschlag würde es möglich sein, Darlehen gegen Sicherheit an norwegischen Werften zu gewähren und zwar bei einer Rückzahlungszeit von 10 Jahren. Der Vorschlag scheint in erster Linie die Rekonstruktion von Rosenbergs mek. Verkstad in Stavanger zu bezwecken.

Neues Kalksteinwerk. Von dem Bergingenieur Arne Daniels wurde ein neues Kalksteinwerk unter dem Namen A. S. Vaagsøy Kalkverk in Vaagsøy (Söndmøre) angelegt. Die Anlage ist verhältnismäßig primitiv, da feinste Kalksteinfelder an Ort und Stelle offen zutage liegen. Die Weg-, Kai- und Transportanlagen besitzen jedoch eine Jahreskapazität von 25 000 to. Das Unternehmen stellt vor allem eine Konkurrenz gegen belgische und französische Exporteure dar, die im letzten Jahre etwa 40 000 to Kalkstein an die norwegische Industrie lieferten. Der norwegische Gesamtbedarf stellt sich auf etwa 75 000 to pro Jahr.

Große Papierfabrik durch Feuer vernichtet. Nach einer (TT)-Meldung aus Oslo an „Sydsv. Dagbl.“ ist Randsfjords trämasse og Pappersfabrik in der Nähe von Hönefö ein Raub der Flammen geworden. Die ganze Anlage war mit 2 280 000 Kr. versichert, wovon ein Drittel auf die Papierfabrik entfällt. Die Fabrik hatte eine Jahresproduktion von 12 000 to Papier und etwa 10 000 to Holzmasse. Sie war gerade in vollem Betriebe und beschäftigte 150 Mann.

Dänemark.

Die Nationalbank in Kopenhagen und das Statistische Amt des Dänischen Staates teilen folgendes mit:

Die dänische Landwirtschaftsausfuhr war im Mai für Butter und Speck größer, für Eier und Fleisch geringer als im Mai vorigen Jahres. Die Preise waren etwas niedriger als im vorigen Jahre.

Die gesamte Einfuhr betrug im April 154 Mill. Kr., die Ausfuhr 125 Mill. Kr., so daß ein Einfuhrüberschuß von 29 Mill. Kr. zu verzeichnen war, während der Einfuhrüberschuß im April vorigen Jahres 56 Mill. Kr. betrug.

Die Engrospreiszahl ging im Mai von 135 auf 132 herunter und die Frachtratenzahl ist von 91,7 auf 89,5 heruntergegangen.

In den drei privaten Hauptbanken sind im Monat Mai die Darlehen um 16 Mill. Kr. und die Anleihen um 3 Mill. Kr. heruntergegangen. Die Notenmenge ist im Laufe des Monats um gut 9 Millionen Kronen von 362 Mill. auf 371,1 Mill. Kr. erhöht worden.

Im Index für die Kurs-Notierungen war im Mai ein Niedergang sowohl für Obligationen als für Aktien zu verzeichnen, indem der Obligationsindex von 98,5 auf 98,1 herunterging, während der Aktienindex von 99,1 auf 97,2 gefallen ist.

Der Arbeitslosigkeitsprozentsatz war ausgangs Mai etwas geringer als zu dem entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres, nämlich 10,0 gegen 10,8 im Mai 1929. In den eigentlichen Industriefächern war der Prozentsatz in diesem Jahre 8,1 gegen 10,8 im Vorjahre.

Die Verhandlung mit den dänischen Hafnarbeitern gescheitert. Wie „Berl. Tid.“ meldet, sind die am 19. Juni zur Verhütung des angedrohten Hafen- und Transportarbeiterstreiks anberaumten Verhandlungen nach zehnstündiger Dauer ergebnislos verlaufen. Die letzte Hoffnung auf eine Vermeidung des Streiks, der 20 000 Mann umfassen würde, ist nun nur noch der Schiedsmann.

Bemerkenswerter Zusammenschluß im dänischen Butterhandel. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat das bekannte Butterexporthaus L. E. Brun die Butterexportfirma T. & E. Plum sowie Philip Heyman übernommen. Dadurch ist die gesamte Ausfuhr von Butter nach tropischen Ländern, welche eine Verpackung in Dosen bedingt, in einer Hand vereinigt. Heymann hat hauptsächlich nach Westindien exportiert, Plum nach dem Osten und Südamerika und Brun nach Afrika, Südamerika, Marokko und Spanien. Die Fusion bezweckt eine Vereinfachung der Verwaltung und die Verbilligung der Unkosten.

In Erwartung einer ungewöhnlich großen Heuernte. Nach amtlichen Meldungen kann man in Dänemark auf eine sehr gute Ernte rechnen. Mit der Heuernte ist bereits begonnen worden. Sie ist überall außerordentlich reichlich ausgefallen, und die dänische Landwirtschaft wird daher diesmal große Summen für Kraftfutter sparen können.

Die große landwirtschaftliche Ausstellung in Kopenhagen. In den Tagen 3.—6. Juli findet in Verbindung mit dem Jubiläum des Zentralvereins der landwirtschaftlichen Vereine eine große landwirtschaftliche Ausstellung in Kopenhagen statt. Zur Ausstellung sind 800 Stück Milchvieh der roten dänischen Rasse angemeldet und 310 Pferde, die 5 Rassen repräsentieren, d. h. 170 Pferde des leichten Halbbluts, 40 des schweren Halbbluts, 20 schwere Zugpferde der jütländischen Rasse, 60 Pferde der belgischen Rasse und 20 amerikanische Rennpferde. Ferner sind 620 Schweine, hauptsächlich der dänischen Landrasse, angemeldet; zuletzt werden Vieh-Kollektivsammlungen der schwarzen jütländischen Rasse, belgische Pferde aus Schweden und Belgien und jütländische Pferde ausgestellt werden.

In den Ausstellungsgebäuden werden eine Reihe öffentliche und private Institutionen, die im Dienste der Landwirtschaft arbeiten, die Entwicklung und den heutigen Stand der Landwirtschaft darlegen und eine Uebersicht der in den vorausgehenden Jahren gewonnenen Erfolge geben.

In der Geräte- und Maschinenausstellung werden sowohl die hochstehende dänische Landwirtschaft-Maschinenindustrie als die führenden ausländischen Firmen repräsentiert werden.

An die Ausstellung schließt sich sowohl eine große Hühnerausstellung aller Nutzrasen als eine Kaninchen- und Pelztierausstellung.

Die Ausstellung, die in dem außerordentlich schönen „Faldedpark“, in unmittelbarer Nähe des Zentrums der Stadt, stattfindet, schließt sich an die Reihe der jährlichen Ausstellungen der landwirtschaftlichen Vereine, und das Programm wird Erläuterungen, zahlreiche Vorführungen und Demonstrationen der ausgestellten Tiere umfassen.

Die Ausstellung ist von den vereinigten landwirtschaftlichen Vereinen Seelands arrangiert. Der dänische König ist der Protoktor der Ausstellung.

Alle Auskünfte werden gerne von dem Büro der Ausstellung, Vestre Boulevard 42, Kopenhagen V, erteilt.

Lettland.

Budget 1930/31. Das angenommene Budget 1930/31, das mit 178,6 Millionen Lats balanciert, entspricht im wesentlichen der Regierungsvorlage. Der Betrag könnte — verglichen mit dem Vorjahr (165 Millionen Lats) — als hoch erscheinen. Tatsächlich ist er niedriger, da der Haushaltsplan 1930/31 kein Ergänzungsbudget vorsieht. Im Vorjahr betrug das Ergänzungsbudget 21 Millionen Lats. Bei der Aufstellung des Haushaltsplans wurde hauptsächlich ausgegangen von den tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben, die nach den Erfahrungen der letzten Jahre mit rund 180 Millionen Lats angenommen werden. Auf das Ergänzungsbudget wird ausdrücklich verzichtet. Ob sich diese Neuerung bewähren wird, bleibt abzuwarten. Im allgemeinen hält sich der Voranschlag im Rahmen des letztjährigen Haushaltsplans. Eine Zunahme zeigen die Ausgaben für Bildungszwecke und Soziale Fürsorge. Für Gehaltserhöhungen und Beamtenschaft wurden etwa 9 Millionen Lats ausgeworfen. Der Etat des Heeresressorts, der in den beiden Vorjahren eine sinkende Tendenz zeigte, wurde ebenfalls um 1½ Millionen Lats heraufgesetzt. Der Plan, diesen Betrag durch Verkürzung der Militärdienstzeit wieder einzusparen, wurde bis zum nächsten Jahr aufgeschoben.

Schiffahrt. Im April zeigte der Schiffsverkehr in den drei Haupthäfen folgende Zahlen:

	Eingang		Ausgang	
	Anzahl	Nrgt.	Anzahl	Nrgt.
Riga	190	110 443	182	103 108
Libau	67	26 996	78	35 870
Windau	60	27 542	60	26 120

Der gesamte Schiffsverkehr ist in dem ersten Drittel ds. Js. lebhafter als im Vorjahre gewesen wie folgende Uebersicht ergibt:

	Eingang		Ausgang	
	1929	1930	1929	1930
Anzahl der Schiffe	584	1 036	554	1 039
Nrgt.	423 000	625 000	392 000	611 000

(Vergl. für die 3 ersten Monate „O.-H.“ Nr. 7 und 10.)

Holzexport. Der Holzmaterialien-Export aus Lettland zeigt im ersten Viertel 1930 einen bedeutend intensiveren Verlauf als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Dieser betrug:

Im I. Viertel 1930	251 567 t für 19 165 000 Ls
Im I. Viertel 1929	154 259 t für 11 529 000 Ls

Den einzelnen Sortimenten nach zeigt der Holzexport in den erwähnten Zeiträumen folgendes Bild:

	Januar/März	Januar/März
	1930	1929
Balken, rund und behauen	939 t	7 106 t
Sleeper	5 295 t	3 297 t
Bretter und Enden	128 505 t	63 701 t
Espenklötze	1 669 t	758 t
Papierholz	18 472 t	21 687 t
Grubenholz	73 113 t	29 038 t
Kistenteile	7 375 t	9 810 t
Bauhölzchen	118 t	283 t
Mauerlatten	108 t	— t

Am stärksten stieg die Ausfuhr nach Frankreich — von 7872 t auf 41457 t, dem Deutschland mit einer Exportsteigerung von 5264 t auf 10624 t an zweiter Stelle folgt. Annähernd verdoppelt hat sich auch der Holzexport nach England und Holland, während er nach Belgien um 23,2 Proz. gestiegen ist.

Aufschub der Zollberatungen. Die Beratungen über die Abänderung der Zollsätze sollen trotz der bereits vorliegenden Projekte des Finanzministeriums und Gutachten der wirtschaftlichen Organisationen erst im Herbst aufgenommen werden, da die Regierung die Ergebnisse der mit verschiedenen Staaten eingeleiteten Verhandlungen erwarten will.

Flachsmarkt. Ungeachtet der herrschenden Depression am Flachsmarkte, hat das Finanzministerium Anfang Juni einen Restposten von 250 t geräumt. „Livonia“-Flachs notiert zurzeit 63 Pf. Sterling, dagegen russischer BKKO nur 60 Pf. St. c. i. f.

Bau von Elevatoren. Die Agrarkommission des lett-ländischen Parlaments hat den Gesetzentwurf über die Errichtung von Getreideelevatoren angenommen. Das Finanzministerium kann das von den Landwirten an die Elevatoren abgelieferte Getreide bis zu 75% des durchschnittlichen Marktwertes bevorschussen. Im laufenden Jahr werden für den Elevatorenbau 500 000 Lat bewilligt.

Für den Bau des Wasserkraftwerks Dahlen, über den nunmehr mit ausländischen Firmen verhandelt werden soll, liegt bereits eine ausführliche Denkschrift der Kommission vor, die vom lett-ländischen Finanzministerium mit der Untersuchung dieses Projekts betraut worden war. Die Denkschrift spricht sich sehr entschieden für einen baldigen Bau des Kraftwerks aus, das die Versorgung der Stadt Riga und anderer lett-ländischer Bezirke mit billigem Strom ermöglichen und Lettland gleichzeitig von der Notwendigkeit des Imports großer Kohlenmengen befreien würde. Die gesamten Baukosten sind auf 53,60 Mill. Lat veranschlagt, wovon 34,20 Mill. Lat allein auf Maschinenbestellungen usw. im Auslande entfallen.

Regelung der Vorkriegsschuld der Stadt Riga an das Londoner Bankhaus Lazard Brothers & Co. Ltd. sind von Direktor Pusch Mitte Juni in Riga geführt worden. An den Besprechungen nahmen Vertreter der lett-ländischen Regierung, insbesondere des Finanzministeriums, und der Rigaer Stadtverwaltung sowie der Interessenvertreter von Lazard Brothers in Riga Rechtsanwalt Magnus teil. Direktor Pusch hat Riga wieder verlassen.

Bevorstehende Schließung der Libauer Linoleumfabrik. Die Libauer Linoleumwerke, die zu den größten Unternehmungen Lettlands gehören, sollen auf Beschluß des Deutschen Linoleumkonzerns, der über die Aktienmajorität verfügt, ihre Tätigkeit einstellen und noch im laufenden Jahre liquidiert werden. Es sollen demnächst in Riga Besprechungen über Erhaltung des Werkes stattfinden.

Estland.

Schifffahrt. Im April d. J. war der seewärtige Schiffsverkehr im Hafen Reval etwas lebhafter als im gleichen Monat 1929

Zahl der Schiffe	Eingang	Ausgang
	Nrgt.	Nrgt.
	174	136
	59 359	61 200

Die A.-G. „Estländisch-Englische Schifffahrtslinie“ hat dieser Tage ihre ordentliche Generalversammlung abgehalten, auf der u. a. beschlossen wurde, das Grundkapital der Gesellschaft von 400 000 Kr. auf 800 000 Kr. zu erhöhen. In nächster Zeit soll die Bestellung auf ein Kühlschiff vergeben werden, das den Verkehr zwischen Estland und England aufrechterhalten wird. Eventuell sollen in Zukunft noch zwei weitere Kühlschiffe gebaut werden. Die Schifffahrtslinie wird ihre Tätigkeit Ende dieses Jahres oder zu Beginn des nächsten Jahres aufnehmen. Wegen Hinzuziehung neuen Kapitals werden gegenwärtig Verhandlungen mit einer englischen Finanzgruppe geführt.

Steigender Export landwirtschaftlicher Produkte. Der Export der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte in den ersten vier Monaten 1930 hat sich gegenüber dem Vorjahre bedeutend gehoben. Die Exportziffern sind folgende: Butter (Quintal) 25 392 (19 337), Eier (1000 St.) 1062 (93), Bacon (Quintal) 2127 (4496), Flachs (Quintal) 33 674 (34 214), Kartoffeln (Quintal) 47 284 (4176). Die Butterausfuhr ist demnach um 31% gestiegen. Hiervon gingen nach England 12 939 Quintal, nach Deutschland 11 446 Quintal. Die Eier gingen vorwiegend nach Deutschland, doch hat im Mai auch der Export nach England begonnen. Für Flachs war England nach wie vor der Hauptabnehmer; neuerdings gehen auch bedeutende Quantitäten nach Finnland. Von Kartoffeln gingen 23 977 Quintal nach Finnland und 22 179 Quintal in die U.S.A.

Butterausfuhr. Im Mai wurden 25268 Faß Butter ausgeführt gegen 20597 Faß im Mai 1929.

Nach Deutschland gingen 6105 Faß, nach England 18909 Faß.

Auf die Firmen verteilt sich die Ausfuhr wie folgt:

Estonia	14 721	Faß
Rotermann	3 862	„
Gahlnbäck	3 042	„
Einpaul	2 749	„
P. Liit	894	„

Einführung eines Getreidemonopols in Estland. Die est-ländische Regierung hat in einer Nachtsitzung die Einführung eines Getreidemonopols mit Zwangsankauf von einheimischem Getreide beschlossen. Ein entsprechendes Gesetz soll sofort ausgearbeitet und in der nächsten Woche dem Parlament vorgelegt werden. Ein System der Getreideschutzzölle wurde als im gegebenen Augenblick unzweckmäßig in den Kreisen der Koalitionsfraktionen abgelehnt. — Die Gefahr einer Regierungskrise ist damit fürs erste abgewandt worden.

Zum Bau der staatlichen Benzinfabrik in Kochtel. Der Bau der staatlichen Benzinfabrik in Kochtel ist so weit fortgeschritten, daß man damit rechnet, das Unternehmen im Herbst in Betrieb setzen zu können.

Bau einer neuen Brennschieferölfabrik. Die A.-G. „Eesti Kiwiöli“ hat mit den Vorarbeiten zum Bau einer neuen Brennschieferölfabrik begonnen, die täglich 500 to Brennschiefer verarbeiten soll. Die Verhandlungen über die Finanzierung des Unternehmens durch eine ausländische Finanzgruppe haben befriedigende Ergebnisse gezeitigt. Die A.-G. „Eesti Kiwiöli“ hat mit der Verwaltung der Staatsbahnen einen Vertrag über die Lieferung von Brennschieferöl in großen Mengen abgeschlossen, da bekanntlich der Plan besteht, allmählich sämtliche Staatsbahnen auf Oelfeuerung überzuleiten. Die Betriebskosten sollen sich laut vorläufigen Kalkulationen nicht wesentlich teurer stellen, als jetzt, wo die Heizung der Lokomotiven teils mit Holz, teils mit Brennschiefer erfolgt.

Wechselproteste. Im Februar und März d. Js. kamen in Estland zum Protest 7376 bzw. 8515 Wechsel auf eine Gesamtsumme von 1,6 Mill. Kr. bzw. 2,1 Mill. Kr. In den ersten 3 Monaten wurden protestiert 25 022 Wechsel mit 5,5 Mill. Kr. (18 541 Wechsel mit 4,4 Mill. Kr.). —

Litauen.

Außenhandel. Die Ausfuhr stellte sich im Mai d. J. auf 27,7 Mill. Lit gegenüber 26,1 Mill. Lit im Mai 1929, die Einfuhr auf 27,3 Mill. Lit gegenüber 29,3 Mill. Lit. Mithin ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß in Höhe von 0,4 Mill. Lit, während der Bilanz im Mai 1929 passiv war.

In den ersten fünf Monaten 1930 betrug die litauische Ausfuhr 133,7 Mill. Lit gegenüber 114,3 Mill. Lit im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, die Einfuhr 124,4 Mill. gegenüber 111,3 Mill. Es ergibt sich mithin ein Aktivsaldo in Höhe von 9,3 Mill. Lit gegen 3 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bei der Ausfuhr war im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme bei folgenden Artikeln zu verzeichnen: die Schweineausfuhr stieg von 8,3 Mill. auf 23,0 Mill. Lit, die Ausfuhr von frischem Fleisch von 5,2 Mill. auf 14 Mill. Lit, die von Rindvieh von 2,1 auf 2,9 Mill., die Butterausfuhr von 5,4 Mill. auf 10,1 Mill., die Ausfuhr von Getreide von 0,4 auf 5,3 Mill. usw. Dagegen ging die Ausfuhr von Leder, Brettern, Fournierholz, Flachs und Hede zurück. Bei der Einfuhr wiesen folgende Artikel eine Zunahme auf: Kunstdünger von 3,4 Mill. auf 5,3 Mill., Eisen von 2,5 Mill. auf 4,2 Mill., Garn von 3,9 Mill. auf 6,3 Mill., Textilwaren von 12,5 Mill. auf 20,2 Mill., Gummwaren von 1,5 Mill. auf 2,6 Mill. Lit. Dagegen wies die Einfuhr von Reis, Steinkohlen, Strickwaren und Nähmaschinen einen Rückgang auf.

Schweineexport. — Bau neuer Schlachthäuser. In einer Presseunterredung wies der litauische Landwirtschaftsminister Aleksa darauf hin, daß neuerdings die Frage der Errichtung neuer Schlachthäuser akut geworden sei. Während im vorigen Jahr ca. 100 000 Schweine aus Litauen exportiert worden sind, dürften es in diesem Jahre etwa 300 000 werden. Außer dem Schlachthaus der Maistas A. G. würde in Kürze ein besonderes Schlachthaus für Schweine errichtet werden. Ferner sollen Schlachthäuser in Ponewesch und Memel und im nächsten Jahr auch in Schaulen gebaut werden. Wegen der Uebernahme dieser Bauarbeiten schweben Verhandlungen mit dänischen und estnischen Firmen.

Ausfuhr von Zuchtieren. Die Kownoer Sowjet-handelsvertretung verhandelt mit den litauischen landwirtschaftlichen Verbänden wegen Erwerb von Zuchtieren (Rindvieh und Schweinen) für den Export nach der Sowjetunion.

Aenderung des Einfuhrzollsatzes für Schweine- und Geflügelfett usw. Durch Verordnung vom 31. Mai 1930 ist mit Wirkung vom gleichen Tage ab nachstehende Position des Einfuhrzolltarifs wie folgt geändert worden:

§ 51. Ziffer 3. Schweine- und Geflügelfett und -talg, gereinigt oder ungereinigt, sowie Margarine aus tierischen Produkten für 1 kg 2,5 Lit.

Aenderungen des Einfuhrzolltarifs. Im Amtsblatt des Memelgebietes vom 17. Mai 1930 werden folgende Aenderungen des litauischen Einfuhrzolltarifs veröffentlicht:

§ 6. Ziffer 1. Verschiedene frische Früchte und Beeren, außer den besonders aufgeführten (Rohgewicht) je kg 3,00 Lit. — Ziffer 3. Frische Annanasse, Pfirsiche, Aprikosen (Rohgewicht) 5,00. — Ziffer 4. Apfelsinen, Mandarinen und Bananen (Rohgewicht) 1,20. — Ziffer 6. Weintrauben (Rohgewicht) 2,50. — Die erhöhten Zollsätze des § 6 treten außer Kraft.

§ 57. Ziffer 4. Handschuhe, Handtaschen, Geldtaschen, Zigarrenetuis und andere ähnliche Artikel aus echtem Leder im Einzelgewicht bis zu 200 g einschließlich; Fabrikate aus Sämischleder, Glacéleder, Saffian, Pergament, Lackleder, ausschließlich Fußbekleidung und chirurgische Instrumente: Lederkleidung 45,00.

Ergänzung: Ziffer 8. Fußbekleidung aus Stoff, ausschließlich der in Ziffer 3 dieses Paragraphen aufgeführten Fußbekleidung mit Leder-, Gummi- und anderen Sohlen: 7,00.

§ 86. Verschiedene Terpentine — harte oder flüssige: 0,40.

§ 120. Ziffer 2a. Verschiedene Seifen und Waschseifenpulver, ausschließlich der in Ziffer 1 dieses Paragraphen aufgeführten: 2,00—4,00. — Ziffer 3. Grüne Seife: 1,00—2,00.

§ 123. Feuersteine 300,00.

§ 177. Ziffer 2e. Vergoldetes, versilbertes Papier mit Einpressungen und Einschnitten, Krepppapier und gelatineähnliches Papier (Zellophan u. a.); gefärbtes dünnes Papier: 2,00.

§ 191. Anmerkung. Jutesäcke für den Bedarf der Superphosphatfabriken können mit Genehmigung des Finanzministeriums zollfrei eingeführt werden.

§ 215. Ergänzung. Ziffer 9. Fahrzeuge, je Stück: 8,00.

§ 220. Ergänzung. Ziffer 11. Zündhölzer.

Vorstehende Aenderungen des Einfuhrzolltarifs sind mit dem 12. Mai 1930 in Kraft getreten.

Günstige Ernteaussichten. Nach amtlichen Angaben sind die diesjährigen Ernteaussichten in Litauen sehr gut. Anfang Juni wurde der Roggensaatstand nach dem Fünfnummernsystem mit 4,0 angegeben gegenüber 3,1 im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, der Weizensaatstand mit 3,9 gegenüber 2,8.

Errichtung einer Fabrik für künstliche Düngemittel. Die belgische Firma Louis Sanders beabsichtigt, in Litauen eine Fabrik für künstliche Düngemittel und Futterzusätze zu begründen. Sie hat dafür vorläufig 3 Millionen Lit veranschlagt.

Wechselproteste. Im März kamen in Litauen zum Protest 11 748 Wechsel mit 3 675 868 Lit. Im Februar d. Js. lauteten die Zahlen 11 168 Wechsel mit 3 540 775 Lit.

Konkurse. Im ersten Vierteljahr 1930 haben in Litauen insgesamt 17 Firmen, davon 2 in Kowno, ihren Bankrott angemeldet. Darunter sind 6 Manufakturwaren-, 2 Getreidehandlungen, während die anderen mit je 1 auf Holzhandel, Lederhandel, Schuhhandel, Konfektfabrikation, Papierhandlung und 3 auf genossenschaftliche Unternehmen entfallen.

Sonderschrift des „Memeler Dampfboot“. Anlässlich der litauischen Landwirtschaft- und Industrie-Ausstellung und der dritten baltischen Wirtschaftskonferenz in Kowno hat das „Memeler Dampfboot“ eine Sonderschrift erscheinen lassen. In 36 verschiedenen Berichten wird die wirtschaftliche Lage Litauens und des Memelgebietes erschöpfend dargelegt. Handel, Schifffahrt, Industrie, Kreditwesen, Landwirtschaft, Viehzucht, Staatshaushalt, Steuern, Genossenschaftswesen u. a. finden eine eingehende Besprechung. — Alle die ein Interesse für die Verhältnisse in Litauen und dem Memelgebiet haben wird hier eine gute Gelegenheit geboten, sich eingehend zu unterrichten.

Freie Stadt Danzig.

Der Generalhandel Danzigs zeigte im April im seewärtigen Warenein- und -ausgang nach den „D. N. N.“ folgende Zahlen:

	Hafen-	
	Eingang	Ausgang
	Doppelzentner	
Lebens- und Genußmittel	169 022	797 601
Tierische Erzeugnisse und Waren daraus insgesamt	203 222	10 242
Holz und Holzwaren insgesamt	40 932	686 906
Baustoffe und keramische Erzeugnisse insgesamt	5 875	65 813
Brennstoffe, Asphalt, Pech und Erzeugnisse insgesamt	9 231	4 514 349
Chemische Stoffe und Erzeugnisse insges.	122 143	19 245
Erze, Metalle und Metallwaren insgesamt	496 583	6 989
Papier, Papierwaren, Druckereierzeugnisse	6 003	10 545
Spinnstoffe und Waren daraus insgesamt	6 145	929
Kleidung, Galanteriewaren, Schreibtischgegenstände u. dergl. insgesamt	40	39
Insgesamt	1 059 199	6 112 661

Pferde 911 Stück. Schweine 1, Stück.

Schifffahrt. Im Mai hat der Seeverkehr Danzigs eine Zunahme gezeigt. Es kamen ein 514 Schiffe mit 328 985 Nrgt. und liefen aus 555 Schiffe mit 373 343 Nrgt. In den ersten 5 Monaten d. Js. kamen ein 2304 Schiffe mit 1 606 003 Nrgt. und gingen aus 2314 Schiffe mit 1 634 418 Nrgt.

Zunahme der Kraftfahrzeuge. Nach dem Stande vom 1. Mai 1930 beträgt im Gebiet der Freien Stadt Danzig die Zahl der Personenkraftwagen 1353 (am 1. März 1251). Außerdem wurden registriert 50 Omnibusse (55), 202 Lastkraftwagen (702) und 1402 (992) Motorräder. Die Zunahme bei Personenkraftwagen rührt weniger von neuen Käufen her, als von der Wiedereinstellung von Fahrzeugen, die den Winter über aus Steuergründen abgemeldet worden waren.

Wie man den Danziger Hafen sehen muß von Kap. z. See a. D. G. Martini, Danzig 1930, Danziger Verlags-Gesellschaft. Preis 1 Mark.

Wer sich ein richtiges Bild vom Hafen Danzig machen will, der kann es mit Hilfe dieses Führers durch den Hafen leicht erreichen, zumal zahlreiche Abbildungen den Text unterstützen und kurze historische Streiflichter auf die Entwicklung Danzigs und seines Hafens an geeigneter Stelle eingefügt sind. Durch diese Art der Darstellung wird auch ein lebendiges Bild von dem eigenartigen Schicksal Danzigs nach dem Weltkriege geschaffen.

Polen.

Außenhandel. Nach vorläufigen Daten betrug im Mai die Einfuhr 196,7 Mill. und die Ausfuhr 199,2 Mill. Zl. gegenüber 179,4 Mill. bzw. 208,9 Mill. Zl. im Vormonat und 271,9 bzw. 226 Mill. Zl. im Mai 1929. Die Einfuhr, die seit Jahresbeginn im Rückgang begriffen war, ist im Mai um 17,3 Mill. Zl. gestiegen, während die Ausfuhr, ähnlich wie im April, zurückgegangen ist. Im Zusammenhang damit hat sich der Aktivsaldo, den die polnische Handelsbilanz seit 11 Monaten aufweist, und der im April 29,5 Mill. Zl. betragen hat, im Mai auf 2,5 Mill. Zl. vermindert. Im Mai 1929 ist die Handelsbilanz mit 45,1 Mill. Zl. passiv gewesen.

Rückgang der Holzexporte. Polens Holzexport war im 1. Quartal d. J. um etwa 7 Mill. Zl. höher als in der gleichen Zeit 1929. Im April setzte aber ein so scharfer Rückgang ein, daß die Ausfuhr der ersten 4 Monate 1930 gegenüber derjenigen im ersten Drittel 1929 um 2,6 Mill. Zl. (114,4 gegenüber 117 Mill. Zl.) zurückgeblieben ist. Hervorzuheben ist das starke Nachlassen des Rohholzexports um 9,5 Mill. Zl. (36 stehen 45,5 Mill. Zl. gegenüber). Die Ausfuhr von halbbearbeitetem Material konnte sich dagegen um 6,4 Mill. Zl. erhöhen (60,9 gegenüber 54,5 Mill. Zl.), die der Fertigfabrikate um ca. 0,3 Mill. Zl. (16,7 gegenüber 16,4 Mill. Zl.). — Die Holzeinfuhr war in den ersten 4 Monaten d. J. gegenüber 1929 um 1,3 Mill. Zl. niedriger (7,2 gegenüber 8,5 Mill. Zl.), wobei die Senkung alle Gruppen, in der Hauptsache Fertigfabrikate umfaßt. Auch der Absatz im Inlande ließ nach. Infolge der prekären Lage haben die Holzhändler, die Holzindustrie und die privaten Waldbesitzer die Ermäßigung der Umsatzsteuer für den Export von 2 auf 0,5% und die Ermäßigung des Ausfuhrzolls auf Erlenholz beantragt. Das Finanzministerium hat die Herabsetzung der Umsatzsteuer bereits genehmigt, die Zustimmung des Handelsministers steht jedoch noch aus. An der Bewilligung ist aber nicht zu zweifeln, zumal auch andere Exportzweige (darunter Flachs) diese Vergünstigung erhalten haben.

Polnische Zuchtschweine für Sowjetrußland. Von zwei polnischen Exportfirmen in Bromberg und Warschau ist ein Probetransport von 500 Zuchtschweinen nach Sowjetrußland verkauft worden. Die Transaktion ist gegen mehrmonatigen Wechselkredit mit der Garantie des polnischen Viehexportsyndikats zustande gekommen.

Butterausfuhr. Im „Dziennik Ustaw“ ist eine Verordnung veröffentlicht worden, die die Geltungsdauer der Verordnung über Ausfuhrprämien für Butter bis zum 1. September d. J. verlängert. Die Ausfuhrprämie für Butter beträgt gegenwärtig 20 Zl. je dz.

Der verlustbringende Zuckerexport. — Erhöhung der Inlandspreise beantragt. Die polnische Zuckerindustrie bemüht sich gegenwärtig bei der Regierung um die Genehmigung, die inländischen Zuckerpreise zu erhöhen. Die Notwendigkeit einer Erhöhung der Inlandspreise wird durch die schweren Verluste begründet, die die polnische Zuckerindustrie beim Verkauf von Zucker nach dem Auslande infolge des Rückganges der Zuckerpreise auf dem Weltmarkt erleidet. Für das laufende Zuckerjahr wird die polnische Zuckerausfuhr auf rund 575 000 to (53% der Gesamtproduktion) geschätzt, wobei der Verkaufspreis durchschnittlich 30 Zloty je dz ab Werk beträgt. In der Kampagne 1928/29 sind rund 290 000 to (43% der Gesamtproduktion) bei einem durchschnittlichen Weltmarktpreis von 45 Zl. je dz ausgeführt worden.

Rückgang des Zuckerrübenbaues. Die mit Zuckerrüben bestellte Gesamtfläche wird nach vorläufigen Daten auf rund 193 500 ha gegenüber 242 041 ha im vorigen Jahr beziffert. Der Rückgang des Zuckerrübenbaues ist die Folge der starken Ueberproduktion an Zucker, die im Jahre 1929/30 in Erscheinung trat. Der Stand der Rübenpflanzungen wird im allgemeinen als befriedigend bezeichnet.

Die Ausfuhr von Glycerin, die vor einiger Zeit nach den Vereinigten Staaten aufgenommen wurde, verläuft der „Gazeta Handlowa“ zufolge befriedigend. Neuerdings wurden über Danzig durch Vermittlung einer Rotterdammer Firma 20 to sogenannten Dynamit-Glycerins nach New York ausgeführt, weitere Posten dieser Ware sollen folgen.

Diskontherabsetzung. Der Diskontsatz der Bank Polski wurde von 7 auf 6½% herabgesetzt; der Lombardsatz und der Satz für offene Kredite wurde auf 7½% festgesetzt. Im Anschluß an die Diskontherabsetzung der Bank Polski hat auch die staatliche Sparkasse (P.K.O.) ihren Diskontsatz auf 6%, d. h. um ½% niedriger als die Diskontrate der Bank Polski, herabgesetzt. — Der Verband der

Banken in Polen hat eine Senkung der Einlagezinsen in Aussicht genommen.

Der Saatenstand. Nach Daten des polnischen Statistischen Hauptamts hat sich in den letzten Wochen der Stand der Saaten bei Winter- und Sommerweizen und vor allem bei Roggen gebessert, während der Saatenstand bei Gerste und Hafer unverändert geblieben ist. Der Saatenstand Anfang Juni wird ziffernmäßig im Durchschnitt für ganz Polen wie folgt gekennzeichnet, wobei im Gegensatz zu der in Deutschland gebrauchten Bezeichnung 5 sehr gut, 4 gut, 3 befriedigend, 2 unbefriedigend und 1 schlecht bedeutet: Winterweizen 4,1 (im Vorjahre 3,6); Winterroggen 4,0 (3,5); Wintergerste 3,6 (3,1); Sommerweizen 3,6 (3,3); Sommergerste 3,5 (3,5); Hafer 3,5 (3,6). Der Stand der Kartoffel- und Zuckerrübenpflanzungen wird allgemein als gut, der Kleefelder als mittel bezeichnet.

Senkung des Preises für Superphosphat. Die Superphosphatfabriken haben für die diesjährige Herbstsaison die Verkaufspreise für Superphosphatdünger ganz erheblich herabgesetzt und werden Verkäufe auf Kredit auf zehn Monate tätigen. Damit soll versucht werden, den in diesem Jahre stark gesunkenen Verkauf von Superphosphaten wieder zu beleben.

Die Leitung der Zyrardower Textilfabriken gibt bekannt, daß die für den 28. Juni d. J. angekündigte Stilllegung der Fabriken nur über die Urlaubszeit, d. h. etwa zwei Wochen, dauern soll und daß den Belegschaften gekündigt worden sei, weil eine Revision des Tarifvertrages beabsichtigt werde.

Geschäftsaufsicht. Die über 100 Jahre bestehende bedeutende Wilnaer Seidenhandlung M. Gordon Sp. Akc. befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Da der Status der Firma aktiv ist, beabsichtigen ihre Gläubiger, ihr ein Moratorium zu gewähren.

Die Aktiengesellschaft Waagenfabrik „W. Hess“ in Lublin hat im Geschäftsjahr 1929 einen Verlust von über 200 000 Zl. erlitten und bemüht sich, der „Gazeta Handlowa“ zufolge, um die Verhängung der Geschäftsaufsicht.

Die nächste Wollauktion findet in Warschau am 4. Juli und die Wollmesse am 6.—8. Juli statt.

Rußland.

Der Außenhandel in den ersten vier Monaten 1930 nach Ländern. Starke Zunahme des Imports aus den Vereinigten Staaten. Der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels über alle Sowjetgrenzen stellte sich nach soeben veröffentlichten Angaben im Januar d. J. auf 159,9 Mill. Rbl. gegenüber 128,9 Mill. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Dabei entfallen auf die Ausfuhr 80,2 Mill. gegenüber 66 Mill. und auf die Einfuhr 79,7 Mill. gegenüber 62,9 Mill. Die Handelsbilanz war also nahezu ausgeglichen. — Der russische Import aus Deutschland betrug im Berichtsmonat 18,7 Mill. gegenüber 15,8 Mill. im Januar 1929, ist also um 2,9 Mill. gestiegen. Weit stärker hat der Import der Sowjetunion aus den Vereinigten Staaten zugenommen und zwar von 4,3 Mill. auf 17,3 Mill. Rbl. Auch der Import aus England ist gestiegen, und zwar von 4,9 Mill. auf 7,7 Mill. Was die russische Ausfuhr anbetrifft, so stieg der Export nach Deutschland von 10,8 Mill. auf 18,4 Mill. und nach England von 11 Mill. auf 18,3 Mill., während die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von 2,5 Mill. auf 1,9 Mill. zurückgegangen ist. Deutschland stand mithin sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr der Sowjetunion an erster Stelle.

In den ersten vier Monaten 1929/30 (Oktober 1929 bis Januar 1930) stellte sich die russische Aus- bzw. Einfuhr nach den wichtigsten Ländern wie folgt (in Mill. Rbl.):

	4 Mon. 1929/30		4 Mon. 1928/29	
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr
Deutschland	76,9	73,4	63,4	64,2
U. S. A.	14,7	71,2	11,3	33,5
England	75,0	29,2	57,4	11,4

Während der russische Import aus Deutschland in den ersten 4 Monaten 1929/30 nur um 9,2 Mill. Rbl. zugenommen hat, ist die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten um 37,7 Mill. gestiegen, hat sich also mehr als verdoppelt. Relativ noch stärker ist die russische Einfuhr aus England gestiegen.

Das Programm der deutsch-russischen Wirtschaftssprechungen in Moskau. Die am 17. Juni in Moskau begonnenen Verhandlungen der deutsch-russischen Schlichtungskommission haben sich bekanntlich nur mit wirtschaftlichen Fragen zu befassen. Deutscherseits ist dafür folgendes

Programm vorgesehen, das in erster Linie eine Reihe von Fragen von allgemeiner Bedeutung umfaßt. Zu diesen Fragen gehören: die Rechtsstellung der Berliner Sowjethandelsvertretung und deren Bestätigung in Deutschland; die Frage der Meistbegünstigung im deutsch-russischen Handelsverkehr und ihre praktische Handhabung; die Steigerung des deutschen Absatzes nach Rußland; die Ausschaltung deutscher Werbsgruppen (Großhandel, Spedition, Schifffahrt) durch die Tätigkeit russischer Niederlassungen in Deutschland; die Auswirkung der Neuorganisation des russischen Außenhandels.

Im Anschluß daran soll eine Reihe von Einzelfragen erörtert werden, denen ebenfalls erhebliche praktische Bedeutung zukommt. Dazu gehören Transitfragen, die Fragen des Postpaketverkehrs, Konzessionsfragen, die Fragen des gewerblichen Rechtsschutzes, die Mißstände, die sich aus den Zahlungsverzögerungen durch die Berliner Sowjethandelsvertretung ergeben usw.

Die Verhandlungen, die voraussichtlich etwa 14 Tage in Anspruch nehmen sollen, werden, wie man annehmen kann, zur Unterzeichnung eines deutsch-russischen Protokolls über das Verhandlungsergebnis führen.

Darüber hinaus ergibt die Tagung der deutsch-russischen Schlichtungskommission die Möglichkeit, nicht nur laufende Streitfragen zu schlichten, sondern auch durch die Anbahnung des persönlichen Gedankenaustausches die Fragen zu besprechen, die den gesamten Handelsverkehr betreffen, und Mittel zu dessen Förderung zu suchen.

Die deutsche Delegation für die Verhandlungen in Moskau wird geführt vom Reichsaußenminister a. D. von Raumer und dem Dirigenten der Ostabteilung des Auswärtigen Amts Geheimrat von Moltke. Der Delegation gehören weiter an Generalkonsul Schlesinger und Legationssekretär Henke von der Ostabteilung des Auswärtigen Amts und Dr. Veit, Mitglied der Geschäftsführung des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft. Die deutsch-russische Schlichtungskommission trat am Dienstag, den 17. Juni, im Gebäude des Außenkommissariats in Moskau zusammen.

Weitere Staatsgeldemission im Mai. Aus dem soeben veröffentlichten Ausweis des Finanzkommissariats der Sowjetunion vom 1. Juni d. J. geht hervor, daß der Gesamtumlauf von Staatsgeld sich zum 1. Juni auf 1525 Mill. Rbl. stellte gegenüber 1473,6 Mill. am 1. Mai. Mithin wurden im Mai 51,4 Mill. Rbl. an Staatsgeld neu emittiert gegenüber 88,6 Mill. im April. Der Umlauf an Staatskassenscheinen betrug 1267,2 Mill. (1219,5 Mill.), der an Silbermünzen 235,1 Mill. (232 Mill.), der an Kupfergeld 9,1 Mill. (9,2 Mill.), der an Bronzemünzen 13,5 Mill. (12,8 Mill.). -- Der Tscherwoneznotenumlauf ist im Mai um 54,6 Mill. auf 1700,9 Mill. Rbl. gestiegen. Der Umlauf an ungedeckten Staatskassenscheinen erreichte am 1. Juni 74,5% des Tscherwoneznotenbetrages, ist also der im Herbst 1928 hinaufgesetzten Höchstgrenze (75% des Tscherwoneznotenumlaufs) sehr nahe gekommen.

Die Krise der technischen Kulturen. Die „Iswestija“ äußern große Besorgnis über den Verlauf der Aussaat bei technischen Kulturen. Das Zurückbleiben hinter dem Saatvoranschlag beträgt bei den technischen Kulturen je 40-60%. Im Moskauer Gebiet ist die Flachssaat bis zum 10. Juni nur zu 79%, die Hanfsaat nur zu 53,7%, im Nordkaukasus die Maissaat nur zu 89%, die Sonnenblumensaart nur zu 71,2%, in der Ukraine die Maissaat nur zu 65,3%, die Sonnenblumen-

saat nur zu 77,3% usw. durchgeführt worden. In der ganzen Sowjetunion ist die Flachssaat bisher nur zu 58,6%, die Hanfsaat nur zu 51% durchgeführt worden. In Westrußland, dem wichtigsten Flachsgebiet der Sowjetunion, ist die Flachssaat sogar nur zu 56% durchgeführt. Durch diese ungünstigen Saatergebnisse werden auch die Exportaussichten bedroht.

Große Schwierigkeiten bei der Holzflößung. Die Sowjetblätter berichten über wachsende Schwierigkeiten bei der Holzflößung. Im Leningrader Gebiet ist die Lage sehr gespannt. Infolge des tiefen Wasserstandes haben die kleinen Niederschläge der letzten Zeit keinen günstigen Einfluß ausgeübt. Die Holzflößung erfolgt nur mit den größten Stockungen. Bis zum 10. Juni waren 13286 000 cbm Holz zur Flößung bereitgestellt, d. s. 96% des Voranschlags. In den Flößereigebieten fehlt es vor allem an ausreichenden Arbeitskräften. In Nordostrußland droht der tiefe Wasserstand mit einer völligen Lahmlegung der Holzflößung. Für Exportzwecke sind bis zum 10. Juni nur 37,3% der veranschlagten Holz mengen geflößt worden. Aus dem Wolgagebiet kommen ebenfalls besorgniserregende Meldungen über den Stand der Holzflößungen.

Die ukrainische Zuckerindustrie. Ueber diesen so wichtigen russischen Industriezweig ist soeben im Ost-Europa-Verlag im Rahmen der von Prof. Dr. Otto Hoetsch herausgegebenen „Osteuropäischen Forschungen“ ein Werk von Dr. Ewsey Rabinowitsch „Die russisch-ukrainische Zuckerindustrie nach dem Weltkriege“ erschienen (187 S.). Das Werk, das auf einem umfangreichen, in Deutschland meistens unbekanntem authentischen Material fußt, stellt eine sehr gründliche Untersuchung der Lage und Entwicklung der ukrainischen Zuckerindustrie nach 1914 und besonders unter dem Sowjetsystem dar, wobei auch ein Einblick in die großen Zusammenhänge der Sowjetwirtschaft gegeben wird. Besonders wertvoll ist, daß sich die Untersuchungen des Verfassers bis in das Jahr 1930 erstrecken und u. a. auch die wichtigsten Punkte des Fünfjahresplanes berücksichtigen.

Der russisch-englische Zuckerabschluß von Amerika finanziert. Bei dem großen russischen Zuckerabschluß mit der Londoner Firma Tate & Lyle handelt es sich um 135 000 to Kuba-Rohzucker zum fob-Preis von 1,56 Cent. Der Zucker ist in England raffiniert worden und soll dort zu Weißzucker verarbeitet werden. Der Abschluß wird von amerikanischer Seite finanziert. Eine englische Zuckerfabrik im Clydebezirk wird sich in den nächsten Monaten ausschließlich mit der Verarbeitung dieser Zuckermenge befassen. Verhandlungen über weitere große russische Zuckerkäufe in England sollen im Gange sein.

Die Sowjetregierung verlangt 1 Mill. Pfd. Sterling für die Uebernahme der Lena Goldfields-Konzession. Nach aus Moskau vorliegenden Meldungen ist der von der Sowjetregierung für die streikenden Arbeiter der Lena Goldfields-Betriebe in Rußland zur Verfügung gestellte Streikfonds erschöpft. Die Regierung hat weitere 500 000 Rbl. für diesen Fonds bewilligt, da ganz allgemein angenommen wird, daß der Streik noch mehrere Wochen andauern wird. Die Bundesvereinigung der russischen Gold- und Buntmetallindustrie hat sich bereit erklärt, die Lena-Goldfields-Konzession zu übernehmen, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Konzessionsverwaltung mindestens 1 Mill. Pfd. Sterl. als Entschädigung für Vertragsbruch und entstandene materielle Schäden zahlt.

Revaler Börsenkurse.

Etländische Kronen.

Gemacht	19. Juni		20. Juni		21. Juni		
	Käufer	Verk.	Käufer	Verk.	Käufer	Verk.	
Neuyork	—	3.7525	3.7625	3.7525	3.7625	3.7515	3.7615
London	—	18.28	18.28	18.23	18.28	18.23	18.28
Berlin	—	89.50	90.10	89.50	90.10	89.50	90.10
Helsingfors	—	9.44	9.49	9.44	9.49	9.44	9.49
Stockholm	—	100.75	101.35	100.75	101.35	100.80	101.40
Kopenhagen	—	100.40	101.00	100.40	101.00	100.40	101.00
Oslo	—	100.45	101.05	100.45	101.05	100.40	101.00
Paris	—	14.70	14.93	14.75	15.00	14.75	15.00
Amsterdam	—	150.83	151.65	150.85	151.65	150.75	151.55
Riga	—	72.25	72.75	72.25	72.75	72.25	72.75
Zürich	—	72.65	73.25	72.65	73.25	72.65	73.25
Brüssel	—	52.35	52.85	52.35	52.85	52.35	52.85
Mailand	—	19.65	20.05	19.65	20.05	19.65	20.05
Prag	—	11.15	11.35	11.15	11.35	11.15	11.35
Wien	—	52.80	53.40	52.85	53.45	52.85	53.45
Budapest	—	65.65	66.35	65.65	66.35	65.65	66.35
Warschau	—	41.80	43.—	41.80	43.—	41.80	43.—
Kowno	—	37.05	37.65	37.05	37.65	37.—	37.60
Moskau (Scheck)	—	193.—	194.50	193.—	194.50	193.00	194.50
Danzig	—	72.90	73.50	72.90	73.50	72.90	73.50

Rigaer Börsenkurse

Lettländische Lat. (Ls.)

	19. Juni		20. Juni		21. Juni	
	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.
1 amerik. Dollar	5.174	5.184	5.174	5.184	5.174	5.184
1 Pfund Sterling	25.16	25.21	25.16	25.21	25.165	25.215
100 franz. Francs	20.28	20.43	20.28	20.43	20.28	20.43
100 belg. Belga	72.10	72.65	72.10	72.65	72.10	72.65
100 schweizer Francs	100.10	100.85	100.05	100.80	100.05	100.80
100 italienische Lire	27.06	27.27	27.07	27.28	27.07	27.28
100 schwed. Kronen	138.95	139.65	138.95	139.65	138.95	139.65
100 norweg. Kronen	138.50	139.20	138.50	139.20	138.50	139.20
100 dänische Kronen	138.45	139.15	138.45	139.15	138.45	139.15
100 österr. Schilling	72.75	73.45	72.75	73.45	72.75	73.45
100 tschecho-slowac. Kr.	15.31	15.46	15.31	15.46	15.31	15.46
100 holländ. Gulden	208.00	209.05	208.00	209.05	207.30	208.95
100 deutsche Mark	123.40	124.05	123.40	124.05	123.40	124.05
100 finnland. Mark	12.97	13.09	12.97	13.09	12.97	13.09
100 estländ. Kronen	137.65	138.35	137.65	138.35	137.65	138.35
100 poln. Zloty	57.55	58.75	57.55	58.75	57.55	58.75
100 litauische Lits	51.40	52.10	51.40	52.10	51.40	52.10
1 SSS R-Tscherwonez	—	—	—	—	—	—

Finnland

Außenhandel. Im Mai d. J. betrug der Wert der Einfuhr 518,9 Mill. Fmk., der Wert der Ausfuhr 478,6 Mill. Fmk., mithin der Einfuhrüberschuß 40,3 Millionen. Für den Mai 1929 lauteten die entsprechenden Zahlen 819,2 Mill., 497,7 Mill. und 321,5 Mill. Die Einfuhr war also bedeutend höher als im Mai 1930, die Ausfuhr nur ein wenig höher und im Endergebnis der Einfuhrüberschuß 8 mal (um 281,2 Mill.) höher als im Mai 1930.

Für die ersten 5 Monate d. J. ergibt sich ein Einfuhrüberschuß von bloß 268,6 Mill. Fmk., gegen 1164,4 Mill. Fmk. in der gleichen Zeit 1929.

Die finnischen städtischen Finanzen. Das Statistische Zentralbüro hat vor kurzem ineteressante vorläufige Einzelheiten nach Untersuchung der Städtefinanzen der Jahre 1925—1927 zusammengestellt. Die Gesamteinnahmen und -ausgaben aller 38 Städte in Finnland waren wie folgt:

	Einnahmen		Ausgaben	
	Mill. Fmk.	Mill. Fmk.	Mill. Fmk.	Mill. Fmk.
1925	872,8	773,6		
1926	941,3	824,4		
1927	1031,7	864,0		

Ihre Vermögenslage ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

	Aktiva			
	Barvermögen	Mobilien	Immobilien	insgesamt
	Mill. Fmk.			
1925	594,4	243,9	3 022,8	3 861,1
1926	683,0	274,5	3 519,8	4 477,3
1927	735,8	306,4	3 950,5	4 992,7

	Passiva		
	kurzfristig	langfristig	insgesamt
1925	116,6	759,3	875,9
1926	184,2	775,6	959,8
1927	179,0	771,0	950,0

Ende 1927 machten die Passiven nur 19% der Aktiven aus und das Netto-Vermögen der Städte war 4042,7 Mill. Fmk.; mehr als die Hälfte davon oder 2143,3 Mill. Mark betrug der Kapitalanteil von Helsingfors.

Die Handelsflotte. Die Tonnage der finnischen Handelsflotte hat sich während des Jahres 1929 um 9853 Netto-Reg.-To. erhöht, so daß sie Anfang 1930 insgesamt 233 020 Netto-Reg.-To. betrug, die sich auf 1012 Schiffe verteilte. Die Zusammensetzung der finnischen Handelsflotte zu Anfang der letzten Jahre ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

	Anzahl		
	Dampfer	Motorschiffe	Segelschiffe
1928	535	107	483
1929	529	132	377
1930	540	140	332

	Netto-Tonnage		
	Dampfer	Motorschiffe	Segelschiffe
1928	130 294	13 268	73 653
1929	140 537	14 714	67 916
1930	152 863	14 921	65 236

Es muß festgestellt werden, daß die Schiffe mit Dampf- und Motorenantrieb angefangen haben die Segelschiffe zu verdrängen. — Die Handelsflotte umfaßt auch Leichter, deren Anzahl sich zu Beginn des Jahres 1930 insgesamt auf 3738 belief mit 274 866 Netto-Reg.-To.

Schiffahrt. Von dem Schiffsverkehr Finnlands, der im vorigen Jahre 7228 Schiffe mit 4,6 Mill. t Gehalt betrug, waren 2400 Schiffe finnischer Nationalität mit 998 000 t. Unter den fremden Schiffen stehen an der Spitze die deutschen: 1565 Schiffe mit 1,1 Mill. Tonnen (sic übereffren also dem Tonnengehalt nach auch die finnischen). Die nächsten sind die Schweden mit 0,8 Mill. t, dann folgen die Dänen mit 0,34 Mill. t, die Engländer mit 0,32 Mill. t, die Norweger und die Letten mit je 0,2 Mill. t und dann mit fallenden Ziffern die Griechen, Amerikaner, Estländer, Holländer usw. Die Nummer 3 (1929) der Sjöfartsstyrelsens meddelanden (Mitteilungen der Schifffahrtsdirektion zu Helsingfors) veröffentlicht die von der Schifffahrtsdirektion im Anschluß an die Verordnung von 1926 jetzt erlassenen genaueren Vorschriften über Konstruktion, Ausrüstung Kontrolle und Beschaffenheit des Materials von Schifffahrtsdampfkesseln.

Eröffnung einer Filiale der Fluggesellschaft „Aero“ in Reval. Der Wirtschaftsminister hat der finnländischen A.-G. für Luftverkehr „Aero“ die Genehmigung erteilt, in Estland eine Filiale unter dem Namen „Estländische Abteilung der

A.-G. Aero“ zu eröffnen. Bisher hatte das Unternehmen nur eine Vertretung in Reval. Das Grundkapital der Revaler Filiale des „Aero“ beträgt 500 000 Finnmark, ihre Aufgabe besteht in der Aufrechterhaltung des Flugverkehrs zwischen Finnland und Estland. Bevollmächtigter der Filiale ist N. Wehlmann, der die Geschäfte der Firma in Reval seit einigen Jahren leitet.

Rückgang der Getreideeinfuhr. Die finnische Einfuhr an Roggengetreide betrug in den ersten fünf Monaten 1930 20 451 to gegenüber rund 50 000 to in derselben Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr an Weizenmehl, die in den fünf ersten Monaten des Vorjahres ebenfalls etwa 50 000 to betrug, erreichte in der Berichtszeit nur 25 950 to. Der Gesamtwert der diesjährigen Getreideeinfuhr beträgt nur 138 Mill. Fmk. gegenüber 336 Mill. Fmk. im Januar/Mai 1929. Der Rückgang ist teils auf die gesteigerten Zollsätze, teils auf die schlechte Konjunktur zurückzuführen.

Die Papieraufuhr in den ersten fünf Monaten 1930. Die Papieraufuhr des finnischen Papiermühlenvereins betrug im Mai 12 079 to, die des finnischen Papierkontors 3 460 to und die der Kymmene A.-G. 6 147 to. Im ganzen wurden im Berichtsmonat mithin rund 21 000 to Papier exportiert. Die Papieraufuhr Finnlands in den ersten fünf Monaten 1930 stellte sich auf 107 178 to gegenüber 96 536 to in der gleichen Zeit des Vorjahres, ist somit gestiegen.

Starker Rückgang der Holzverkäufe. Die finnischen Holzverkäufe stellten sich in den ersten fünf Monaten 1930 auf nur 560 000 Stds. gegenüber 730 000 Stds. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auf die einzelnen Länder verteilen sich die Verkäufe wie folgt (in Stds.): England 210 000; Holland 88 000; Frankreich 58 000; Deutschland 57 000; Belgien 50 000; Dänemark 36 000; Spanien 19 000; übrige europäische Länder 11 000; Ueberseeeländer 31 000. Die Holzverkäufe Finnlands im Mai betrugen 60 000 Stds. — Die schwedischen Holzverkäufe sind in diesem Jahre etwas höher als die finnischen.

Um den Diskontsatz. Das „Finansbladet“ fordert in seiner letzten Nummer mit großem Nachdruck eine Herabsetzung des Diskontsatzes der Finlands Bank auf 6%. Die Forderung wird mit der bedeutenden Entspannung in der Lage der Finlands Bank begründet. An der Helsingforser Fondsbörse scheint man indessen kaum mit einer Herabsetzung des Diskonts zu rechnen, die Aktienkurse sind nach wie vor sehr gedrückt. Nach dem Kriege ist der Diskontsatz der Finlands Bank nur einmal bis auf 6% gesenkt worden, und zwar im Herbst 1927.

Neue Anleihen. Die finnländische Regierung hat die Garantie für die 7 prozentige Obligationsanleihe übernommen, die von der Finnischen Hypothekenvereinigung in Höhe von 50 Mill. Fmk. begeben wird. Die Zentrale der finnischen Genossenschaften (S.O.K.) erhielt die Genehmigung zur Aufnahme einer 6%igen Obligationsanleihe im Betrage von 6 Mill. Fmk.

Die Maschinenfabrik **Tammerfors Linne- und Järnmanufaktur** in Tammerfors hat bei der finnländischen Regierung ein Darlehn in Höhe von 6 Mill. Fmk. zwecks Anschaffung von Maschinen für die Herstellung von Flugzeugmotoren in Finnland beantragt. Bekanntlich werden schon seit langem gute Bootsmotoren in Finnland gebaut. Flugzeugmotoren werden indessen auch von den staatlichen Flugzeugfabriken importiert.

Belebung der Bautätigkeit. Die Folgen der Baukrise in Finnland scheinen nunmehr überwunden zu sein. In Helsingfors ist die Bautätigkeit, nach anderthalbjährigem Stillstand, jedenfalls schon wieder in vollem Gange. Zurzeit wird an 42 Neubauten gearbeitet.

Erweiterung des Fiskars-Konzerns. Der bekannte Eisen-Konzern Fiskars A/B in Südwestfinnland hat eine starke Erweiterung erfahren. Er hat eine große neue Fabrik für die Herstellung von Automobilfedern errichtet. Als Material kommt nur finnischer Stahl in Frage. Der Konzern hat schon bisher den gesamten Bedarf der finnischen Staatsbahnen an Eisenbahnwagenfedern gedeckt und Waggonfedern auch nach den skandinavischen Ländern, dem Baltikum und der Schweiz exportiert. Automobilfedern sind indessen bisher in Finnland nicht hergestellt worden.

Die Schiffswerft und mechanische Werkstatt „Maskin- och Brobyggnads A/B“ in Helsingfors hat von der polnischen Papier- und Zellulosefabrik „Kluczewska Fabryka Papieru“ bedeutende Bestellungen auf Zellstoffmaschinen erworben. Die Kluczewska Fabryka Papieru

hat schon früher Maschinenbestellungen in Finnland plaziert, jedoch waren diese Aufträge bedeutend geringer.

Erweiterungen in der Holz verarbeitenden Industrie. Wir berichteten bereits über die Errichtung der neuen staatlichen Papiermühle in Veitsiluoto. Die Mühle ist nun vollständig fertig und kann schon in Betrieb genommen werden. Die jährliche Produktion wird auf ungefähr 40 000 to geschätzt. — Die Erweiterungen, die bei der Oy. Enso-Gutzeit's Papiermühle in Enso ausgeführt wurden, sind nun beendet. Die jährliche Gesamtproduktion wird ungefähr 80 000 to stark und leicht gebleichte Sulphitzellulose betragen, die Mühle ist daher die größte ihrer Art in Nord-europa. — Eine neue Papiermaschine ist von der Firma Hammarén & Co. Ab. für die Kyröfors Mühle bei einer englischen Firma bestellt worden. Die neue Maschine, die zur Herstellung von Zeitungspapier bestimmt ist, soll 142" groß sein und eine Höchstleistung von 350 m in der Minute erzielen. Die Produktion wird auf 80 to pro Tag geschätzt.

Jahrbuch der Bank von Finnland. Der 30. Band des Jahrbuches der Bank von Finnland ist in finnischer und schwedischer Sprache veröffentlicht worden. Die englische Ausgabe wird in ganz kurzer Zeit fertig sein. Das Jahrbuch, das genau so wie die früheren Ausgaben zusammen-gestellt ist, enthält neben Tabellen einen Rückblick über die Wirtschaftslage in Finnland und über die Geschäftslage der

Bank von Finnland. Die englische Ausgabe bringt außerdem noch eine kurze Uebersicht über die Geschäftslage der „Vereinigten Fonds-Banken“ während des Berichtsjahres. Die Statistische Abteilung der Bank von Finnland gibt dieses Jahrbuch heraus und verschickt es portofrei an alle Firmen, die es zu erhalten wünschen.

Kursnotierungen der Finlands-Bank.

Finnländische Mark. Verkäufer.

	18. Juni	19. Juni	20. Juni	21. Juni
New-York	39,70	39,70	39,70	39,70
London	193,00	192,95	193,05	193,00
Stockholm	1067,00	1067,00	1067,25	1067,25
Berlin	948,00	947,75	947,75	947,75
Paris	158,00	158,00	158,00	158,00
Brüssel	555,00	555,00	555,00	555,00
Amsterdam	1597,50	1597,00	1597,25	1596,75
Basel	769,25	769,50	769,50	769,50
Oslo	1063,50	1063,50	1063,75	1063,75
Kopenhagen	1063,00	1063,00	1063,50	1063,50
Prag	118,00	118,00	118,00	118,00
Rom	208,50	208,50	208,50	208,50
Reval	1058,00	1058,00	1058,00	1058,00
Riga	767,00	767,00	767,00	767,00
Madrid	465,00	467,00	472,00	467,00
Warschan	446,—	446,—	446,—	446,—

Eisenbahn-Güterverkehrs-Nachrichten.

Bearbeitet vom Verkehrsbüro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin.

a) Deutsche Tarife.

Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I Abt. B. Mit Gültigkeit vom 18. Juni 1930 traten im vorgenannten Tarif nachstehende Aenderungen und Ergänzungen ein:

Auf Seite 45: Die Ziffer 13 des Verzeichnisses IV erhält folgende Fassung: „Frisches Fleisch, frisch geschlachtete Tiere (Vieh, Geflügel), Wildbret, sämtlich auch gefroren; leicht gepökelttes Schweinefleisch; frisch gekochte Wurstwaren, auch geräuchert. (Einstellung großräumiger gedeckter Wagen zulässig)“.

Auf Seite 154: Bei Ziffer 4 der Tarifstelle „Fleisch“ ist nach „Wild“ nachzutragen: „sämtlich auch gefroren“.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 1 (Holzverkehr Polen, Tschechoslowakei — deutsche Seehäfen). Die Gültigkeitsdauer vorgenannten Tarifs wird bis zum 31. Dezember 1930 verlängert.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 2 (Verkehr deutsche Seehäfen — Schweiz und umgekehrt). Die Gültigkeitsdauer vorgenannten Tarifs wird bis zum 31. Dezember 1930 verlängert.

Im Abschnitt B I (Allgemeine Bestimmungen) erhielt die Bestimmung unter 1. mit Gültigkeit vom 16. Juni 1930 den Zusatz: „Die Frachtsätze werden, soweit in diesem Tarif nicht etwas anderes bestimmt ist, sogleich bei Abfertigung der Sendungen gewährt.“

Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 4 (Verkehr deutsche Seehäfen — Oesterreich bzw. Donaumschlagstellen und umgekehrt). Mit Gültigkeit vom 16. Juni 1930 wurden die Frachtsätze für Güter der Abteilung 37 (Blauöl usw.) zwischen den Seehäfen und Passau Hbf. Uebergang, Passau Donaumschlagstelle Uebergang, Deggendorf Hafen Uebergang und Regensburg Donaumschlagstelle Uebergang geändert.

Gleichzeitig wurde eine neue Abteilung 80 für Blutalbumin mit Sonderfrachtsätzen für die gleichen Verkehrsverbindungen eingeführt.

Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1930 wird obiger Tarif neu herausgegeben.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 5 (Verkehr deutsche Seehäfen — Polen und umgekehrt). Die Gültigkeitsdauer des Mindestmengen tarifs für Eisen- und Stahlschrot im Abschnitt F Abt. B wird bis 31. Dezember 1930 verlängert.

Mit Gültigkeit vom 12. Juni 1930 wurde im Abschnitt B I (Allgemeine Bestimmungen) die Ziffer 1 wie folgt ergänzt: „Die Frachtsätze werden, soweit in diesem Tarif nicht etwas anderes bestimmt ist, sogleich bei Abfertigung der Sendungen gewährt.“

Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 6 (Verkehr deutsche Seehäfen — deutsch-tschechoslowakische Grenzübergangsbahnhöfe und umgekehrt). Mit Gültigkeit vom 12. Juni 1930 wurde im Abschnitt F „Besondere Frachtemäßigungen“ eine

neue Ziffer XI für Güter der Abteilung 17 (Baumwolle usw.) nachgetragen.

Gleichzeitig wurde im Abschnitt B I (Allgemeine Bestimmungen) die Ziffer 1 wie folgt ergänzt: „Die Frachtsätze werden, soweit in diesem Tarif nicht etwas anderes bestimmt ist, sogleich bei Abfertigung der Sendungen gewährt.“

Reichsbahn-Gütertarif Heft A. Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1930 wird obiger Tarif unter gleichzeitiger Aufhebung der Ausgabe vom 1. Oktober 1928 nebst den Nachträgen 1 und 2 neu herausgegeben.

Reichsbahn-Gütertarif, Heft C IIa (Allgemeine Bestimmungen für Ausnahmetarife). In der letzten Zeile unserer Mitteilung über obiges Tarifheft, betreffend Ausgabe des Nachtrages 2, in Nr. 11 des „Ostsee-Handel“ vom 1. Juni 1930 auf S. 33 muß es statt „A 5“ „A 10“ heißen.

Reichsbahn-Gütertarif, Heft C IIb (Ausnahmetarife). Im Ausnahmetarif 9c (Mineralwasser) wurden im Abschnitt Geltungsbereich unter den Versandbahnhöfen nachgetragen:

mit Gültigkeit vom 16. Juni 1930: Dorheim (Wetterau) und mit Gültigkeit vom 19. Juni 1930: Bad Nauheim.

Mit Gültigkeit vom 23. Juni 1930 wurde im gleichen Abschnitt nach den Worten „sowie den Bahnhöfen der Köln-Bonner Eisenbahnen“ nachgetragen: „der Köln-Frechen-Benzelrather Eisenbahn“.

Im Ausnahmetarif 11 (Düngemittel) ist der Gültigkeitsvermerk wie folgt zu ändern: „Gültig vom 1. Juni 1929 an bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis 31. Dezember 1930“.

Im Ausnahmetarif 33 (Thüringische, böhmische und Nürnberger Waren) wurde mit Gültigkeit vom 12. Juni 1930 Erfurt Nord als Versandbahnhof mit Sonderfrachtsätzen nachgetragen.

Mit Gültigkeit vom 12. August 1930 werden unter den Versandbahnhöfen, für die die Frachtsatzzeiger gelten, gestrichen: Amberg, Arzberg (Ofr.), Bad Kissingen, Bad Steben, Kempten (Allgäu) Hbf., Kipfenberg, Küps, Endorf (Obb.), Gauting, Lauf (links Pegnitz), Lauf (rechts Pegnitz), Lehesten, Marxgrün, Neustadt (Waldnaab), Redwitz (Rodach), Regensburg, Rehau, Röthenbach (Pegnitz), Rothkirchen (Ofr.), Schwarzenbach (Saale), Schwarzenhammer, Stockheim (Ofr.), Treuchtlingen, Tirschenreuth, Waldershof, Waldsassen, Weißenburg (Bay.).

Im Ausnahmetarif 35 (Eisen, Stahl und Metallwaren usw.) wurde mit Gültigkeit vom 19. Juni 1930 im Warenverzeichnis der Klasse B nachgetragen:

„IX. Herde, Ofen, Kessel und Kesselöfen, folgende:
a) aus Eisen mit Schamotte- und Ziegelsteinauskleidung,
b) aus Schamotte und Eisen“.

Im **Ausnahmetarif 35 a (Eisen, Stahl und Metallwaren usw.)** wurden mit Gültigkeit vom 16. Juni 1930 unter den Versandbahnhöfen nachgetragen:

Hennersdorf b. Görlitz,
Hermsdorf (Kynast).

Mit Gültigkeit vom 19. Juni 1930 wurde im Warenverzeichnis der Klasse B nachgetragen:

„VIII. Herde, Oefen, Kessel und Kesselöfen, folgende:
a) aus Eisen mit Schamotte- und Ziegelsteinauskleidung,
b) aus Schamotte und Eisen“.

Mit Gültigkeit vom 23. Juni 1930 wurden unter den Versandbahnhöfen nachgetragen:

Glatz,
Hirschberg (Schlesien) West,
Jessen (Elster).

Im **Ausnahmetarif 38 (Häute und Felle)** wurde mit Gültigkeit vom 12. Juni 1930 unter den Empfangsbahnhöfen des Frachtsatzzeigers „Gera-Süd“ nachgetragen.

Mit Gültigkeit vom 12. August 1930 werden nachstehende Empfangsbahnhöfe gestrichen:

Ansbach, Bayreuth Hbf., Burgkunstadt, Erbendorf Süd, Erbenhof Nord, Erlangen, Feuchtwangen, Fürth (Bay.) Hbf., Greding, Gunzenhausen, Hersbruck (links Pegnitz), Hersbruck (rechts Pegnitz), Marktredwitz, Nürnberg Doos, Nürnberg-Dutzensteich, Nürnberg Nord, Nürnberg Nordost, Nürnberg Nordwest, Nürnberg Rbf., Nürnberg-Schweinau, Nürnberg Süd, Schillingsfürst, Thalmässing, Unternbibert-Rügländ, Wiesau (Opf.) und Weiden (Opf.)

Im **Ausnahmetarif 41 (Kali, schwefelsaures usw.)** wird der Gültigkeitsvermerk wie folgt geändert: „Gültig bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis zum 31. Dezember 1930“.

Im **Ausnahmetarif 49 (Flachglas usw.)** wurden mit Gültigkeit vom 12. Juni 1930 nachgetragen:

unter den Versandbahnhöfen des Frachtsatzzeigers:

Erfurt-Nord
Habelschwerdt

unter den Sonderfrachtsätzen:

Köln-Mülheim.

Mit Gültigkeit vom 12. August 1930 wird Hohenboka Nord unter den Versandbahnhöfen des Frachtsatzzeigers gestrichen.

Im **Ausnahmetarif 52 (Papier und Pappe)** wurden mit Gültigkeit vom 12. Juni 1930 nachstehende Versandbahnhöfe unter den Sonderfrachtsätzen nachgetragen:

Dieskau,
Freiburg (Schlesien),
Königszelt,
Lintorf (Kr. Düsseldorf),
Zittau.

Im **Ausnahmetarif 53 (Garne usw.)** wurden mit Gültigkeit vom 12. Juni 1930 Köln-Kalk Nord und Erfurt Nord als Versandbahnhöfe und Warnemünde und Saßnitz Hafen als Empfangsbahnhöfe unter den Sonderfrachtsätzen nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 56 (Elektradenkohlen)** wurde mit Gültigkeit vom 19. Juni 1930 „Fürth (Bay.) Hbf.“ als Versandbahnhof nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 58 (Reis)** wurden mit Gültigkeit vom 12. Juni 1930 unter den Sonderfrachtsätzen

Osnabrück-Eversburg,
Osnabrück Gbf.,
Euskirchen,
Köln-Melaten

als Versandbahnhöfe nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 59 (Bleiglätte usw.)** wurde mit Gültigkeit vom 12. Juni 1930 „Dieskau“ unter den Versandbahnhöfen des Frachtsatzzeigers nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 61 (Porzellanwaren usw.)** wurden unter den Versandbahnhöfen, für die der Frachtsatzzeiger gilt, nachgetragen:

mit Gültigkeit vom 12. Juni 1930:

Erfurt Nord

und mit Gültigkeit vom 23. Juni 1930:

Falkenburg (Pom.).

Im **Ausnahmetarif 122 (Kaffee)** wurde mit Gültigkeit vom 12. Juni 1930 „Duisburg Hafen“ als Empfangsbahnhof unter den Sonderfrachtsätzen nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 181 (Rohkupfer)** wurden mit Gültigkeit vom 12. Juni 1930 unter den Empfangsbahnhöfen, für die der Frachtsatzzeiger gilt, gestrichen:

Fürth (Bay.) Hbf.,
Georgensmünd,

Neuhaus (Pegnitz),
Reichelsdorf,
Röthenbach b. Feucht,
Schwabach,
Villingen (Schwarzw.),

und vom gleichen Tage ab unter den Sonderfrachtsätzen nachgetragen.

Mit Gültigkeit vom 19. Juni 1930 wurden unter den Empfangsbahnhöfen, für die der Frachtsatzzeiger gilt, Gleichwitz und Laband gestrichen und vom gleichen Tage ab unter den Sonderfrachtsätzen nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 182 (Steine usw.)** wurden unter den Versandbahnhöfen nachgetragen:

mit Gültigkeit vom 19. Juni 1930:

Neukirchen (Kr. Ziegenhain),

mit Gültigkeit vom 23. Juni 1930:

Allendorf (Kr. Kirchhain),
Ziegenhain (Bez. Kassel) Süd

und mit Gültigkeit vom 23. August 1930 wird der Versandbahnhof „Waiblingen“ gestrichen.

Im **Ausnahmetarif 187 (Gips und Spat)** wurde mit Gültigkeit vom 23. Juni 1930 „Eisleben“ unter den Versandbahnhöfen zu Ziffer 1 des Warenverzeichnisses nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 189 (Bestimmte Artikel zur Ausfuhr)** wurden mit Gültigkeit vom 12. Juni 1930 im Warenverzeichnis unter Abteilung II „Häute und Felle der Klasse B des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs, Teil I Abt. B“ nachgetragen.

Mit Gültigkeit vom 16. Juni 1930 wurde im Warenverzeichnis unter I hinter „Gummiwaren“ folgende neue Tarifstelle nachgetragen: „Kerzen aus Wachs, Paraffin und Stearin“.

Tierfrachtzeiger. Anhang zum Reichsbahn-Tiertarif. Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1930 tritt ein Nachtrag 1 zum Tierfrachtzeiger in Kraft. Er enthält anschließend an die jetzige letzte Stufe 240 neue Stufen von je 8 Stufen bis Stufe 320 mit ausgerechneten Frachten für Entfernungen von 1 bis 1750 km, die nur für Tiersendungen der Klasse S 1 in Betracht kommen.

b) Deutsche Verbandtarife.

Deutsch-Dänischer Verbandtarif, Teil II Heft 2. Mit Gültigkeit vom 20. Juni 1930 trat der Nachtrag II in Kraft. Der Nachtrag enthält nur die Neuausgabe des Ausnahmetarifs 2.

Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1930 wird der Ausnahmetarif 25 für Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren in Wagenladungen zur unmittelbaren Durchfuhr durch Deutschland durch einen neuen ersetzt.

Deutsch-Nordischer Verbandtarif Teil I. Mit Gültigkeit vom 20. Juni 1930 wurde folgende neue Tarifstelle 40 a nachgetragen:

„40 a) Beton-Drahtgewebe mit aufgebrachtem Betonkörperchen“.

Deutsch-Oesterreichischer Verbandtarif, Teil II, Heft 1. Mit Gültigkeit vom 15. Juni 1930 trat eine Umrechnungstabelle zur Durchführung der am 1. Juni 1930 eingetretenen Ernäbigungen der deutschen Klassen A 5 und A 10 in Kraft.

Deutsch-Tschechoslowakischer Güterverkehr (Verkehr mit deutschen Seehafenbahnhöfen) Heft 8. Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1930 werden im Tarif Nr. 21 (Eisen- und Stahlwaren) bei dem Bahnhof Jihlava hlavni nadrazi für Güter der Abteilungen 15, 16 und 17 Frachtsätze nachgetragen.

Gleichzeitig wird in der „Besonderen Frachtermäßigung für Güter des Tarifs Nr. 20 (Eisen- und Stahl usw.)“ der Gültigkeitsvermerk im Kopfe und in der Ziffer 1 der Anwendungsbedingungen in „bis zum 30. September 1930“ geändert. Ferner sind in Ziffer 1 die zu befördernde Menge in 70 000 t und in Ziffer 2 der Sicherheitsbetrag in 30 000 RM zu ändern.

Deutsch-Tschechoslowakischer Güterverkehr. Ausnahmetarif 4 für Reis. Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1930 tritt der Nachtrag I in Kraft.

c) Ausländische Tarife.

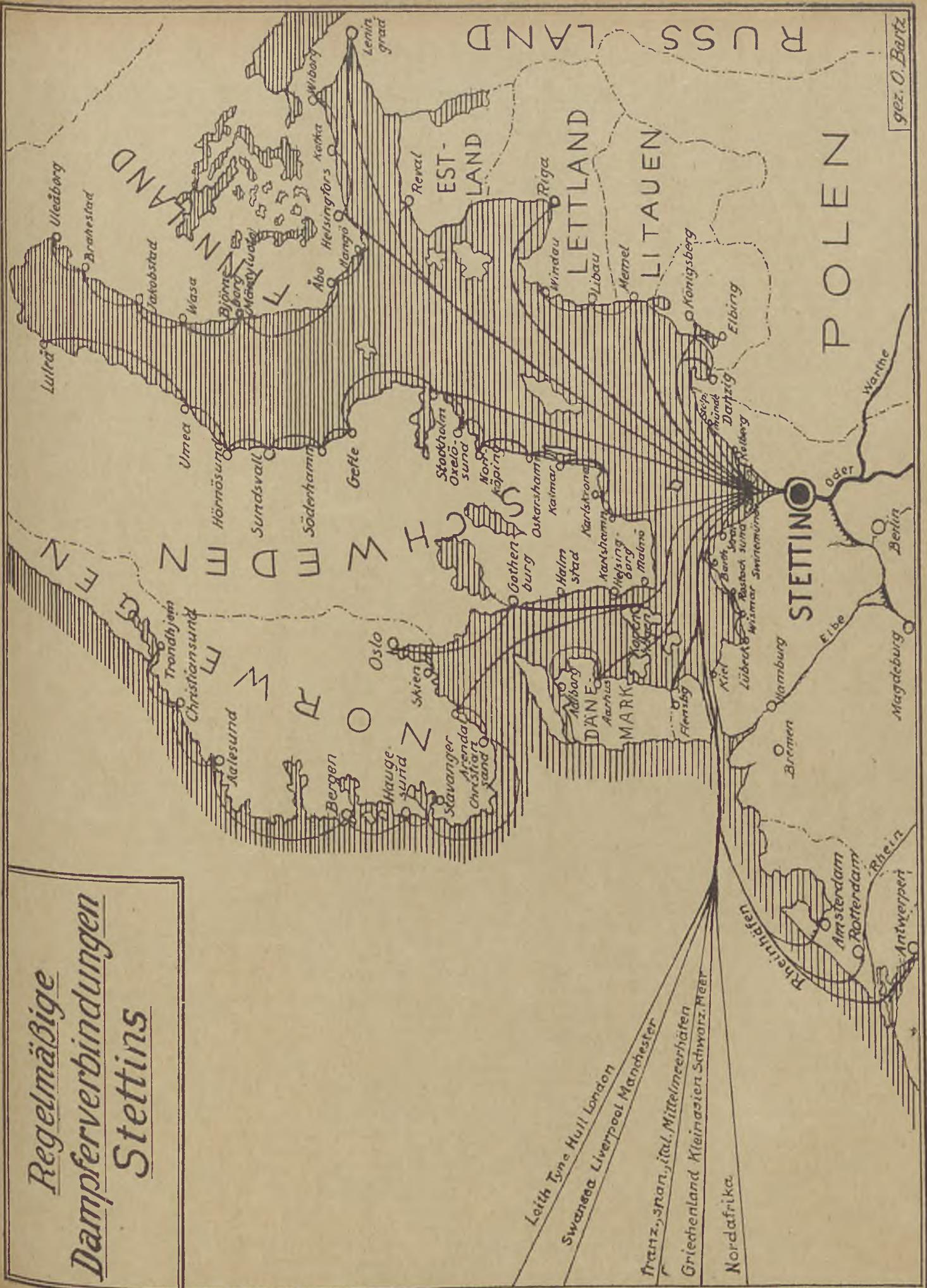
Tschechoslowakisch-Schweizerischer Verbandtarif. Teil III Heft 1, Ausnahmetarif für Zucker aller Art vom 1. August 1929. Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1930 tritt der Nachtrag I in Kraft.

d) Verschiedenes.

Aenderungen von Bahnhofsnamen. Nachstehende Bahnhofsnamen werden mit Gültigkeit vom 1. Juli 1930 wie folgt geändert:

von Altona auf Altona Hgbf.,
von Morsum auf Morsum (Sylt).

Regelmäßige Dampferverbindungen Stettins



gez. O. Bartz

Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Ueberreichung der goldenen Medaille der Industrie- und Handelskammer an Herrn Geh. Kommerzienrat F. Gribel.

In der 15. Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer am 17. Juni 1930 überreichte Herr Präsident Unterstaatssekretär a. D. Dr. Toepfer dem Ehrenmitglied der Korporation der Kaufmannschaft, Herrn Geheimen Kommerzienrat Franz Gribel, die von der Kammer gestiftete Goldene Medaille für hervorragende Leistungen. Gelegentlich der Ueberreichung der Medaille wies Herr Präsident Dr. Toepfer auf die großen Verdienste hin, die sich Herr Geheimer Kommerzienrat Gribel in jahrzehntelanger rastloser Tätigkeit für die Stettiner Wirtschaft und darüber hinaus für die deutsche Wirtschaft überhaupt erworben hat. Ihm als langjährigem Mitglied des Vorsteherkollegiums der alten Korporation und als letztem Obervorsteher sei es vergönnt gewesen, nicht nur die eigene Reederei, sondern auch zahlreiche andere große Stettiner Wirtschaftsunternehmen mit Rat und Tat zu fördern und auch über schwere Krisenzeiten unversehrt hinwegzubringen, so daß sie heute wieder einen führenden Platz in der Stettiner Wirtschaft einnehmen. Insonderheit aber hätte Herr Geheimrat Gribel sich auch der allgemeinen Fragen der Wirtschaft, namentlich der Verkehrswirtschaft, stets in der aufopferndsten Weise angenommen. Vieles, was hier in den letzten Jahrzehnten geleistet sei, wäre auf seine Initiative und seine unermüdete Tätigkeit zurückzuführen und würde, wie beispielsweise die Vertiefung der Seewasserstraße Stettin-Swinemünde, ein bleibendes Zeugnis von dem ablegen, was er hier für die Wirtschaft geleistet habe. Herr Präsident Dr. Toepfer sprach Herrn Geheimrat Gribel den Dank der Stettiner Handelskammer und der Wirtschaft des Kammerbezirks für alles das aus, was ihm in einem langen und begnadeten Leben für die Interessen der Wirtschaft zu schaffen vergönnt gewesen sei, und knüpfte daran den Wunsch, daß die deutsche Wirtschaft und die des Stettiner Kammerbezirks die gegenwärtige schwere Krise wieder überwinden möge, und daß Handel und Gewerbe sich bald wieder frei von allen äußeren Eingriffen und ungehemmt durch anti-individualistische Bestrebungen im freien individuellen Spiel der Kräfte, wie dies gerade auch Herr Geheimrat Gribel stets für die Wirtschaft gefordert habe, zu neuer Blüte entwickeln möchten. Dann überreichte Herr Präsident Dr. Toepfer Herrn Geheimrat Gribel die Goldene Medaille, wobei er ausführte, daß diese höchste von der Industrie- und Handelskammer zu vergebende Ehrung vor Herrn Geheimrat Gribel nur an Herrn Oberpräsidenten Lippmann verliehen worden sei. Darauf verlas Herr Präsident Dr. Toepfer folgende Urkunde:

Die Industrie- und Handelskammer zu Stettin hat beschlossen, die von ihr gestiftete

Goldene Medaille

für hervorragende Leistungen

Herrn Geheimen Kommerzienrat D. h. c.

Franz Gribel

aus Anlaß seines 80. Geburtstages am 9. Juni 1930 zu verleihen.

Was das rastlose Wirken und Schaffen Franz Gribels in seinem weitgesteckten Lebenskreise bedeutet, hat trotz bescheidener Ablehnung bereits mannigfache höchste Anerkennung gefunden. Seine Heimatstadt Stettin ehrte die vorbildliche Betätigung seines Gemeinsinns und seiner Menschenfreundlichkeit durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt. Die Universität Greifswald ernannte den in allen Ehrenämtern seiner Heimatstadt bewährten, kühnen, wagemutigen Reeder zu ihrem Ehrenmitgliede und verlieh ihm als dem eifrigen Förderer aller kirchlichen Arbeiten die Würde des Ehrendoktors der Theologie. — Was Franz Gribel in seinem eigentlichen Lebensberufe als Kaufmann und Reeder für die Stettiner und weit darüber hinaus für die gesamte deutsche Wirtschaft an hohen, bleibenden Werten schuf, fand anerkennenden Ausdruck in seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede der Korporation der Kaufmannschaft zu Stettin.

Diese über hundert Jahre alte Korporation, deren letzter Obervorsteher Franz Gribel war, besteht seit dem Jahre 1926 nicht mehr. An ihre Stelle ist die Industrie- und Handelskammer zu Stettin getreten, der er in Selbstbescheidung nicht mehr angehören wollte. Seinen klugen, von reichster Erfahrung und strenger kaufmännischer Gewissenhaftigkeit getragenen Rat hat er aber auch der Kammer bereitwillig erteilt, so oft sie ihn haben wollte. Dafür und zusammenfassend auch für seine frühere, jahrzehntelange, opferwillige Arbeit am Wohle der Stettiner Wirtschaft ihrem Nestor zu danken, ist der Kammer heute ein aufrichtiges Herzensbedürfnis, und das äußere Zeichen dieser tiefen Dankbarkeit und Verehrung sei die Verleihung der Goldenen Medaille als der höchsten Auszeichnung, die die Industrie- und Handelskammer vergibt.

Ein gütiges Geschick hat Franz Gribel das höchste biblische Alter erreichen lassen und, noch dazu in einer geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit, die weit Ueberschreitung dieses Alters erhoffen läßt. Sein Leben ist aber auch köstlich, denn es ist Mühe und Arbeit gewesen, gekrönt von reichem Erfolge selbst durch die schwerste Not der Wirtschaft unseres Vaterlandes hindurch. Möge die Sonne einer neuen Wiederentfaltung der deutschen Wirtschaft noch in dieses hochbegnadete Leben scheinen, und möge auch die über 1½ Jahrhunderte alte Reederei Rud. Christ. Gribel sich an dem Platz in stolzer Höhe, den sie sich erkämpft hat, immerdar behaupten.

Die Industrie- und Handelskammer.

Dr. Toepfer. Gribel. Bundfuß. Syndikus Berger.

In seiner Erwiderung dankte Herr Geheimer Kommerzienrat Gribel dem Präsidenten und der Handelskammer für die Ehrung, die ihm durch die Ueberreichung der Medaille erwiesen worden sei. Herr Geheimrat Gribel kam dann kurz auf die leitenden Gedanken zu sprechen, die ihn von Anfang an bei seiner kaufmännischen Tätigkeit, beim Aufbau seiner Firma und bei seinem Wirken für die Allgemeininteressen der Wirtschaft beherrscht hätten, und er wies darauf hin, daß es ihn mit Befriedigung erfülle, wenn das, was er getan habe und wofür er eingetreten sei, ihm die Achtung der Stettiner Wirtschaft eingetragen habe. Herr Geheimrat Gribel gab der Hoffnung Ausdruck, daß manches von dem, für das er sich sein Leben lang eingesetzt habe, bleibenden Nutzen für Stettin haben möchte, und daß die Wirtschaft Stettins und des Stettiner Kammerbezirks die augenblicklichen schweren Krisenzeiten unversehrt überstehen und Stettin einmal wieder den Platz im Wirtschaftsleben einnehmen möchte, der ihm zukäme. Herr Geheimrat Gribel gab der Industrie- und Handelskammer besonders den Wunsch mit, daß es ihr gelingen möge, die überaus schweren Aufgaben, die ihr vielleicht keiner anderen deutschen Kammer heute gestellt seien, erfolgreich zu bewältigen.

Kreditschulz.

Eröffnete Vergleichsverfahren.

Firma u. Geschäftszweig:	Sitz:	Tag der Anordnung:	Vertrauensperson:
Elias Reich, Möbelhaus	Stettin, Frauenstraße 23	19. 6. 30	Kaufmann Ernst Kunz, Stettin, Kantstr. 7
A. H. Zander, Mahl- und Öldampfmühle	Stettin, Pommendorfer Str. 21	14. 6. 30	Bücherrevisor Ernst Jonas, Stettin, Frauenstr. 50

Eröffnete Konkursverfahren.

Firma u. Geschäftszweig:	Sitz:	Tag der Anordnung:	Vertrauensperson:
Kaufm. u. Apotheker Hermann Meyer, Inh. d. Firma C. E. Meyer, sowie Mitinh. d. Firma Wulkow & Meyer	Stettin, Königsplatz 15	6. 6. 30	Bücherrevisor Eduard Zander, Stettin Gr. Domstr. 24
Kaufmann u. Ingenieur Alfred Briegel	Demmin (Pomm.)	11. 6. 30	Bücherrevisor Otto Wiedemann, Demmin
Kaufmann Johannes Zastrow, Herren- und Jünglingskonfektion	Stettin, Reifschlägerstraße-Heumarkt 1	13. 6. 30	Kaufmann Gustav Brand, Stettin Kaiser-Wilhelm-Str. 50

Firma u. Geschäftszweig: Sitz: Tag der Anordnung: Vertrauensperson:
 Nachlaß des am 20. 4. Stettin 1930 in Stettin, seinem letzten Wohnsitz, verstorbenen Kohlenhändlrs. Richard Krahn
 19. 6. 30 Bücherrevisor Rudolf Altmann, Stettin, Birkenallee 36

Beendete Konkurse.

Stettiner Möbelindustrie G. m. b. H., Stettin, Pommerendorfer Str. 18. (Lt. Mitteilung des Amtsgerichts Stettin 4. Juni 1930 Anmeldung zurückgenommen).

Post, Telegraphie.

Übersicht der Postpaketverbindungen von deutschen Häfen nach fremden Ländern. (Monat Juli 1930)

Bestimmungsland	Postschluß	Einschiffungshafen	des Schiffes			Überfahrtsdauer		
			Abgang (ungefähr)	Name	Eigentümer Schiffsgesellschaft	bis Hafen	Tag	
1	2	3	4	5	6	7	8	
Lettland	Stettin		4. 7. 15 ¹⁵	Ostsee 2	1 Stettiner	Riga	40St.	
			5. 7. 15 ¹⁵	Nordland 2	Dampfer	"	"	
			11. 7. 15 ¹⁵	Ostsee 2	Compagnie	"	"	
			12. 7. 15 ¹⁵	Regina 2	A.-G.	"	"	
			18. 7. 15 ¹⁵	Ostsee 2	Stettin	"	"	
			19. 7. 15 ¹⁵	Nordland 2	"	"	"	
			25. 7. 15 ¹⁵	Ostsee 2	"	"	"	
Estland	" (Am Tage des Abgangs des Dampfers)		1. 7. 18 ⁰⁰	Brandbg. 1	2 Rud. Christ. Stettin*)	Tallinn	2 Tg.	
			2. 7. 16 ⁰⁰	Ariadne 3		"	42St.	
			5. 7. 18 ⁰⁰	Wartbg. 1		"	2 Tg.	
			5. 7. 16 ⁰⁰	Rügen 2		Gribel	"	42St.
			8. 7. 18 ⁰⁰	Straßbg. 1		Stettin*)	"	2 Tg.
			9. 7. 16 ⁰⁰	Ariadne 3		"	"	42St.
			12. 7. 18 ⁰⁰	Brandbg. 1		"	"	2 Tg.
			12. 7. 16 ⁰⁰	Rügen 2		"	"	42St.
			15. 7. 18 ⁰⁰	Wartbg. 1		"	"	2 Tg.
			16. 7. 16 ⁰⁰	Ariadne 3		"	"	42St.
			19. 7. 18 ⁰⁰	Straßbg. 1		"	"	2 Tg.
			19. 7. 16 ⁰⁰	Rügen 2		3 Finnische	"	42St.
			22. 7. 18 ⁰⁰	Brandbg. 1		Dampfschiffsgesellschaft	"	2 Tg.
			23. 7. 16 ⁰⁰	Ariadne 3		in Helsingfors	"	42St.
26. 7. 18 ⁰⁰	Wartbg. 1	"	"	2 Tg.				
26. 7. 16 ⁰⁰	Rügen 2	"	"	42St.				
29. 7. 16 ⁰⁰	Straßbg. 1	"	"	2 Tg.				
30. 7. 18 ⁰⁰	Ariadne 3	"	"	42St.				

*) Aenderungen bleiben vorbehalten.

Steuerwesen.

— Auf Grund der im Gesetz über die Ermächtigung zu steuerlichen Maßnahmen zwecks Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft vom 9. Juni 1930 (RGBl. I S. 187) ausgesprochenen Ermächtigung hat die Reichsregierung dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat einen Verordnungsentwurf zur Begutachtung übermittlelt, in dem zunächst die den Steuerabzug vom Kapitalertrag be-

treffenden Maßnahmen vorgeschlagen werden. Nach dem Entwurf soll der Steuerabzug vom Kapitalertrag für die bei festverzinslichen Werten und Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vom 2. Januar 1931 fällig werden. Den Kapitalerträge aufgehoben werden, wobei als festverzinsliche Wertpapiere nicht nur Anleihen, über die Teilschuldverschreibungen ausgegeben sind, sondern auch Anleihen, die in öffentliche Schuldbücher eingetragen sind, gelten sollen. Der Januar-Kupon 1931 bleibt noch dem Steuerabzug vom Kapitalertrag unterworfen. Nach der Begründung kommt ein früherer Zeitpunkt wegen der Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden nicht in Betracht. Besondere Vorschriften über die Berechnung von Stückzinsen enthält der Entwurf nicht. In der Begründung ist jedoch ausgeführt, daß bei der Abrechnung über die Stückzinsen von Zinsscheinen, die nach dem 2. Januar 1931 fällig sind, wenn diese vor diesem Zeitpunkt ihren Eigentümer wechseln, eine Steuerkürzung um 10% zwischen den Vertragsparteien nicht stattfinden darf, da die Kapitalertragsteuer für diese Stückzinsen nicht mehr an den Fiskus abgeführt wird.

Innere Angelegenheiten.

Verleihung von Ehrenurkunden. Von der Industrie- und Handelskammer zu Stettin sind Ehrenurkunden für langjährige und treue Dienste an folgende Herren verliehen worden:

1. Emil Maelger, Stargard (25 Jahre bei der Granitindustrie Hermann Jagdmann);
2. Fritz Spill (25 Jahre bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, Stettin);
3. Johannes Ochsmann (25 Jahre bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft);
4. Otto Wegner (25 Jahre bei der Stettiner Träger- und Baueisen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Stettin);
5. Karl Nürnberg (55 Jahre bei der Tollensemühle Treptow a. Tollense);
6. Carl Wetzel (29 Jahre bei der Tollensemühle Treptow a. Tollense);
7. Theodor Schröder (46 Jahre bei der Tollensemühle Treptow a. Tollense);
8. Wilhelm de Mooy (25 Jahre bei der Firma Geiger & Hering, Stettin);
9. Franz Süring (25 Jahre bei der Firma Wm. Reid, Stettin);
10. Karl Grube (50 Jahre bei der Firma Carl Emil Herrmann Nachf., Stettin).

Außenhandel.

Handel mit Norwegen. Es wird mitgeteilt, daß immer noch zahlreiche deutsche Firmen den norwegischen Markt lediglich durch einen Vertreter etwa in Kopenhagen oder Stockholm nebenher bearbeiten lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß es für die Förderung des deutschen Warenabsatzes in Norwegen von größter Bedeutung erscheint, daß die deutschen Firmen den norwegischen Markt durch Vermittlung von in Norwegen ansässigen Vertretern bearbeiten lassen.

Verzeichnis der bei der Industrie- und Handelskammer eingegangenen wirtschaftlichen Auslandsberichte.

Land	Tgb.	Datum	Inhalt
Holland	5620.	Berlin, 10. 6. 30.	Die holländische Ein- und Ausfuhr im 1. Vierteljahr 1930.
"	6293.	Berlin, 10. 6. 30.	Firmenwarnung.
"	6651.	Berlin, 16. 6. 30.	Algemeen Handels- en Informatiebureau Nederlandsch-Indie.
Ungarn	6963.	Berlin, 17. 6. 30.	Adreßbuch für Ungarn Handel und Industrie.
"	6547.	Berlin, 7. 7. 30.	dto. Tgb. 6963.
Lettland	6302.	Berlin, 13. 6. 30.	Lage der Landwirtschaft und der Viehbestand.
Rußland	6780.	Berlin, 13. 6. 30.	Verluste der sibirischen Viehwirtschaft.
Irland	6414.	Berlin, 13. 6. 30.	Der Eigentumsvorbehalt im Recht des Irischen Freistaates.
Vereinigte Staaten	6789.	Berlin, 14. 6. 30.	Birdseye Verfahren zur Konservierung von Fisch und Fleisch.

C. F. Weber
 Fabrik der Vereinigten Dachpappefabriken
 Aktien-Gesellschaft Stettin — Stammhaus gegr. 1846
Teerdestillation
Dachpappenfabrik
 liefern preis- u. frachtgünstig für den Export:
Destillierten Steinkohlenteer, Pech, Karbolineum, Kaltasphalt „Webas“
 sowie alle Teer- und Asphalt-Erzeugnisse
Spezialität: Talcumierete Teerdachpappen

Land	Tgb.	Datum	Inhlat
Kuba	6807.	Berlin, 13. 6. 30.	Amerikanische Wirtschaftspropaganda.
Chile	5319.	Berlin, 11. 6. 30.	Die wirtschaftliche Lage.
"	5676.	Berlin, 10. 6. 30.	Schnelldampferdienst der Grace-Line.
Guatemala	6800.	Berlin, 13. 6. 30.	Anleihepläne.
Brasilien	6556.	Berlin, 6. 6. 30.	Feuerlöschorganisation.
Uruguay	6767.	Berlin, 12. 6. 30.	Die Finanzlage des Staates.
Südafrika (Engl. Kol.)	6612.	Berlin, 12. 6. 30.	Die wirtschaftliche Depression in der südafrikanischen Union im Lichte der Außenhandelsstatistik des Jahres 1929.
"	6637.	Berlin, 13. 6. 30.	Britischer Wirtschaftsbericht.
Australien (Engl. Kol.)	5732.	Berlin, 10. 6. 30.	Bericht über die wichtigsten wirtschaftlichen Ereignisse im Monat März 1930.
Brit. Indien	6483.	Berlin, 10. 6. 30.	Boykottbewegung.
Tunis (Französl. Kolonie)	6447.	Berlin, 13. 6. 30.	Eigentumsvorbehalt bei Abzahlungsgeschäften.
Algerien (Französl. Kolonie)	6831.	Berlin, 16. 6. 30.	Kongreß der Außenhandelsräte Frankreichs.
China	6769.	Berlin, 13. 6. 30.	Italienische Handelsbestrebungen in Ostasien.
Japan	6812.	Berlin, 16. 6. 30.	Lage des Kleinuhren-geschäfts.
"	6572.	Berlin, 6. 6. 30.	Yawate-Stahlwerk und International. Schienenkartell. Yawate droht mit Konkurrenz auf ausländ. Märkten.
Schweiz	6735.	Berlin, 12. 6. 30.	Automobilstatistik.
"	4758.	Berlin, 11. 6. 30.	Wirtschaftlicher Jahresbericht aus Bern.
Rumänien	6674.	Berlin, 13. 6. 30.	Möglichkeit deutscher wirtschaftlicher Betätigung in Großwardein.
Norwegen	6757.	Berlin, 12. 6. 30.	Die Fischerei vom 25. bis 31. Mai 1930.
"	6441.	Berlin, 5. 6. 30.	Die Fischerei vom 18. bis 24. Mai 1930.
Polen	6783.	Berlin, 13. 6. 30.	Vermeidung der Bezeichnung „Neu-Polen“.
"	6606.	Berlin, 12. 6. 30.	Der Verband der polnischen Schwerindustrie „Lewiatan“ über Zollnachlässe für Maschinen. Stellung des Verbandes zu den deutschen Agrarzöllen.
Jugoslawien	7128.	Berlin, 19. 6. 30.	Ankauf von Dampfern durch die Ragusaner Schiffahrtsgesellschaft „Dubrovacka Providva“.
Italien	6482.	Berlin, 10. 6. 30.	Verfügungstellung von 50 Millionen Lire durch das Istituto di Credito navale für den Lloyd Triestino.
"	6738.	Berlin, 11. 6. 30.	Zusammenschluß der Werften in der Venezia Giulia.
Griechenland	6586.	Berlin, 7. 6. 30.	Schiffsverkehr im Hafen von Patras im Monat Januar 1929.
"	3415.	Berlin, 5. 6. 30.	Allgemeine Wirtschaftslage in Mazedonien und Westthrazien im März 1930.
"	6451.	Berlin, 6. 6. 30.	Einfuhr griechischer speziell kretensischer Sultaninen in Deutschland.

Anmerkung: Näheres über den Inhalt der Berichte ist bei der Außenhandelsstelle für Brandenburg und Pommern, Berlin C 2, Klosterstr. 41, zu erfahren.

Verschiedenes.

Die Notwendigkeit systematischer Exportförderung. Bei der Untersuchung der Lage der verarbeitenden Industrie auf der Leipziger Frühjahrmesse 1930 geht die vom Institut für Konjunkturforschung, Berlin, herausgegebene Broschüre „Export und Inlandsabsatz“ (Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW 61) ausführlich auf Exportfragen ein. Dabei wird



Nordland- mützen

ges. gesch.
für Seereisen, für den
Strandaufenthalt

5,00 6,00 7,50

Die Mitnahme jeder weiteren
Kopfbedeckung erübrigt sich

**Breite Straße 6
Ruf 26020**

Leichte Herrenhüte / Leichte Mützen

betont, daß die deutsche Fertigwarenausfuhr in den letzten Jahren, begünstigt durch eine konjunkturell erhöhte Aufnahmefähigkeit des Auslandes, beträchtlich — jährlich um über eine Milliarde Reichsmark — gestiegen ist und daß sie wahrscheinlich noch größer gewesen wäre, wenn sie durch eine allgemeine systematische Exportpropaganda gefördert worden wäre.

Bei der Untersuchung der Frage, ob sich Wege bieten, um den Export wirksam zu stützen und zu fördern, führt das Institut für Konjunkturforschung aus: „Gerade die Erfahrungen auf der Leipziger Messe haben immer wieder gezeigt, wie wichtig die Herstellung von Qualitätswaren in Verbindung mit wirksamer Preissenkung durch rationelle Serienerzeugung für den Verbrauchsgüter-Export ist.“ Die Serienerzeugung kann aber, wie weiter ausgeführt wird, nur dann zu einem wirtschaftlichen Erfolg führen, „wenn sie auf der Grundlage wissenschaftlicher Marktbeobachtung durchgeführt und mit einer wirkungsvollen Absatzpropaganda, insbesondere mit einer gesteigerten Exportpropaganda, verbunden wird.“

Messen und Ausstellungen.

10 Jahre Deutsche Ostmesse Königsberg. Die 18. Deutsche Ostmesse (17.—20. August) bringt im Zusammenhang mit der Warenmustermesse, der Technischen Messe und der Landwirtschafts-Ausstellung ein vielseitiges Ausstellungsprogramm. Zum ersten Mal werden „Beispiels-Reparatur-Werkstätten für Landmaschinen“, die von dem Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit geschaffen wurden, gezeigt und vorgeführt. Anlässlich der Königsberger Tagung der Reklamefachleute Deutschlands wird die „1. Ostdeutsche Reklame-Schau“ (ORS) veranstaltet. Für die Qualität der Sonderschau „Das Internationale Plakat“ bürgen die Sammelarbeit und die Erfahrungen des Städte-Reklame-Konzerns. Besonderer Wert ist auf dem Ausbau der Landwirtschafts-Ausstellung gelegt. Neben dem landwirtschaftlichen Bedarf aller Art, werden die Tierschauen und -Auktionen, an denen sich alle Züchterverbände des ostpreußischen Hochzuchtgebietes beteiligen, sowie die „Milch-, Butter- und Käseschau der Landwirtschaftskammer“ große Anziehungskraft ausüben. In der Sonderschau „Gartenbau in Ostpreußen“ werden wichtige aktuelle Fragen, u. a. die der zweckmäßigen Sortierung und Verpackung von Obst und Gemüse, behandelt. Die „3. Ostdeutsche Fischerei-Ausstellung“ wird die größte deutsche Fischerei-Ausstellung dieses Jahres. Im zehnten Jahre seines Bestehens gibt das Königsberger Meßamt den Importeuren und Sachverständigen der osteuropäischen Staaten, die die 18. Deutsche Ostmesse besuchen, einen Ueberblick über die Entwicklung des letzten Jahrzehnts deutscher Geschichte an Hand einer von der Reichszentrale für Heimatdienst organisierten Ausstellung „Deutscher Lebenswille“.

Buchbesprechung.

„Adreßbuch der Adreßbücher“. Dieses Buch dient der Erschließung neuer Absatzgebiete und weist dem Händler wie dem Fabrikanten geeignete Bezugsquellen nach. Es enthält ein Verzeichnis von etwa 2000 Fach-, Orts- und Länder-Adreßbüchern aller Staaten

und vermittelt somit Millionen Adressen von Käufern und Verkäufern aus aller Welt. Besonders erwähnt sei eine Liste der deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland und der ausländischen Konsuln im Deutschen Reich, die sich im Anhang des Buches befindet. Jeder Kaufmann, besonders der Werbeleiter, braucht oft Sonderadressen, um seine Erzeugnisse an der rechten Stelle anzubieten; andererseits sucht der Einkäufer Bezugsquellen und weiß nicht das passende Nachschlagewerk zu finden. Es ist deshalb für jeden Geschäftsmann von größtem Vorteil, wenn er sich die umfangreichen Ermittlungen, die in „Ada“ enthalten sind, zu Nutze macht. Die 20. Auflage ist soeben erschienen bei dem Fachadreßbuchverlag M. Du Mont Schauberg, Köln, Langgasse 1/3. Der Preis beträgt Mk. 3.— zuzüglich Mk. —40 Porto.

Angebote und Nachfragen.

- 2770 Danzig möchte Vertretungen deutscher Firmen für Danzig und Polen übernehmen.
- 3354 Danzig möchte Vertretungen hiesiger Herings- und Warengroßhandlungen übernehmen.
- 3454 Blankenburg i. Harz sucht für Pommern einen Vertreter der Möbelbranche.
- 3023 Malaga sucht Vertreter für den Verkauf von Malaga Traubenrosinen, frischen Trauben, Malaga-Weinen und Olivenölen.
- 3551 Solingen sucht für den Vertrieb eines Rasenmähers Marke „Ameise“ Vertreter, der bei Eisenwarenhandlungen gut eingeführt ist.
- 3552 Alessandria (Italien) sucht Geschäftsverbindung mit Weingroßhandlungen für den Absatz von Vermouth-Wein.
- 3596 Oslo möchte die Vertretung von Konservenfabriken (Wurst, Senf, Essigsäure, Leberpasten) für Norwegen übernehmen.

- 3673 Oradea (Rumänien) sucht Geschäftsverbindung mit hiesigen Importfirmen von Schneideheringen.
- 3674 Cognac-Charente (Frankr.) sucht Geschäftsverbindung mit hiesigen Agenturfirmlen der Wein- und Spirituosenbranche, die Interesse an der Uebernahme einer Vertretung für Kognak haben.
- 3703 Aix-en-Provence (Frankreich) sucht Vertreter für den Vertrieb von süßen und bitteren Prinzeßmandeln ohne Schalen.
- 3707 St. Goarshausen a. Rhein sucht Geschäftsverbindung mit hiesigen Konfektionsfirmen, die als Spezialität billige Burschen- und Knabenanzüge herstellen.
- 3724 Abwasser-Reinigungs-Gesellschaft in Wiesbaden möchte die Generalvertretung ihrer Frischwasser-Hausklärgruben und Kläranlagen für hiesigen Bezirk vergeben und sucht Herren, die sich mit Vertretungen von Pumpen, Maschinen, Kränen, Aufzügen, Bauartikeln und dergl. befassen.
- 3822 Germersheim a. Rhein sucht Vertreter für den Verkauf von Speisezwiebeln.
- 3829 Bratislava (Tschechoslowakei) sucht Geschäftsverbindung mit hiesigen Firmen, die an dem Handel mit ausländischem Getreide, Hülsenfrüchten, Sämereien und Oelsaaten interessiert sind.
- 3964 Siegmari. Sa. sucht für den Vertrieb von Trikot-Damenwäsche Vertreter für Pommern.
- 3965 Chefoo (China) sucht Vertreter für den Verkauf von China-Seiden und handgearbeiteten Zwirnspitzen.
- 4032 Alicante (Spanien) sucht für den Verkauf von Mandeln geeigneten Vertreter.

Die Adressen der anfragenden Firmen sind im Büro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin, Börse 2 Trp., für legitimierte Vertreter eingetragener Firmen werktätlich in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags (außer Sonnabends nachmittags) zu erfahren (ohne Gewähr für die Bonität der einzelnen Firmen).

Frachtenmarkt.

Stettin, den 21. Juni 1930. Dampfer: Stettin—Uleaborg ca. 1150 tons Roggen 5/6 5/9 ca. 10./7. Stettin—Wiborg 500 tons Hafer RM. 6 1/2 10./7. Wismar—Libau Aussicht 3/500 tons Zucker 7/6 per ton; 2 1/2 % Adresse ppt. — Segler/Motorschiffe. Stettin—nördl. Aarhus 70/80 tons Roggen Kr. 5,50 vers. 5,75 ppt; Stettin—nördl. Aarhus 100/110 tons Roggen Kr. 5,25 ppt.; Stettin—nördl. Aarhus 100/110 tons Gerste Kr. 5,50 Isefjord Kr. 6,—; Stettin—nördl. Aarhus 150 tons Hafer Kr. 6,25 ppt.; Stettin—nördl. Aarhus 75 tons Hafer Kr. 6,25 ppt.; Stettin—nördl.

Aarhus 90/110 tons Hafer Kr. 6,25 ppt.; Stettin—nördl. Aalborg 150 tons Hafer Kr. 7,— ppt.; Stettin—nördl. Esbjerg 150 tons Hafer Kr. 8,— ppt.; Stettin—nördl. Hobro 100 tons Zucker Kr. 6,— ppt.; Kolberg—Stolpmünde—Bremen 100/150 tons Hafer RM. 8,—; Stettin—nördl. Aarhus jede Größe für Briketts Kr. 5,25; Stettin—Hobro, Roskilde, Holback Kr. 5,50, Naestved Kr. 6,—; Stettin—Randers 100 tons Stabeisen Kr. 5,50; Stettin—Kiel Elmshorn Hamburg Weser 100 tons Weizen RM. 3,50, 4,—, 4,50, 5,50; Stettin—Göteborg 90/100 tons Hafer Kr. 7,—.

Schluß des redaktionellen Teils.

Aus der Wirtschaft.

Paul Körner.

Eine führende Stellung im Salzheringshandel nimmt die Firma

Paul Körner

ein. — Hervorgegangen aus der am 1. Juli 1881 von den Kaufleuten Rudolf Ikier und Paul Körner unter der Firma Ikier & Körner zu Stettin gegründeten Herings-Großhandels- und Import-Firma erhielt dieselbe ihren jetzigen Namen 1895, nachdem der Mitbegründer, Herr Ikier, 1893 ausgeschieden und das Unternehmen auf Herrn Paul Körner als Alleininhaber übergegangen war.

Unter der zielbewußten und sicheren Leitung des Herrn Stadtrat Körner hat die Firma, die ununterbrochen bis Ende Januar 1912 in den Händen des Genannten gewesen ist, stetige Entwicklung und Aufschwung erfahren. — Am 1. Februar 1912 ging die Firma in den Besitz der Herren Ernst Ortmann und Albert Conrad über, die, selbst Fachleute der Branche, für ihren weiteren Ausbau wirken.

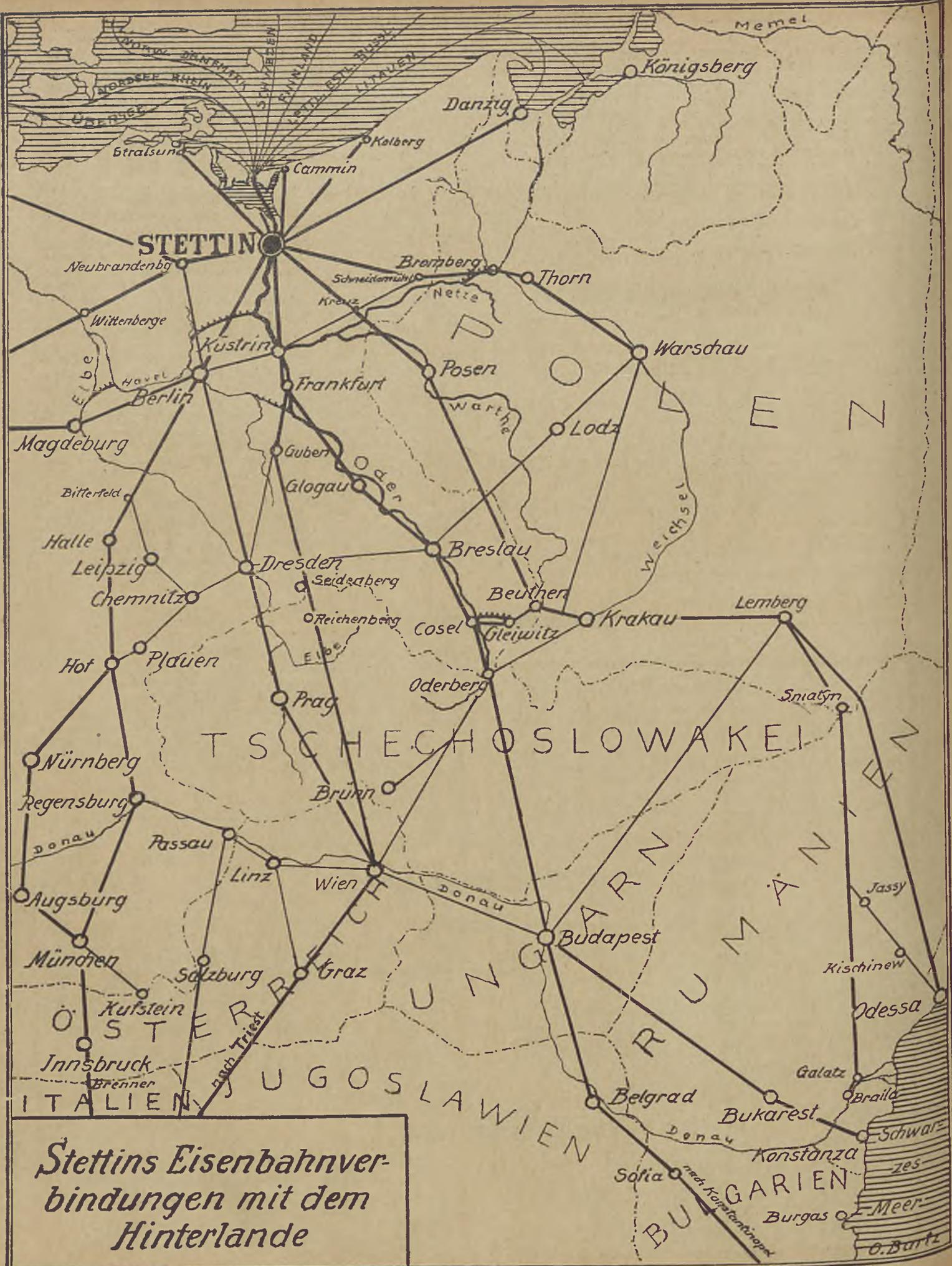
Die Ein- und Ausfuhrziffern der Firma sprechen für die Bedeutung des Unternehmens.

C. F. Weber, Stettin.

Die im Jahre 1846 in Leipzig gegründete Firma C. F. Weber errichtete gleich nach dem Kriege in Stettin ein neues Werk, um ihre Abnehmerkreise, besonders die der Ostseeländer schneller und frachtgünstiger bedienen zu können. Das Stettiner Werk, eines der größten und modernsten eingerichteten, liefert Teer- und Asphalt-Erzeugnisse aller Art, die weltbekanntesten Weber-Fabrikate, die für

Bedachungszwecke, Straßenbauten, Dichtungs- und Isolierungszwecke gegen Feuchtigkeit, Grundwasser, Kälte, Wärme und Schall z. T. seit vielen Jahrzehnten im In- und Auslande Verwendung finden.

Näheres ist aus dem Inserat der Firma in der heutigen Nummer ersichtlich.



Stettins Eisenbahnverbindungen mit dem Hinterlande